Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

177. Jahrgang / Nr. 279 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3. Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung — Merseburg, Dienstag, den 30 November 1937 — Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf. Beförderung) d. Post 3,50 RM (einschl. 33,2 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbmon. 0,90 RM. — Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Lenna, Industriestr. 1. — Einzelpreis 10 Pfg.

Sonnabend

„Tag der nationalen Solidarität."

„Winterhilfswerk — das ist die Tat gewordene Volksgemeinschaft. Ihren wohl sinnfälligsten Ausdruck findet sie am „Tag der nationalen Solidarität", der am kommenden Sonnabend, dem 4. Dezember, durchgeführt wird. Wieder werden sich an diesem Tage die führenden Männer von Staat und Partei, namhafte Persönlichkeiten der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft, der Presse und des Sportes einreihen in die gemeinsame Front gegen Hunger und Kälte. Sie alle werden, wenn sie am Sonnabend die Sammelbüchse in die Hand nehmen, erneut ein Beispiel geben der inneren Geschlossenheit und der Hilfsbereitschaft. Nationale Solidarität bliebe ein leeres Wort, wenn es nicht jeder fördernd erlebte als eine sozialistische Tat im Dienste an Staat und Volk. Darum reiht euch Sonnabend ein in die nationalsozialistische Front, die alle vereint: Spender und Sammler!

Kownoer Irrwege

SD. Der scharfe Protest des memelländischen Landtags gegen das litauische Enteignungsgesetz, über den wir gestern berichteten, ist vom litauischen Kriegskommandanten in Memel unterdrückt worden. Eine Zeitung, die es gewagt hatte, den Landtagsbericht zu veröffentlichen, wurde beschlagnahmt, ebenso sämtliche aus Deutschland kommenden Zeitungen. Und das mit Hilfe des Kriegsrechts, das seit 1923 im Memelgebiet gilt. Dieses Recht muß dazu herhalten, die Wahrheit zu unterdrücken, die längst jeder Memelländer kennt. Derartige Methoden sind nichts anderes als Schikanen, dazu bestimmt, den Memelländern immer wieder vor Augen zu führen, wer im deutschen Memelgebiet „Herr im Hause" ist. Es ist jedoch nicht das erstemal, daß im Zusammenhang mit dem Enteignungsgesetz ein Angriff auf die Wahrheit unternommen worden ist. Schon die vorletzte Parlamentssitzung, die ebenso wie die in der vorigen Woche öffentlich war und auf den Tribünen viele Zuschauer sah, durfte mit keinem Wort in der memelländischen Presse erwähnt werden. Litauen wünscht eben nicht, daß die Memelländer in ihren Zeitungen das lesen können, was sie allein angeht und was zu ihren häuslichen Angelegenheiten gehört. Mit der Unterdrückung der Parlamentsberichte, mit der Verhinderung der Verbreitung der Wahrheit über den neuesten Entrechtungsfeldzug Kownos hat Litauen wiederum vor aller Welt den Nachweis dafür erbracht, daß es vorläufig nicht daran denkt, zu normalen Verhältnissen im Memelgebiet zurückzukehren.

Auf Anordnung der litauischen Pressezensur wurden alle reichsdeutschen Zeitungen beschlagnahmt, die Berichte über die letzte Sitzung des Memelländischen Landtags brachten.

„Condor" heißt das „fliegende Hotel"

Ein neuer deutscher Luftriese

26 Fluggäste und 330 km/Std. Geschwindigkeit — Raucherabteil und warme Küche

Eigenbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Das neue viermotorige Flugzeug der Focke-Wulf-Flugzeugwerke „Condor". Das Riesenflugzeug bietet bequem Platz für 26 Fahrgäste und entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 375 Stundenkilometer. Durch die Verwendung dieser großen Flugzeuge wird eine weitere Sicherheit im deutschen Flugbetrieb gewährleistet. (Presse-Bild-Zentrale.)

Berlin, 29. November.

Die deutsche Luftfahrt ist mit allen Kräften dabei, auch auf dem Gebiete der Großverkehrsflugzeuge sich die Spitzenstellung zu erringen. Nachdem vor etlichen Wochen die Junkerswerke in Dessau im „Großen Dessauer" der Oeffentlichkeit ein Schnellflugzeug für vierzig Passagiere vorgeführt haben, gaben heute die Focke-Wulf-Werke, Bremen, auf dem Tempelhofer Flugplatz der Presse Gelegenheit zur Besichtigung und Ausprobung einer gleichbeachtenswerten Leistung. Es ist das Großflugzeug FW 200 „Condor".

Der Riesenvogel ist trotz seiner Flügelspannweite von 33 Metern und einer Rumpffläche von 23,85 Metern von einer wunderbaren, schnittigen Eleganz. Wer ein Gefühl für Formen hat, sagt sich auf den ersten Blick, daß die Maschine trotz ihrer gewaltigen Abmessungen sehr schnell und sehr wendig sein muß. Das ist sie in der Tat. Sie hat mit ihren vier je 720 Pferdestärken hergebenden BMW.-Motoren eine Reisegeschwindigkeit von 330 Kilometern in der Stunde. Bei Einbau verstärkter Motore des gleichen Musters, wie er für Sonder- und Ausfuhrzwecke bereits vorgesehen ist, wird in 3000 Meter Flughöhe eine Geschwindigkeit von 430 Stundenkilometern erreicht werden. Nach Ausfall eines Motors bleibt die Maschine noch bis 4000 Meter Höhe steigefähig, und selbst bei Ausfall von zwei Motoren noch in 3000 Meter Höhe mit etwa 200 Stundenkilometern flugfähig. Im transkontinentalen Verkehr kann der „Condor" 3000 Kilometer ohne Zwischenlandung zurücklegen; das entspricht fast dem Dreifachen der Entfernung Köln—Königsberg.

Die vier Triebwerke sind untereinander auswechselbar. Bei einer Probe wurde ein vollständiger Triebwerkwechsel vom Beginn des Abhaues des alten Triebwerkes bis zum Anlaufen des neuen in der Rekordzeit von 12 Minuten geschafft. Unter Triebwerk ist hierbei einer der vier Motore mit dem zugehörigen Propeller zu verstehen. Der technisch sorgfältigen Durchbildung der Maschine, die als Ganzmetall-Tiefdecker und selbstverständlich mit einziehbarem Fahrgestell gebaut ist, entspricht die elegante und bequeme Inneneinrichtung. In den molligen Polstersesseln, mit Kopflehnen und Armstützen, sitzt es sich nicht weniger behagl als in unseren bequemen gepolsterten D-Zugwagen. Breite helle Fenster, die übrigens mit einem Handgriff als Notausgänge geöffnet werden können, gewähren freien Ausblick während des Fluges. Wer aber lieber unterdessen seine Zeitung liest, der kann sich, wenn's draußen dunkel ist, seine Leselampe einschalten, die neben der allgemeinen Raumbeleuchtung an jedem Sitzplatz so raffiniert eingebaut ist, daß sie nicht hindert, auch nicht durch den Körper des Sitzenden verdeckt werden kann und doch ein günstiges Licht bietet.

Vor sich hat jeder Fluggast eine Tischfläche, sei es als Klapp-, sei es als Standtischchen. Im Raucherabteil stehen ihm auch Zigarrenanzünder und Aschenbecher zur Verfügung. Der Steward beliefert ihn gern mit Erfrischungen und auch mit einfachen warmen Speisen aus der sauberen kleinen Bordküche. Es kann dem Reisenden auch gleichgültig sein, ob draußen sommerliche Wärme herrscht oder ob es vielleicht Stein und Bein friert. Die regelbare Raumbelüftungsanlage sorgt im Sommer für reichliche Frischluft und im Winter über eine Dampfheizung für Warmluftdurchflutung für eine gleichbleibende behagliche Innentemperatur. Zudem kann jeder Fluggast die Luftzufuhr gleich für sich selbst noch besonders regeln. Das geschieht durch einen Belüftungsschlauch, der sich aus der Armlehne herausziehen läßt. Formen und Farben der Einrichtung sind von einer geschmackvollen, unaufdringlichen Vornehmheit. Besonders wesentlich ist, daß die schalldämpfend verkleideten Wände den Motorenlärm fast ausschalten und eine Unterhaltung ohne ungewohnten Stimmaufwand ermöglichen.

Den stärksten Eindruck macht der „Condor" jedoch, wenn er fliegt. Kaum eine Viertelminute nachdem die Motoren mit Vollgas arbeiten, heben sich die 14 000 Kilogramm, das sind also 280 Zentner Gesamtgewicht, so leicht vom Boden, wie es ein Sportflugzeug kaum graziöser tun kann. Einmal von der Erde los, vermag der Riese fast so steil zu steigen wie ein Fahrstuhl, 1000 Meter in zwei Minuten. Die Landung ist nicht weniger eindrucksvoll. Durch besondere Landeklappen braucht der „Condor" nicht mehr als 100 Stundenkilometer Landegeschwindigkeit. Man merkt kaum das Aufsetzen auf den Boden. Und wenn man dieses stolze Erzeugnis deutscher Technik wieder verlassen muß, ist man nur über eines unzufrieden: daß es nur ein Probeflug und der noch allzu kurz war. Wie herrlich muß es sein, in diesem schnittigen und schnellen Luftriesen über weite Länder dahinzufliegen!

Eindrucksvolle Ehrung von Müttern gefallener Helden in Köln

In Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Stadt, der Wehrmacht und anderer Organisationen veranstaltete die Gaudienststelle des NSKOV. in Köln im großen Saal des Gürzenich eine eindrucksvolle Ehrung für 60 Heldenmütter, die vier und mehr Söhne im Weltkrieg und bei der nationalen Erhebung verloren hatten. Die ergreifende Feierstunde war von künstlerischen Darbietungen umrahmt. Staatsrat Börger wies in seiner Rede auf das große Opfer der Mütter hin. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Pariser Besuch in London

Gespräche um die Kolonialfrage

Alle Beteiligten vom bisherigen Verlauf der Besprechungen zufriedengestellt

Die Besprechungen zwischen dem englischen Premierminister Neville Chamberlain und Außenminister Eden mit dem französischen Ministerpräsidenten Chautemps und Außenminister Delbos haben gestern vormittag im Wohnsitz des Premierministers in der Downingstreet begonnen. Ueber ihren Verlauf wurden folgende Mitteilungen gemacht: Zunächst berichtete danach Lord Halifax in vollem Umfange über den Verlauf seiner Besprechungen in Deutschland. Die französischen Minister erklärten hierauf, daß sie den Zweck des Besuches voll verständen und daß sie glaubten, daß er seinen begrenzten Zweck erfüllt habe. Hierauf sei die Kolonialfrage in all ihren Aspekten erörtert worden; es habe Uebereinstimmung darüber geherrscht, daß sie eine weitere Prüfung erfordert. Hierauf wurde die Rundreise Delbos nach Polen, Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei erörtert. Die Lage in diesen Ländern sei besprochen worden, da beide Regierungen sich um die Erhaltung des Friedens hier ebenso wie anderswo besorgt fühlten.

Bezüglich der fernöstlichen Frage, die von den Ministern ebenfalls geprüft wurde, habe auf beiden Seiten volle Uebereinstimmung über den Ernst der Lage geherrscht und über die Notwendigkeit, die beiderseitigen Interessen zu sichern. Bezüglich Spanien wurde festgestellt, daß die Politik der Nichteinmischung sich als absolut richtig erwiesen habe. Bei Abschluß der Sitzung seien alle Beteiligten sehr zufrieden gewesen; die Besprechungen würden mit als die erfolgreichsten angesehen, die bisher abgehalten worden seien. Auf beiden Seiten sei, so wird erklärt, „der klare Wunsch in Erscheinung getreten, mit allen Ländern zusammenzuarbeiten, obwohl erkannt worden sei, daß noch sehr viel mehr Vorbereitungen erforderlich seien, bevor irgendwelche tatsächlichen Verhandlungen ins Auge gefaßt werden könnten."

Nach Abschluß der Vormittagsbesprechungen gab Ministerpräsident Chamberlain ein Essen. Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos hatten auch am Nachmittag mehrstündige Besprechungen mit den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371130-10/fragment/page=0001

englischen Staatsmännern und folgten am Abend einer Einladung des englischen Außenministers.

*

Die englisch-französischen Besprechungen in London und ihr erstes Auslandsecho werden von den italienischen Zeitungen mit lebhafter Aufmerksamkeit, aber ohne eigentliche Kommentare verzeichnet. Stark beachtet wird dabei die ruhige Haltung der deutschen Presse und ihre entschiedene Zurückweisung der französischen Manöver gegen die Achse Rom—Berlin.

Gute Fortschritte

Botschafter François-Poncet sprach über die deutsch-französische Verständigung.

Die Jahresveranstaltung der Deutsch-Französischen Gesellschaft in den Hansestädten, die am Sonnabend in Hamburg unter Beteiligung zahlreicher französischer Gäste und der Mitglieder und Freunde der Gesellschaft in glanzvollem Rahmen vor sich ging, stand im Zeichen der Bemühungen um eine deutsch-französische Verständigung. Botschafter François Poncet bezeichnete in seiner Ansprache die Deutsch-Französische Gesellschaft als eine Vereinigung friedlicher Gärtner, die den Boden vorbereiteten, in dem die Politik tiefe und starke Wurzeln schlagen könne. Der Botschafter betonte, daß im Jahre 1937 gute Fortschritte zu verzeichnen seien.

Dank des Führers an Königin Elena von Italien

Für ihre großherzige Kasseler Stiftung.

Der deutsche Botschafter in Rom (Quirinal). Herr von Hassell, überreichte gestern im Auftrage des Führers und Reichskanzlers Ihrer Majestät der Königin Elena von Italien, Kaiserin von Aethiopien, das „Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes" in einer besonderen Ausführung und mit Brillanten besetzt. Der Führer und Reichskanzler hat durch diese Ehrengabe seiner Dankbarkeit für die Stiftung Ausdruck gegeben, die die Königin während ihres Aufenthaltes in Kassel durch die Schaffung der dortigen Königin-Elena-Klinik zur Bekämpfung der Kopfgrippe (Encephalitis lethargica) und durch ihre Fürsorge für solche Kranken dem deutschen Volke gemacht hat. In einem die Auszeichnung begleitenden Handschreiben dankt der Führer und Reichskanzler der Königin namens des deutschen Volkes in herzlichen Worten für dieses ihr segensreiches Wirken.

Major Haerle in Batavia

15 000 Kilometer in 15 Tagen.

Der deutsche Flieger Major Haerle, der am 14. November auf dem Flughafen Stuttgart-Böblingen mit seinem Sportflugzeug Klemm 35 zu einem Fernflug nach Niederländisch-Indien gestartet war, ist gestern in Batavia gelandet. Haerle hat damit eine Strecke von annähernd 15 000 Kilometern in 15 Tagen zurückgelegt, nachdem er in Buchir sogar zwei Tage ungewollt Aufenthalt nehmen mußte, um die Genehmigung zur Ueberfliegung des Iraks einzuholen. Der fliegerische Erfolg dieses Fluges mit einer täglichen Streckenleistung von weit über 1000 Kilometer verdient insofern besondere Beachtung, als das Flugzeug Haerle mit einem Hirth-Motor von rund 80 PS. ausgerüstet ist und eine normale Serienkonstruktion des Leichtflugzeugbaues Klemm darstellt. Major Haerle, der sich mit diesem Langstreckenflug um den Hindenburg-Pokal bewirbt, wird voraussichtlich nach kurzem Aufenthalt den Rückflug nach Deutschland antreten.

Direktor Dr. Mantler †. Der frühere Direktor von „Wolfs Telegraphischem Büro", Dr. jur. Heinrich Mantler, ist am Sonntag nach langer schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren in Berlin verstorben.

Ludendorff erkrankt

Die behandelnden Aerzte bezeichnen seinen Zustand als ernst

General Ludendorff, der schon seit längerer Zeit von einem schweren Blasenleiden heimgesucht wird, ist am 4. November von Prof. Kielleutner-München operiert worden. Nachdem der Patient bereits einige Tage das Bett verlassen konnte, trat in den letzten Tagen infolge Störungen des Kreislaufes, die den Kräftezustand in gefahrdrohender Weise beeinflussen, eine Verschlimmerung ein, so daß der Zustand von den behandelnden Aerzten zur Zeit als ernst bezeichnet wird. Das ganze deutsche Volk vernimmt mit tiefstem Bedauern die Nachricht von der Erkrankung des Generals und wünscht dem großen Feldherrn des Weltkrieges baldige Genesung. Ueber das Befinden des Generals wird die Oeffentlichkeit laufend unterrichtet werden. Im Interesse des Kranken wird dringend darum gebeten, von unmittelbaren Anfragen abzusehen.

Halbwegs zwischen Schanghai und Nanking

Ein 100-Millionen-Pfund-Kredit für China zur Fortsetzung des Krieges?

Die Japaner gaben heute die Einnahme von Tschangtschau, das auch Wutsin genannt wird, bekannt. Diese Stadt liegt auf halbem Wege zwischen Schanghai und Nanking. Ferner haben die japanischen Truppen die am Jangtse gelegenen stark befestigten Kiangyin-Forts, die nach der gestern erfolgten Besetzung der Stadt Kiangyin unhaltbar geworden waren, erobert.

An der Mittelchina-Front rücken die Japaner in vier Heeresgruppen gegen die ehemalige chinesische Reichshauptstadt Nanking vor. Die erste Gruppe stößt den Jangtsefluß entlang aus der Gegend von Kiangjin her vor. Die zweite Gruppe befindet sich auf dem Vormarsch längs der Schanghai—Nanking-Bahn, wo die Stadt Tschangtschau erobert worden ist. Eine dritte Armeeabteilung bahnt sich ihren Weg von dem Ort Ihsing, der am Westufer des Taisees liegt, nach Nanking, während die vierte Gruppe von der am Südufer des großen Sees gelegenen Stadt Tschanghsing aus vorgeht.

Zu den Vorstellungen, die zur Wahrung englischer und amerikanischer Rechte in Fragen der chinesischen Seezölle in Schanghai erhoben wurden, äußerte sich „Tokio Nichi-Nichi", eine der führenden japanischen Zeitungen. Das Blatt bemerkt u. a., daß Japan, sofern eine Kriegserklärung nicht neue Maßnahmen notwendig machen würde, die britischen und amerikanischen Forderungen anerkennen könne. Dafür sollten aber beide Staaten alles unterlassen, was zur Verlängerung des Widerstandes Nankings führe. Wenn Japan jetzt zur Verwaltung der Seezölle in Schanghai einen Kommissar einsetzen müsse, so nur deshalb, weil die chinesischen Beamten Schanghai verlassen hätten.

*

Wie „Tokio Nichi-Nichi" aus Paris meldet, werden Geheimverhandlungen zwischen Vertretern Chinas einerseits und der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, der Sowjetunion und Belgien andererseits mit dem Ziel geführt, der Nanking-Regierung die Fortführung des Krieges durch einen Kredit von 100 Millionen Pfund zu ermöglichen. Tschiangkaischek habe als Sicherheit die Einnahmen aus Zöllen und Steuern sowie wirtschaftliche Konzessionen angeboten.

Die Oberste Parteileitung Nationalspaniens

Ein Abänderungsdekret General Francos.

General Franco hat durch ein Dekret zwei Artikel der vorläufigen Parteistatuten abgeändert. Die bisherige Bestimmung über die Zusammensetzung des politischen Ausschusses, der die Oberste Parteileitung darstellt, sah vor, daß dieser aus zwölf Ausschußmitgliedern des Nationalrates bestehen müsse, von denen sechs durch diesen selbst, sechs durch den Staatschef gewählt wurden. Die Bestimmungen wurden jetzt dahin abgeändert, daß die sechs durch den Staatschef zu bezeichnenden Mitglieder nicht unbedingt dem Nationalrat angehören müssen. Der andere Artikel enthält die Gründe, die zum Ausschluß aus der Partei führen können.

Eine Viertelmillion gespart

Und sie dann dem Staat vermacht.

Mehr als 70 Jahre hindurch arbeitete im Büro einer bekannten Anwaltsfirma in Bloomsbury Michael Brown still und verschlossen. Wiederholt bot seine Firma dem im Dienst ergrauten treuen Angestellten an, in Pension zu gehen und seinen Lebensabend in Ruhe und Beschaulichkeit zu beschließen. Nichts konnte den greisen Bürovorsteher jedoch bewegen, seine Arbeit niederzulegen. Als er schon über 90 Jahre alt war, kam er immer noch pünktlich wie ein Uhrwerk ins Büro und erledigte gewissenhaft seine Arbeit, bis endlich der Tod seine rastlose Tätigkeit beendete. Das Seltsame an diesem in englischen Richter- und Anwaltskreisen geradezu „historisch" gewordenen Original ist die Tatsache, daß niemand etwas über sein Privatleben wußte. Nach 70jähriger ununterbrochener Tätigkeit bei der gleichen Firma wußten seine Arbeitgeber noch nicht einmal, wo er wohnte, ob er verheiratet oder ledig war, ob er sich Geld gespart hatte oder nicht. Erst jetzt nach seinem Tode hat man erfahren, wofür er arbeitete. In zäher Sparsamkeit hatte er sein ganzes Leben hindurch Pfennig auf Pfennig gelegt, bis mit Zins und Zinsenszins das stattliche Vermögen von rund 250 000 Mark zusammengekommen war. Dieses Geld hat er — abgesehen von einem kleinen Legat an Verwandte — restlos dem Amt zur Verminderung der englischen Staatsschulden vermacht. Die Früchte seines entsagungsreichen Lebens, seiner Arbeit weit über das biblische Alter hinaus sollen nach seinem letzten Willen auf Heller und Pfennig dem Vaterlande zugute kommen.

Angeblich „im Nebel verirrt"

Wie Havas aus Toulose meldet, ist gestern im Departement Ariège ein spanisch-bolschewistisches Bombenflugzeug bei einer Notlandung zerschellt. Die Besatzung bestand aus zwei Mann, von denen der Flugzeugführer schwer verletzt ins Militärkrankenhaus gebracht wurde. Der Begleiter kam mit leichten Verletzungen davon. Das Flugzeug, das mit fünf Maschinengewehren bestückt war, gehörte zu einer Flugbasis an der Huesca-Front. Aus den Aussagen der Flieger ergibt sich, daß sie nach einem Fluge über die nationalen Stellungen bei El Burgo de Elre sich angeblich „im Nebel verirrt" hatten und infolge Brennstoffmangels notlanden mußten.

Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten Woodring empfiehlt in einem Jahresbericht dem Präsidenten Roosevelt die Verstärkung der Armee und ihrer Ausrüstung.

Autounglück des Prinzen Bernhard der Niederlande

Die Königin am Krankenlager.

Prinz Bernhard der Niederlande erlitt in den Morgenstunden des Montags einen schweren Autounfall. Auf dem Wege nach Amstrdam fuhr der Prinz, der seinen Wagen selbst steuerte, auf einen schweren Lastkraftwagen. Der Prinz wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert. Mit einer tiefen Kopfwunde und einer leichten Gehirnerschütterung wurde er in ein Krankenhaus in Amsterdam eingeliefert. Die Königin der Niederlande hat dem schwerverletzten Prinzen Bernhard einen Besuch abgestattet. Anschliessend wird sie der Kronprinzessin, die in den nächsten Wochen ihrer Niederkunft entgegensieht, Bericht über den Krankheitsverlauf erstatten.

Londoner Erklärung gegen Francos Blockadeverfügung

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß die englische Regierung zu der Erklärung des Generals Franco, daß er die sowjetspanischen Häfen zu blockieren beabsichtige, Stellung genommen habe. Der nationalspanischen Flottenstellen in Palma sei mitgeteilt worden, daß die britische Regierung General Franco nicht das Recht zugestehe, eine Blockade zu verhängen.

Schießversuche in der Wüste

Geständnis des Kairoer Attentäters.

Im Verlaufe der Kundgebungen, die im Zusammenhang mit dem mißglückten Anschlag gegen den ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha im Laufe der Nacht zum Montag in Kairo stattfanden, gelang es der Menge, die Polizeisperre vor der Wohnung des Oppositionsführers Mohammed Machmud vorübergehend zu durchbrechen. Die Dienerschaft und die Freunde Machmuds schossen darauf mit Revolvern und Jagdgewehren auf die Demonstranten, von denen 22 verwundet wurden, darunter fünf schwer. Weiterhin wurde das Gebäude der Oppositionszeitung „El Balagh" beschädigt. Der Name des Attentäters konnte inzwischen festgestellt werden. Er heißt Ezzedin Abd el Kader und ist Hilfsangestellter im ägyptischen Landwirtschaftsministerium. Nach seiner Verhaftung gab er zu, die Absicht gehabt zu haben, Nahas Pascha zu ermorden. Er erklärte, daß er „Revolutionär" sei und daß er den Anschlag seit langem vorbereitet habe. U. a. habe er auch Schießübungen in der Wüste veranstaltet. Montagvormittag war die Ruhe in Kairo wieder völlig hergestellt.

Italien erkennt Mandschukuo an

Die faschistische Regierung hat, wie soeben amtlich bekanntgegeben wird, am gestrigen Tage die formelle Anerkennung von Mandschukuo vorgenommen, wo dementsprechend eine italienische Gesandtschaft errichtet wird. Bekanntlich hatte Italien schon vor Jahresfrist ein Konsulat in Mukden eingerichtet.

Sie suchen eine Ursache

für Ihr blasses Aussehen, für Ihre Appetitlosigkeit? Bei vielen Menschen, besonders bei schulpflichtigen Kindern wirkt sich die sitzende Lebensweise und der Mangel an Bewegung in frischer Luft ungünstig auf das Allgemeinbefinden aus. Sie fühlen sich abgespannt und müde wie nach einer überstandenen Krankheit.

In diesen Fällen leistet das blutbildende Kräftigungsmittel **Bioferrin** vorzügliche Dienste. Bioferrin enthält sämtliche Nährstoffe des Blutes. Es ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

BAYER

Macht und Zauber der „Groschen-Musik"

Von Philharmonie und Hofsängern und dem Geld, das auf der Straße liegt

Musik hat auf das menschliche Gemüt eine seltsam erweichende Wirkung. Diese Wirkung freilich kann man viel leichter auf dem Hof eines Berliner Miethauses feststellen als in der Philharmonie. Wenn vormittags so gegen 11 Uhr ein harmonisches Trio seine getragenen Weisen an den Küchenfenstern empor zum viereckigen Himmel steigen läßt, dann öffnen sich diese Fenster wie durch einen Zauber und es fängt an, Geld auf die Musiker herabzuregnen. Dergleichen hat man in der Philharmonie noch nie beobachtet.

Von morgens bis abends werden dem Zeitgenossen reelle Werte gegen Barzahlung angeboten. Wie selten entschließt er sich, sein Geld für irgendeinen dieser reellen Werte herzugeben. Von morgens bis abends denken kluge Leute darüber nach, wie sie den Zeitgenossen dazu veranlassen könnten, sich von seinem Groschen zu trennen. Wie wenigen gelingt es, ihn dazu zu bewegen. Und was kann man für einen Groschen alles schon bekommen. Das Neueste aus aller Welt, ein kleines Helles, eine Elektrische für fünf Minuten, ein Sträußchen Veilchen. Hier aber entschließt sich der Mensch, sich von seinem Groschen zu trennen für einige Töne, die schon in den viereckigen Himmel entschwebt sind, ehe der Groschen auf dem Hofe angekommen ist.

Doch glaube man ja nicht, daß der Mensch in diesem Falle seinen Groschen für einen so unreellen Wert hergibt, wie die Musik es ist. Er kauft sich nämlich für seinen Groschen Hochgefühl. Das Gefühl, ein edler Mensch, ein Wohltäter zu sein, ist gemeinhin mit hohen Ausgaben verbunden. Die Hofmusiker verdanken ihre guten Geschäfte der Tatsache, daß sie Hochgefühl schon für eine so erschwingliche Summe wie zehn Pfennige vermitteln können.

Den Beweis dafür verdanken wir einem Berliner Müllkutscher. Dieser mit einem köstlichen Tenor begabte Mann kam ohnlängst auf den Einfall, auf einem Hofe, auf dem er den Müll abholen sollte, eine Kunstpause einzulegen. Von des Lebens Lust gepackt, sang er zu den Küchenfenstern hinauf: „Was kann so schön sein, wie deine Liebe..." Es hallte gewaltig im Schacht. Natürlich taten sich alsbald die Küchenfenster auf und manche Maid lächelte zurück dahingehend, daß nichts so schön sein könne wie ihre Liebe. Aber außerdem fielen noch eine Menge in Zeitungspapier gewickelte Groschen auf den Mülltenor herab. Der natürlich war ziemlich verblüfft, denn im Dienst darf man nicht durch Singen Geld verdienen. So brach er jählings ab, packte seine Müllkästen und verschwand. Einsam auf dem Hofe blieben die Groschen liegen.

Die Gesichter an den Küchenfenstern waren ziemlich verdutzt. Zwar wußte in jedem Falle die linke Hand noch, was die rechte getan hatte, nämlich die Wohltat in Zeitungspapier geschlagen. Aber die Füße wußten nicht, was die Hände getan hatten. So stürzten aus allen Stockwerken die Wohltäter auf den Hof hinab, um sich ihre Groschen wiederzuholen.

Die Musik hatten sie ja gehabt. Aber das Hochgefühl hatte der Mülltenor liegengelassen. Und so wurde auf einmal aus einer guten Tat, bei der es nicht darauf ankam, ein leichtfertiger Unsinn, nämlich zum Fenster hinausgeworfenes Geld.

Das Geld zum Fenster hinauszuwerfen, galt bislang als eine der bequemsten Methoden, sein Geld loszuwerden. Aber man sieht, wenn nicht der Richtige unten steht, der es aufhebt, muß man fünf Stockwerke hinunterklettern, um es wieder aufzusammeln.

Peter Bamm.

Villa-Romana-Preis 1938. Der Villa-Romana-Preis 1938 wurde dem Bildhauer Toni Stadler in München verliehen. Stadler ist 1888 in München geboren und ein Schüler der Professoren Gaul in Berlin, Hahn in München und Maillol in Paris. 1934 erhielt er den Rom-Preis des Preußischen Kultusministeriums.

Kolonialfest 1937. Das Deutsche Kolonialfest 1937 findet am Sonnabend, dem 4. Dezember, wie alljährlich in den Räumen des Zoo zu Berlin statt. Es steht unter der Schirmherrschaft des Bundesführers des RKB., Reichsstatthalter General Ritter von Epp. Dem Fest kommt besondere Bedeutung zu, da sein Erlös für die Erhaltung des Deutschtums und der deutschen Schulen in den unter Mandatsverwaltung stehenden deutschen Kolonien in Afrika bestimmt ist.

Weihnachtsbuchwoche der Hitler-Jugend. Im Gebiet und Obergau Nordsee sowie Ost-Hannover und Weser-Ems wird vom 5. bis 12. Dezember durch die Buchhandlungen eine Ausstellung von Jugendbüchern unter dem Motto „Weihnachtsbuchwoche der Nordsee-HJ." durchgeführt. Die Auslagen der beteiligten Buchhandlungen werden in diesen Tagen im Zeichen des Jugendschrifttums stehen.

Städtische Kunstförderung in Minden. Der Verkehrsverein der Stadt Minden hat beschlossen, in verschiedenen Gaststätten besondere Zimmer einzurichten, in denen in Minden geborene Künstler ihre Werke ausstellen und auswechseln können. Damit wird eine neuartige Werbemethode für die lebende Kunst in die Wirklichkeit umgesetzt.

Burtehude-Feier in Stockholm. Die Königlich Schwedische Musikakademie veranstaltete aus Anlaß des 300. Geburtstages des Lübecker Komponisten und Orgelmeisters Dietrich Burtehude in Stockholm eine eindrucksvolle Feier, die durch eine Ansprache des Außenministers Sandler eröffnet wurde.

Musikschulen für Jugend und Volk

Die Abteilung Jugend- und Volksmusik der Reichsmusikkammer veranstaltet zusammen mit dem Kulturamt der Reichsjugendführung und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" von Anfang Januar bis Anfang März 1938 in Berlin einen achtwöchigen Lehrgang zur musikalischen, pädagogischen und organisatorischen Schulung von Leitern für „Musikschulen für Jugend und Volk". Zu diesem Lehrgang werden nur solche Bewerber zugelassen, die eine ausreichende musikalische Fachausbildung nachweisen können; bevorzugt werden solche, die sich in der Musikarbeit der HJ., der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" oder einer anderen Gliederung der NSDAP. praktisch betätigt oder an einem Schulungslager der Reichsmusikkammer teilgenommen haben. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Ehrungen für Peter Raabe. Prof. Dr. Peter Raabe, der Präsident der Reichsmusikkammer, verlebte, wie wir mitteilten, seinen 65. Geburtstag in seiner Vaterstadt Frankfurt an der Oder. Abends dirigierte er im Stadttheater ein großes Festkonzert. Vorher überreichte Oberbürgermeister Albrecht dem Geburtstagskinde unter herzlichen Glückwünschen die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt und verlas eine Urkunde, nach der die Stadt eine Peter-Raabe-Stiftung zu Ehren ihres großen Sohnes gegründet hat.

Das Amt Feierabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der Großdeutsche Schachbund bringen gemeinsam zur Kenntnis, daß zwischen beiden Organisationen eine Vereinbarung getroffen wurde, nach der beide Teile zum Wohle des deutschen Schachs gleichwertige Aufgaben haben. Die Deutsche Schachgemeinschaft der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stellt das Schachspiel in den Dienst der Freizeitgestaltung, der Großdeutsche Schachbund ist die Organisation des Kampfschachs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371130-10/fragment/page=0002

Merseburg

Wettsingen der Kanarienvögel

Eine Schau im „Augarten"

Der Vogelschutz- und Kanarienzüchterverein Merseburg, gegr. 1924, angeschlossen der Reichsfachgruppe Kanarien E. V. im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter E. V., hielt am Sonnabend eine Vereinsschau im „Augarten" ab. Als Preisrichter waltete Hermann Schilling, Leipzig, seines Amtes. Bei dem abends abgehaltenen Kameradschaftsabend, zu dem sich die Züchterkameraden mit ihren Frauen und Gästen recht zahlreich eingefunden hatten, konnte der Vereinsvorsitzende nachstehendes Bewertungsresultat bekanntgeben: 1. Emil Steyer, Bad Dürrenberg, 336 Punkte (große goldene Medaille, Wanderpokal), Ehrenpreise für Hohl und Schocke; 2. Bernhard Rannacher, Merseburg, 321 Punkte (kleine goldene Medaille), Ehrenpreis für Pfeifen; 3. Max Ochse, Merseburg, 309 Punkte (Reichsfachgruppenmedaille), Ehrenpreis für Hohlklingel und Glocken; 4. Alfred Eifrig, Merseburg, 300 Punkte (Reichsfachgruppenmedaille), Ehrenpreis für Knorre; 5. Karl Scheide, Goddula, 285 Punkte (große silberne Medaille), Ehrenpreis für Wasserrolle; 6. Gustav Fritsch, Merseburg, 270 Punkte (kleine silberne Medaille); 7. Franz Helm, Merseburg, 267 Pkt. (bronzene Medaille). Die übrigen Aussteller mußten sich ohne Auszeichnung bescheiden. Bei der Bewertung von Gesangskanarien (deutsche Edelsänger) gehört für den Aussteller immer eine gewisse Portion Glück, daß die kleinen Sänger bei der Abhörung durch den Preisrichter ihr volles Können zeigen, da Tiere eben keine Automaten sind. — Nach der Verkündung des Preisrichterurteils und Ausgabe der Siegerauszeichnungen wurde vom Vereinsvorsitzenden die Führerehrung ausgebracht. Der Kameradschaftsabend hielt die Mitglieder mit ihren Angehörigen in frohen Stunden zusammen.

*

Aus dem Musikleben

Chorwerk eines Merseburger Komponisten in Sangerhausen aufgeführt.

Der „Sangerhäuser Zeitung" entnehmen wir über eine Dietrich-Eckart-Feier: „Den Abschluß bildete ein neueres Werk für Chor und großes Orchester, Dietrich Eckarts Hymne „Die Entscheidung", vertont von Wilhelm Scholl. Das Werk erwies sich in seiner eigenwilligen, aber eindringlichen musikalischen Ausdeutung der fast dramatisch wirkenden Verse Eckarts als von außerordentlich zwingender Gewalt. Nach kurzer instrumentaler Einleitung zunächst wie ein klagendes Gebet wirkend, hebt es sich dann zu hymnischer Ausdruckskraft und steigert sich schließlich zu einem monumentalen Hochgesang. Chor und Orchester waren hier vor eine nicht leichte Aufgabe gestellt, deren geglückte Lösung sie aus dem reichen Beifall entnehmen konnten, der ihnen und dem anwesenden Komponisten gezollt wurde." Dr. H. Schm.)

*

Keine Zierde unserer Stadt.

Es ist ein altes Lied von rostigem Stacheldraht, zerrissenen Hosen und Kleidern; seine Ursache ein umgestaltener, eingedrückter Drahtzaun im Norden unserer Stadt, dicht hinter dem Eisenbahntunnel in der Hallischen Straße. Der sandige Bürgersteig ist ohnehin äußerst eng, ferner durch den Tunnel eine Gefahrenzone ersten Grades, so daß der häßlich daliegende Zaun seinen Ruheplatz wohl an verkehrter Stelle gewählt hat. Bei dem starken Straßenverkehr an dieser Stelle ist es angebracht, dieses „Zierstück" so schnell wie möglich verschwinden zu lassen.

*

*** **Ein Rad machte sich selbständig.** Montag vormittag ging auf dem Neumarkt von dem Dreiradlieferwagen einer Leipziger Nährmittelfirma das linke Hinterrad ab. Der Fahrer bemerkte sogleich den Schaden und brachte das streitende Rad in eine hiesige Reparaturwerkstatt. Nach längerer Zeit konnte der Wagen wieder flottgemacht werden.

Geschäftliches.

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der **Firma O. Lüthgarth & Co., Merseburg, Weißenfelser Straße,** bei, die wir einer gefl. Beachtung empfehlen.

Zum Festessen ladet ein . . .

Serviermeister und Küchenmeister müssen Könner sein.

Ja, das ist eine recht appetitliche Sache, so ein Festtafel, mit Blumen wundervoll geschmückt, hohe Weingläser funkeln kristallen. Da schmeckt es noch einmal so gut! Ja, so ein „Ober" muß ein Künstler in seinem Fach sein, ihn darf kein Auftrag verblüffen, er muß die feinen Unterschiede kennen, die ein Jagdessen von einem Herrenessen oder gar einer Hochzeitstafel trennen. Die Kunst aber wäre nur unvollkommen, wollte er etwa gesprungene Teller oder angerostete Messer oder blinde Gläser auf den Tisch stellen. Und wie unangenehm wäre es, wenn der Gast erst nach dem Salz oder Pfeffer rufen müßte. Eine Bestellung „Herrenessen für so und so viel Personen" muß genügen, um ein preisweries Essen zusammenzustellen und es so zu servieren, daß nicht nur der Gastgeber, sondern auch die Gaststätte damit Ehre einlegt.

Wie das alles gemacht werden muß, rückte uns eine Ausstellung am Schlusse eines Meisterkursus für Serviermeister und Küchenmeister im „Stadtschützenhaus" in Halle vor Augen zu der auch Merseburger und Leunaer Angehörige des gastronomischen Gewerbes beigetragen hatten. Der Kursus hat viel geboten. Er schöpfte unter der Leitung von Gauberufsreferent Wallbaum aus der Praxis. Nicht totes Wissen wurde vermittelt, sondern das gegeben, was der Wirt oder der Servier- oder Küchenmeister gebraucht. Das Gaststättengewerbe wird auch heute noch oft verkannt. Man stellt sich den Wirt als einen Mann vor, der abends fröhlich mit seinen Gästen zusammensitzt und so recht gemächlich in den Tag hineinlebt. Und doch, wie weit ist sein Leben von dieser Auffassung entfernt! Er muß immer zur Stelle sein, seinen Betrieb leiten, muß sein Auge überall haben, trägt die Sorge um die Rentabilität seines Betriebes und die Verantwortung für das Wohl seiner Gäste. Da darf nichts fehlen, alles muß bereitgehalten werden und bei oft unvermeidbarem Zusammentreffen vieler Anforderungen muß er dennoch stets höflich und freundlich sein, seinen Gästen ein guter Berater und Freund!

Es ist viel über die wirtschaftliche Bedeutung des Gaststättengewerbes geschrieben und gesprochen worden, aber oft wird dabei übersehen, daß es uns auch ein wertvoller Helfer in der Devisenbeschaffung ist. Wir haben 1936 bereits fast ein Viertel Mehreinnahmen an Devisen gegenüber dem Jahre 1928, dem Jahr der Scheinblüte-Hochkonjunktur! Darin liegt zugleich auch ein Teil der politischen Bedeutung, die unseren Gaststätten zukommt, wie wichtig eine gründliche weltanschauliche und praktische Ausbildung in diesem Gewerbe nötig ist. So hat der Meisterkursus ein volles Jahr gedauert, er hat den Teilnehmern eine gründliche Warenkenntnis vermittelt, hat für Vertiefung des Wissens auf dem Gebiete der Kochkunst (unter Berücksichtigung der Erhaltung der besten Nährstoffe beim Kochen und einer vielseitigen Verwendung deutscher Erzeugung) gesorgt, das allgemeine Wissen erweitert und zugleich die Kunst des geschmackvollen Servieren gelernt. Das Ergebnis sahen wir — wenn auch nur ausschnittweise — in der großen Ausstellung, die Tausende von Besuchern angezogen hat. Weit über 1000 Kochproben wurden ausgegeben und zugleich an die Hausfrauen Rezeptbücher verteilt, damit auch sie bei ihrem Kochen die Vielseitigkeit der Verwendung deutscher Nahrungsmittel ausnutzen lernen.

Die gedeckten Tische und die appetitlich zugerichteten Speisen fanden allgemeine Anerkennung. Schade war es nur, daß man nicht zum Zulangen genötigt wurde . . .

Sieben Prüfungen liegen zwischen dem Eintritt in den Beruf und der Erlangung des Meistertitels. Das zeugt von der Gründlichkeit, mit der heute im Gaststättengewerbe gearbeitet wird. 34 Prüflinge nahmen am Meisterkursus teil, davon hatten sich acht auf die Küchenmeister und 26 auf die Serviermeisterprüfung vorbereitet. Das Ergebnis wird erst im Dezember bekanntgegeben, doch zweifeln wir nicht daran, daß es ausgezeichnet sein wird. Proben ihrer Kochkunst legten aus unserem engeren Heimatgebiet ab: Herbert Becker (Küchenchef der Flakkaserne), Karl Fischer, Ernst Unkel und Karl Hofstetter (sämtlich Gesellschaftshaus Leuna). Ein ausgezeichnetes Herrenessen hatten die Teilnehmer am Serviermeisterkursus vorbereitet. Also meldete die Speisekarte: — Nein, wir sollen sie nicht bekanntgeben, unseren Lesern würde das Wasser im Munde zusammenlaufen!

Zumal wir uns die Endsumme der Kalkulation, die ebenfalls von den Serviermeistern festzustellen war, nicht mitnotiert hatten. — Beteiligt an diesem Tisch waren Wilhelm Kötteritzsch, Schkopau (Zum Raben), Erich Einicke (Reichskanzler), Paul Thieme (Zum Ritter), Fritz Fleischer, Weißenfels (Guldener Ring) und Walter Helbing, Leuna (Gesellschaftshaus).

Wir glauben, daß mit der Öffentlichkeit solcher Ausstellungen nicht nur dem Ansehen des Gaststättengewerbes gedient, sondern zugleich auch ein Beitrag geleistet wird an der allgemeinen Volkserziehung.

Lehrgänge für Aushilfskellner

und andere Berufsfragen der Fachschaft.

Am Abend des gleichen Tages fand im „Ratskeller" zu Merseburg eine Versammlung der Deutschen Arbeitsfront, Fachgruppe des deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes statt, an der auch Kreisgruppenleiter Kaspers und einige Betriebsführer teilnahmen. Kreisfachwalter Moog wies auf die Bedeutung der Schulungslehrgänge hin, an der alle Aushilfskellnerteilnehmen müssen und an denen alle anderen im Fach tätigen Personen sich beteiligen können. Die weltanschauliche Schulung führt die Partei durch, die dazu einen Redner bestimmt. In den Fachfragen, wie Betriebsführung, Haltung und Benehmen, Behandlung des Gastes, Warenkunde, Küchenkunde, praktische Betätigung, Getränkekunde lehren Fachleute. Der Kursus dauert 22 Wochen, allwöchentlich findet an Dienstagen Unterricht statt.

Bei der Arbeitsvermittlung ist stets die Mitwirkung des Arbeitsamtes in Anspruch zu nehmen, es weist Aushilfskellner nach, auch kann die Zuweisung bestimmter Personen gewünscht werden. Verstöße werden bestraft, ebenso gilt das für die Beschäftigung von weiblicher Bedienung, bei der auch Anmeldung bei der Polizei erfolgen muß. Der Kreisfachwalter bat, nach Möglichkeit stets erwerbslose Berufskellner zu bevorzugen. — Notwendig ist auch die Einhaltung des Führens der zweiten Steuerkarte bei Personen, die neben der Tätigkeit im eigentlichen Beruf als Aushilfskellner beschäftigt werden. Der Betriebsführer ist verpflichtet, sich diese zweite Steuerkarte stets vorlegen zu lassen. Abweichend von der bisherigen Übung können sich den bei dem nun bevorstehenden Reichsberufswettkampf außer den Lehrlingen auch andere erwachsene Personen beteiligen. Die Betriebsführer werden gebeten, für eine möglichst starke Beteiligung ihrer Gefolgschaftsmitglieder zu sorgen, da ja dieser Wettstreit ein wertvolles Mittel zur Leistungssteigerung ist. Die Teilnehmer müssen bei den örtlich zuständigen Wettkampfleitern der DAF. gemeldet werden.

Am 14. Dezember findet eine gemeinsame Versammlung der Fachgruppe mit den Betriebsführern statt. Der nächste Schulungsabend ist für den 7. Dezember angesetzt.

Die Pflege der Gastfreundschaft, so betonte Kreisfachwalter Moog am Schlusse der Tagung, ist ein echt deutscher Ehrendienst, der alle in diesem Gewerbe Arbeitenden besonders hohe Verantwortung auferlegt. Der Kellner muß dazu helfen, daß Deutschland den Ruf erhält, das gastfreundlichste Land der Welt zu sein. —m.

„Dahinten in der Heide"

Der Hermann-Cöns-Film im „Centrum".

Die Erstaufführung des Filmspieles in Merseburg im Februar hatte einen beispiellosen Erfolg aufzuweisen. Mancher Zuschauer wird gern die Möglichkeit benutzen, sich den Film nochmals anzusehen, der uns ein Stück Heidesommer nahebringt und infolge der ihm innelegenden Handlung und der ausgezeichneten Darstellung zu einem guten Film geworden ist. Nicht zu vergessen ist die Einflechtung der von Eduard Künnecke vertonten Lönslieder, die das Ohr erfreuen. Franz Gomm.

*

Treueprämie

für Gefolgschaftsmitglieder in der Landwirtschaft.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland (Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg sowie Land Anhalt) in Magdeburg gibt bekannt:

Durch Tarifordnung vom 30. Juli 1937 hat der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland angeordnet, daß den Lohnempfängern in den landwirtschaftlichen Betrieben seines Wirtschaftsgebietes für das Jahr 1937 eine Treueprämie unter bestimmten Voraussetzungen zu zahlen ist. Die Treueprämie ist nach dem Alter der Gefolgschaftsmitglieder gestaffelt und beträgt bei Gefolgschaftsmitgliedern über 19 Jahre 60 RM. Bei weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern über 16 Jahre beläuft sie sich, sofern sie wenigstens 150 Arbeitstage geleistet haben, auf 30 RM. und staffelt sich dann bis 10 RM. bei 100 Arbeitstagen. Die Treueprämie erhalten alle Gefolgschaftsmitglieder, die spätestens am 1. April 1937 in den Betrieb eingetreten sind und seitdem ununterbrochen in ihm gearbeitet haben. Die Treueprämie ist am 15. Dezember 1937 zu zahlen. Soweit die Barlöhne der unter diese Tarifordnung fallenden Gefolgschaftsmitglieder für das Jahr 1937, spätestens jedoch für die Zeit nach dem 1. Juni 1937, bereits um 10 Prozent erhöht worden sind, besteht kein Anspruch auf die Treueprämie.

Die Tarifordnung tritt rückwirkend mit dem 1. April 1937 in Kraft. Sie wird demnächst in meinen „Amtlichen Mitteilungen" zum Abdruck gelangen.

*

Sonnabend: Berliner Domchor!

Der „Völkische Beobachter" schrieb kürzlich über ein Konzert des Staats- und Domchores Berlin: „Der Chor, der auf eine nahezu hundertjährige Geschichte zurückblicken kann, ist selbst ein Stück Geschichte der Stadt Berlin. Jetzt steht diese Chorvereinigung, die ihr Ansehen in der Hauptsache der vollendeten Wiedergabe der Vokalwerke der Palestrinazeit (16./17. Jahrhundert) verdankt, an der Spitze ähnlicher Einrichtungen."

*

Aufgaben des Reichstreubundes

Zu ihn gehören alle ehemaligen Berufssoldaten.

Der Reichskriegsminister hat angeordnet, daß der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten neben den Soldatenbünden der Wehrmachtteile der einzige Wehrmachtbund ist, der alle ehemaligen Berufssoldaten faßt. Die aktiven Soldaten können ihm mit Beginn des 11. Dienstjahres angehören. Der Reichstreubund hat die Aufgabe, seine Mitglieder besonders zu betreuen beim Übertritt in den bürgerlichen Beruf, bei Betreuungen von Versorgungsansprüchen, als Beamte hinsichtlich der Wahrung ihrer Rechte aus der Militärdienstzeit sowie durch Unterhaltung gemeinnütziger Einrichtungen zur Linderung wirtschaftlicher Notstände. Darüber hinaus hat er die Aufgabe, die Mitglieder der Soldatenbünde, die nicht Berufssoldaten waren, in allen Wehrmachtsversorgungs- und -fürsorgeangelegenheiten zu betreuen. Die Mitarbeit an diesen Aufgaben des Reichstreubundes bezeichnet der Minister als kameradschaftliche Pflicht. Er erwartet, daß sich alle ehemaligen Berufssoldaten ohne Rücksicht auf ihren Beruf und ihre Dienststellung für diese Arbeit zur Verfügung stellen.

Unseren Kindern, Jungen und Mädels, bieten wir auch in diesem Jahre ein

Weihnachts-Preisausschreiben

Die einzelnen Aufgaben für mehrere Altersklassen und die Bedingungen werden morgen in der Jugend- und Kinderzeitung „Fürs junge Volk" bekanntgegeben. Letzte Einsendungsfrist 16. Dezember.

Sport-Stiefel
schwarz Rindbox
schwarz Chromsport
10.90

Den Kopf halt' kühl — die Füße warm . . .

Das sollten Sie gerade in jetziger Jahreszeit beherzigen — Am besten schützen Sie sich vor Nässe und Kälte durch wetterfestes Schuhwerk

Herren-Sportstiefel la braun Rindbox, sehr preiswert **10.90**
Herren-Sportstiefel braun Waterproof, extra kräftig, für den Landwirt **11.50**
Herren-Sportstiefel braun Waterproof, mit Wetterrand, la Fabrikat **13.95**
Damen-Sport-Halbschuhe braun Mastbox, versch. Modelle, sol. Verarbeitung **8.90**
Damen-Sportstiefel braun Mastbox, bes. gut. Sitz, Qualitätsarbeit . **11.75**
Damen-Russenstiefel warm gefüttert, beliebte Ausführung **14.50**
Praktischer Schulstiefel schwarz Rindbox, m. Gummi-Absatz Größe 31/36 **7.70** Größe 29/30 **6.70**
Kinder-Stiefel braun Rindbox ohne Kappe Größe 31/35 **7.25** Größe 27/30 **6.10**
Kinder-Sportstiefel m. Doppelsohlen, beste Werterbeit Größe 31/35 **9.10** Größe 27/30 **8.35**

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3 Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371130-10/fragment/page=0003

Im Ehrenbuch des deutschen Volkes

Soll dein Name darin fehlen?

Die Zahl der Sammlungen für das WHW. ist in diesem Jahre erheblich eingeschränkt, so fallen nicht weniger als vier Straßensammlungen fort, die früher gauweise durchgeführt wurden. Sollen aber darum weniger Opfer gebracht werden? Das ist nicht der Zweck der Maßnahme. Man will lediglich nicht die Kräfte verzetteln und baut auf den gesunden Sinn der Bevölkerung, die an den restlichen Sammeltagen und bei anderen Spenden sich desto aufgeschlossener zeigen muß.

Eine besondere Veranstaltung im Rahmen des Winterhilfswerks ist seit jeher der

Tag der nationalen Solidarität.

Am 4. Dezember werden wiederum das Führerkorps der Partei, die leitenden Beamten der Behörden und der Wirtschaft mit der Sammelbüchse auf die Straße gehen. Darin liegt ein Akt von symbolischer Bedeutung, denn er lehrt, daß im Reiche der Volksgemeinschaft niemand zu gut ist, um nicht am aktiven Opferdienst teilzuhaben.

Der Tag der nationalen Solidarität muß auch in diesem Jahre und mehr denn je, denn es gilt beim Spendenaufkommen gegenüber dem Vorjahre noch aufzuholen, ein Erfolg des Opferwillens sein. Wir stehen noch nicht am Ende des Kampfes gegen Not und Elend, unendlich viel ist noch zu tun, bis wir den Stand erreicht haben, der die Völker der Erde erkennen läßt, daß wir in Deutschland kein anderes Ziel kennen, als alle Glieder unseres Volkes an den Gütern der Nation teilnehmen zu lassen.

Um den Erfolg besonders durchschlagend zu gestalten, hat der Kreisbeauftragte für das WHW. an etwa 800 Volksgenossen, an Organisationen und Vereine einen Zeichnungsschein übersandt, der die Verpflichtung zu einem Sonderopfer enthält. Diese Spenden werden in einem

„Ehrenbuch des Tages der nationalen Solidarität"

zusammengefaßt und öffentlich ausgelegt werden. Sie werden noch in später Zeit künden von dem Opferwillen unserer Bevölkerung und mancher Enkel kann sich einmal überzeugen, was wir einst beitrugen in den Jahren, da Deutschland frei und groß wurde. Soll Dein Name dabei fehlen?

Der Appell ist, wie wir hören, nicht umsonst gewesen. Schon sind eine große Reihe von Zeichnungsscheinen ausgefüllt zurückgekommen. Wer bei der Aufforderung übergangen wurde, sollte von sich aus einen Schein anfordern. Ein Anruf beim Kreisbeauftragten (Ruf 2130 und 2830) genügt.

Wetteifern wir im Beweis unseres Opfersinns. Der vielfältige Segen wird uns selbst zugute kommen.

*

Fettgebäck ab 28. Dezember bis Aschermittwoch.

In einer Fachausschußsitzung des Reichsinnungsverbandes der Bäcker wurde die Frage der Fetteinsparung besprochen. Es wurde bereits mit den Wirtschaftsgruppen Konditorenhandwerk, Gaststättengewerbe, Kaffeehausgewerbe und Brotindustrie vereinbart, daß, wie im Vorjahre, ab 28. Dezember 1937 bis einschließlich Aschermittwoch Fettgebäck, wie Kreppeln usw., hergestellt werden darf. Diese Regelung hat sich gut bewährt und bringt eine wesentliche Fetteinsparung. Für die Hausfrauen empfehle es sich, ihr Weihnachtsgebäck zum größten Teil von den Bäckern und sonstigen in Betracht kommenden Geschäften zu beziehen.

*

Mittlerer Forstdienst.

Änderung in den Aufnahmebestimmungen.

Die Grundsätze für die Annahme der Forstanwärter für den preußischen Betriebsdienst (Mittlerer Forstdienst) haben sich mit Rücksicht auf die Dienstzeit im Arbeitsdienst und beim Heere verändert. Es ist besonders darauf zu achten, daß in Zukunft nur noch Anwärter zwischen 16 und 18 Jahren angenommen werden, die sich beim Landforstmeister ihres Bezirkes spätestens bis zum 1. 2. 1938 melden müssen. Merkblätter für die beizubringenden Unterlagen sind bei den Regierungsforstämtern erhältlich. Die Zahl der Anwärterstellen ist beschränkt.

*

Erschossen aufgefunden

wurde am Sonntag in der Dölauer Heide bei Halle der 28jährige Herbert Z. aus Merseburg. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei liegt Selbstmord vor. Es besteht der Verdacht, daß sich Z. Unterschlagungen zuschulden kommen ließ.

Zusammenschluß macht stark

Aus der Sängerbewegung. / Chöre geben ihre Selbständigkeit auf.

Leider haben die Chöre einen beträchtlichen Mitgliederschwund zu verzeichnen. Die Hoffnung, daß das Deutsche Sängerfest in Breslau, welches durch die Anwesenheit des Führers ausgezeichnet wurde, der Sängerarbeit viele neue Mitarbeiter für das deutsche Lied bringen wird, hat sich bisher noch nicht erfüllt. In vielen Orten bedürfen die Chöre einer Verstärkung oder Verjüngung des Chorkörpers; wo das nicht erreicht wird, bilden mehrere Chöre eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Ziel, einen größeren Chor zu schaffen, der den Erfordernissen der Zeit gerecht werden kann.

Auch in Merseburg hat man dies erkannt und mehrere Arbeitsgemeinschaften gebildet. Sie sind jedoch nicht das Endziel, da bei ihrer Arbeit manche Schwierigkeiten auftauchen; das Endziel ist vielmehr ein auch organisatorisch einheitlicher Chor, ein Verein. Diese Notwendigkeit wird auch bei den Merseburger Chorarbeitsgemeinschaften immer offensichtlicher und schon seit längerer Zeit ihre Verwirklichung angestrebt. Die Bemühungen sind nun von Erfolg gekrönt. Der Gesangverein „Lyra", der seit mehr als zwei Jahren eine Arbeitsgemeinschaft mit der „Franz-Schubert-Vereinigung" bildete, faßte in seiner letzten Versammlung den Beschluß, sich der Franz-Schubert-Vereinigung anzuschließen und mit dieser eine einzige Organisation zu bilden. Der Zusammenschluß soll mit Ende des Jahres 1937 erfolgen.

Ein alter Verein gibt damit seine Selbständigkeit auf. Im kommenden Jahr wären es 60 Jahre, die die „Lyra" hätte vollenden können. Es ist darum wohl verständlich, daß der Beschluß zum Aufgeben des eigenen Vereins nicht leicht wurde, aber aus Opfern erwächst dem deutschen Lied Stärke.

Wie wir erfahren, ist mit einem weiteren Zusammenschluß Merseburger Chöre, und zwar im Deutschen Sängerbund, zu rechnen.

Das erste WHW.-Konzert Merseburger Chöre im Januar 1938, welches von der Melodia/Liedertafel und dem Mittelschulchor geboten wird, stellt in den Mittelpunkt des Abends den schaffenden Menschen. Das Programm wird dementsprechend aufgestellt und bringt hochwertiges Musikgut zu Gehör.

Die Adventsmusik der Franz-Schubert-Vereinigung/Lyra findet in der Maximi-Kirche statt, und zwar am 19. Dezember. Das Programm enthält eine Reihe alter, schöner Weihnachtsgesänge, die selten gesungen wurden in den letzten Jahren, durch ihre schlichte Schönheit aber zu neuem Leben erweckt werden sollen.

Am 12. Dezember bereitet der Gesangverein Blösien einen Konzertabend vor, der der Weihnachtszeit Rechnung trägt und einige schöne Stunden verspricht.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Weißenfels

Er wollte sein Unrecht nicht einsehen.

Paul H. und seine Ehefrau Olga H. aus Markwerben hatten sich wegen Beleidigung zu verantworten. Als H. auf einem Handwagen Jauche aus seinem Hofe herausfuhr, benutzte er nicht die Dorfstraße, sondern den Fußsteig, so daß dieser von der aus dem defekten Fasse heraustropfenden Jauche verunreinigt wurde. Vom Gendarmeriebeamten K. wegen der Übertretung der Verkehrsordnung zur Rede gestellt, wollte H. sein Unrecht nicht einsehen, er fing vielmehr zu schimpfen an und beleidigte den Beamten. Auch Frau H. beteiligte sich an der Schimpferei und belegte auch die Ehefrau des Beamten mit Schimpfworten. Die Angeklagten, die schon seit längerer Zeit mit ihrem Mieter K. in Unfrieden leben, wurden durch die Beweisaufnahme überführt und H. zu 45 RM., die Ehefrau zu 30 RM. Geldstrafe verurteilt.

Der geborgte Ausweis.

Als der 31jährige Ludwig G. aus Weißenfels eines Tages in Leuna Arbeit erhalten hatte und sein Ausweis noch nicht in Ordnung ging, lieh er sich einfach den Ausweis des Arbeiters Emil R. aus Weißenfels und legte diesen bei der Lösung einer Wochenkarte am Bahnschalter vor. Der Betrug wurde jedoch entdeckt und jetzt hatte sich der bereits erheblich vorbestrafte G. wegen Rückfallbetrugs, R. wegen Beihilfe zum Betrug zu verantworten. Der G., der zugab, eine ganz große Dummheit gemacht zu haben, wurde zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt, während R. mit 30 Mark Geldstrafe, hilfsweise 6 Tagen Gefängnis, davonkam.

In letzter Minute geständig.

Der zur Zeit in Strafhaft befindliche 25jährige Fritz B. aus Weißenfels hatte sich wegen Betrugs, Diebstahls und Vergehens gegen das Gesetz über die unbefugte Benutzung von Kraftfahrzeugen zu verantworten. Der bereits mehrfach vorbestrafte B. hatte im Mai dieses Jahres von einem Weißenfelser Kaufmann das Untergestelle eines Anhängers erhalten und versprochen, den Anhänger umzubauen. Obwohl er 25 M. Vorschuß erhielt, lieferte er den Anhänger nicht und gab auch das Untergestell nicht wieder zurück. Wohl aber entwendete B. aus der Garage seines Auftraggebers einige Sachen. Auch hatte er ohne Erlaubnis den Lastkraftwagen des Kaufmanns zu einer Fahrt nach Leipzig benutzt. Wie in der Voruntersuchung, so leugnete B auch jetzt wieder hartnäckig sich strafbar gemacht zu haben. Erst als er einwandfrei überführt worden war, bequemte er sich zu einem Geständnis. Einschließlich einer bereits gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von einem Monat wurde auf eine Geldstrafe von sieben Monaten Gefängnis erkannt und erneut Haftbefehl erlassen.

Verdorbene Margarine verkauft.

Weil er in fahrlässiger Weise verdorbene Margarine verkauft hatte, erhielt Emil B. aus Pörsten eine Strafverfügung über 10 Mark, hilfsweise zwei Tage Haft. Er erhob gegen die Strafe Einspruch und machte geltend, daß er sich schuldlos fühle, da er die Margarine so verkaufe, wie er sie vom Lieferanten erhalte. Wie die Ehefrau H. aus Kleingöhren bekundete, hatte die von ihr bei B. gekaufte Margarine bereits grüne Striche und nach einigen Tagen war sie überhaupt nicht mehr zu verwerten. Der Einspruch wurde verworfen.

Einen parkenden Kraftwagen gestreift.

Paul B aus Weißenfels war eines Sonntags nach einer sportlichen Veranstaltung in der Beuditzstraße mit seinem Personenkraftwagen zu nahe an einen parkenden Kraftwagen herangefahren und hatte diesen derart gestreift, daß ein Sachschaden von rund 18 M. entstand. Wegen Verkehrsübertretung mit einer Strafverfügung über 20 M. bedacht, erhob er Einspruch. Dieser wurde jedoch verworfen.

Amtsgericht Lützen

A. M. aus Lützen hatte wegen Übertretung der Verordnung über den Mißbrauch bei der Rechtsberatung eine Strafverfügung über 10 RM., hilfsweise 2 Tage Haft, erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Es wurde ihm zur Last gelegt, sich im Jahre 1937 fortgesetzt gegen Bezahlung als Rechtsberater betätigt zu haben. Obwohl er bestritt, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben, wurde er durch die Beweisaufnahme überführt und sein Einspruch kostenpflichtig verworfen.

Wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung hatte E. B. aus Leipzig eine Strafverfügung über 8 RM., hilfsweise zwei Tage Haft, erhalten, wogegen Einspruch erhoben wurde. Der Angeklagte hatte seinen Personenkraftwagen am 18. August d. J. in der Ortslage von Sittel vorschriftswidrig an einer Straßenkreuzung stehen lassen und dadurch den Verkehr behindert. Der Einspruch hatte nur den Erfolg, daß die Strafe auf 5 RM. herabgesetzt wurde.

Reichswetterdienst

Bericht vom 29. November, abends.

Nach dem plötzlichen Temperaturabfall während des Sonntags brachte ein Schub milder Meeresluft am Montag früh Aufgleitregen, im Hochharz Schneefälle. Die Temperaturen stiegen bei der geringen Sonnenscheindauer im Vergleich zum Vortage zwar nur wenig an, aber abends zeigte sich noch immer kein Absinken vom Tageshöchstwert, der 5—6 Grad betrug. Auf dem Brocken wurden um 19 Uhr nur noch —3 Grad gemessen. Die Wirbeltätigkeit westlich von England belebte sich wieder stark. Infolgedessen wird das mitteleuropäische Hoch immer mehr nach Südosten abgedrängt. Um den Nordrand dieses Hochs fließt dabei stetig neue Meeresluft nach Deutschland ein und treibt die Kaltluftmassen, die noch östlich der Oder lagern, nach Polen zurück. Allerdings ist der Kaltluftzustrom noch nicht völlig gebrochen, da von Nordskandinavien arktische Kaltluft südwärts vordringt.

	Temperatur					Luftdruck	Wind
	8 Uhr	12 Uhr	19 Uhr	Max	Min	12 Uhr	12 Uhr
Gestern	3°	4°	4°	6°	-3°	760	W
Heute	1°	4°				62	W

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter

Aussichten bis Mittwoch: **Überwiegend stark bewölkt, zeitweise Niederschläge, ziemlich mild, frische Winde aus West bis Südwest.**

Ski und Rodel gut!

Unser Wintersport-Wetterdienst.

Sächsisches Gebirgsland: **Altenberg:** —3 Grad, 24 Zentimeter Schneedecke, Rauhreif Ski und Rodel gut. **Scheuerhau-Bärenfeld:** —5 Grad, 24 Zentimeter Schneedecke, Schnee gekörnt, Ski und Rodel sehr gut. **Rehefeld:** —3 Grad, 25 Zentimeter Schnee, gekörnt, Ski und Rodel sehr gut. **Annaberg (Pöhlberg):** —2 Grad, 12 Zentimeter Schnee, 1—2 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Oberwiesenthal:** —2 Grad, 12 Zentimeter Schnee, 1—2 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Fichtelberg:** —6 Grad, 27 Zentimeter Schneedecke, 1—2 Zentimeter Neuschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Johanngeorgenstadt:** —1 Grad, 18 Zentimeter Schneedecke, 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Thüringer Wald: **Schmücke:** Schneefall, —1 Grad, 17 Zentimeter Schneedecke, 2 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Ski gut, Rodel mäßig. **Inselsberg:** Nebel, 0 Grad, 6 Zentimeter Schneedecke, Pulver, Ski und Rodel nur stellenweise möglich.

Harz: **Brocken:** Nebel, —3 Grad, 40 Zentimeter Schneedecke, 8 Zentimeter Neuschnee, verharscht, Ski und Rodel mäßig. **Braunlage (Ort):** +2 Grad, keine Sportmöglichkeit.

Schlesische Gebirge: **Heufuderbaude:** Schneefall, —2 Grad, 35 Zentimeter Schnee, 4 Zentimeter Neuschnee, Ski und Rodel mäßig.

Wer liefert den meisten Quarg?

V. A. Um es gleich vorweg zu sagen: den meisten Quarg liefert uns Mitteldeutschland. Die Provinzen Sachsen, Niederschlesien und das Land Sachsen stehen an der Spitze. Von der gesamten deutschen Quargproduktion, die 1936 über 134 000 t betrug, entfällt der größte Anteil auf die Provinz Niederschlesien mit einer Erzeugung von 17 484 t. Es folgen die Provinz Sachsen mit 16 945 t und das Land Sachsen mit 14 689 t. Nach einem großen Abstand kommen dann Thüringen (7688 t) und Hessen (6876 t). Der größte Teil des hergestellten Quargs wird zur gewerblichen Verarbeitung verwendet. Allein 1936 wurden 77 000 t Quarg zu diesem Zwecke hergestellt. Als Speisequarg fanden nur 57 000 t Verwendung.

Alle Schwankungen sind am Ende zu ertragen, alle Schicksalsschläge zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist. Adolf Hitler.

„Ein Kerl, der spekuliert"

Dietrich-Eckart-Komödie im Union-Theater.

Du wirst seinen Namen vergeblich in den Literaturgeschichten der vergangenen Zeit finden, und seien sie noch so ausführlich, und nennen sie auch Namen, die heute längst vergessen sind, wie das, was jene nun längst erloschenen Meteore glaubten in die Bahn der Welt eingezeichnet zu haben. Und würde dem fehlenden eigenen Glanz mit vielhundertkerzigen Jupiterlampen auch noch so sehr nachgeholfen durch alle Künste einer geschickten Regie, die sich im gleichen Maße zu einer selbstherrlichen und selbstherrschenden Kunst entwickelte, je mehr es an wirklicher und echter Kunst gebrach, es half alles nichts, es blieb nur ein kurzes Aufleuchten. Geblendet von diesem „Schein" schlossen viele die Augen. Um so mehr wurde weiter aufgeblendet, so daß es schließlich kein Wunder war, wenn vor lauter gemachten Theatersonnen das Volk seine Sterne nicht mehr sah, die ihm trotzdem über allem Flittertand und den gemachten Bühnenhimmeln über dem Firmament leuchteten.

So war auch Dietrich Eckart einer, der aus eigener innerer Glut leuchtete. Der sich selbst verzehrte und dessen Licht, obwohl die Flamme selbst schon längst verlosch, uns Heutigen noch leuchtet, gleich dem Licht eines Sternes, von dem wir nicht wissen, ob er nicht lange schon verglüht ist. Aber das aus dem Ewigen, das von weit her aus den Sternen kommende Licht hat einen langen Weg zu uns zurückzulegen auf die Erde, und spät erst, oft zu spät erkennen wir seinen Schein und freuen uns seiner strahlenden Schönheit und Tiefe, der uns nicht blendet, sondern in den wir schauen dürfen mit offenen Augen, um daran glücklich und froh und auch wieder hoffend-gläubig zu werden.

Anlaß zu solcher Betrachtung gibt die Aufführung der Dietrich-Eckart-Komödie „Ein Kerl, der spekuliert". Am Montagabend wurde dieses Stück, nach mehreren gleich erfolgreichen Aufführungen in unserem Gaugebiet, durch das „Mitteldeutsche Landestheater" für die Mitglieder des Theaterringes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsverband Merseburg, gespielt. Da ist es erste und auch ernste Pflicht, auch nach einer so frohen Stunde, des Mannes zunächst zu gedenken, der uns durch sein Werk diese köstliche Stunde schenkte. Schmerzlich erinnern wir uns dabei des Namens Dietrich Eckart, den keine Literaturgeschichte nennt, der aber mit vor allen anderen einen Platz mitten im Herzen seines Volkes verdient hat, durch sein Leben und Schaffen, durch sein Werk, seine Tat und seinen allzufrühen Tod.

Er, der den nationalsozialistischen Streitern für ein neues Deutschland in seinem Gedicht „Sturm, Sturm, Sturm!" seinen aufrüttelnden Kampfruf mit auf den Marsch zur Feldherrnhalle mitgegeben hatte, ist auch selbst an des Führers Seite als seiner Getreuesten einer unter diesem Kampfruf mitmarschiert und hat sein Wort durch die Tat verwirklicht. Er ist kein Literat geblieben, deshalb ist sein Name unter diesen nicht genannt. Dafür aber hat ihn der Führer nicht vergessen, der ihm in seinem Lebensbuche einen Nachruf widmete, als dieser Kämpfer im Wort und Streiter durch die Tat sein Werk eines umfassenden ganzen Lebens wenig später nach dem 23. November 1923, am zweiten Weihnachtsfeiertag des gleichen Jahres, abschließen mußte, als ihm der Tod Feder und Schwert aus der Hand nahm.

Verdient so um seiner Tat willen das Andenken dieses Mannes in Ehren gehalten zu werden auch über den Tod hinaus, so spürten wir nach dieser schönen Aufführung, daß es auch um seiner Worte willen, die er uns in seinen Dichtungen sagte, unsere Pflicht ist, ihm die bisher versagte Anerkennung über sein Grab hin zu zollen. Nicht um unserer Fröhlichkeit allein willen hat er uns diesen „Kerl, der spekuliert" geschrieben, ihr tun wir damit keinen Abbruch, sondern wir erhöhen des Dichters Werk und erkennen erst recht seinen Wert an, wenn wir uns von Herzen darüber freuen.

Das aber taten sie alle, die gestern abend ins Union-Theater gekommen waren, um sich diese köstliche Komödie anzusehen. Wie hier ein abgefeimter, raffgieriger, gewissenloser und nur skrupellos auf den eigenen Vorteil bedachter Geschäftemacher bloßgestellt wurde, daß nichts von ihm mehr übrig blieb als seine erbärmliche Nacktheit der Seele, nachdem alles andere von ihm abgefallen war. Das war nicht nur köstlich allein, sondern auch überzeugend echt. Auf diesen Lukas Pranke, den Inhaber der Chemischen Fabrik „Exelsior", der in der Not der Schmerzen nicht mehr an sich selbst glauben kann, paßte das Goethewort so recht, das der Dichter der Komödie als Motto mit auf den Weg gegeben hat:

„Ein Kerl der spekuliert
ist wie ein Tier auf dürrer Heide,
von einem Geist im Kreis herumgeführt,
und rings herum liegt fette grüne Weide."

Nicht nur über das Stück, auch darüber, wie es gespielt wurde, hatten die das „Union-Theater" bis auf den letzten Platz füllenden „Kraft-durch-Freude"-Gäste allen Grund, sich zu freuen. Da war vor allem in dem Berliner Schauspieler Gaston Briese ein Darsteller gewonnen worden, der dem Lukas Pranke eine bis ins Letzte ausgefüllte, in Gestalt und Maske durchgespielte Gestalt verlieh, so daß der Abend allein schon nach dieser Seite hin ein Erlebnis wurde. Soviel gerissene Verschlagenheit, wie er nur mit einem listigen Zwinkern seiner Augen ausdrückte, dazu das Gebaren seiner Hände und dann des Dichters Worte, beißend wie Geißelhiebe auf Druckmäuserei und dienernde Unterwürfigkeit, die solchen dunklen Existenzen erst die Grundlage ihres Wirkens schaffen, das half dem Werk in erster Linie mit zu seinem überwältigenden Erfolg. Mit ihm in Gemeinschaft war es auch interessant zu beobachten, wie er seine zum Teil recht junge Umgebung auf der Bühne zu einer Leistungssteigerung mitriß und anspornte, die von gutem Einfluß auf das Gesamtspiel war. Wenn auch Lisa Siemon als seiner Gattin fast bis zum Schluß in der Rolle größte Zurückhaltung auferlegt war, so kamen auch die mütterlichen Töne zum Durchbruch, als sie um ihres Kindes Glück mit dem egoistischen Gatten rang, der auch sie seinen Geschäften opfern wollte. Elfriede Moor und Hedi Ronneberger waren die beiden Töchter Helene und Elsa, und mit ehrlicher Freude darf man gestehen, daß in ihnen, wie auch in Carmen Moog, der vierten Künstlerin des Mitteldeutschen Landestheaters, gute Könnerinnen an der Mitwirkung beteiligt sind.

Hans-Ludwig Volk war ein sympathischer Gegenspieler als Hans Walter, voll jugendlichem Feuer und in ehrlichem Glauben an das Gute, den er in seiner Rolle überzeugend und sieghaft verkörperte. Adolf Lafontaine hatte nach vielen kleineren Rollen, in denen wir ihn schon oftmals kennenlernten, hier Gelegenheit, als Dr. jur. Hitzenschlag seine Wandlungsfähigkeit zu zeigen, und der dichtende Jurist war wirklich eine schöne Leistung. In den Rahmen des Gesamtspiels fügten sich auch Carl Mewes, Horst-Dieter Rossa, der hochstapelnde Erzgauner Henneberg, ferner Egon Blanke, ein gleichfalls „geschäftstüchtiger" Arzt ohne Praxis, Robert Sachse als Dr. med. Lienhard und noch einige andere junge Darsteller vortrefflich ein. Galt der nach jedem Aktschluß stürmisch einsetzende Beifall auch in erster Linie dem Berliner Gast, so haben sich doch alle Mitglieder des Mitteldeutschen Landestheaters, zu ihnen auch der für die Einstudierung verantwortlich zeichnende Intendandt Hanns Mühlinghaus und der Bühnenbildner Hans Tilke, um diesen Erfolg unserer ständig vorwärts schreitenden Gaubühne gleicherweise verdient gemacht. Daß die Darstellerinnen und Darsteller in der Pause auch für das WHW sammelten, muß ihnen gleichfalls mit Lob und Dank für unsere bedürftigen Volksgenossen anerkannt werden.

Hermann Albrecht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371130-10/fragment/page=0004

Unterhaltungsblatt

Weihnachtstraum im Erzgebirge

„Feierohmd-Schau" in Schwarzenberg — Die ganze Stadt im Weihnachtskleid

Von unserem nach Schwarzenberg entsandten G. H.-Sonderberichterstatter.

Am Sonnabendnachmittag, zur Stunde der feierlichen Eröffnung der größten und weihevollsten bisher in Deutschland veranstalteten Heimatkunst-Schau, glich die freundliche und malerisch gelegene erzgebirgige Stadt Schwarzenberg selbst einem mächtigen Weihnachtsberg. Von dem am Bahnhofe in Empfang nehmenden Feierohmd-Kiosk und den beim naheliegenden Rathaus die hohen Fahnenmasten umschwebenden Lichterkränzen, geleitete den Ankömmling die zum Schloßberg und dem Reform-Realgymnasium, dem Ausstellungsgebäude, sich steil hinaufwindende Straße mit hohen Christbaumkerzen bestückt, empor. Die der Stadt gehörige Riesenpyramide mit vielem Figurenwerk leuchtete weithin. Und im Inneren des fahnengeschmückten Gebäudes wies der 15 Meter hoch sich im Treppenhaus hinaufwindende, von viel lustigem geschnitztem Volk umkreiste Fichtenstamm den Weg zum Festsaal, in dem sich eine glänzende Schar geladener Gäste versammelte.

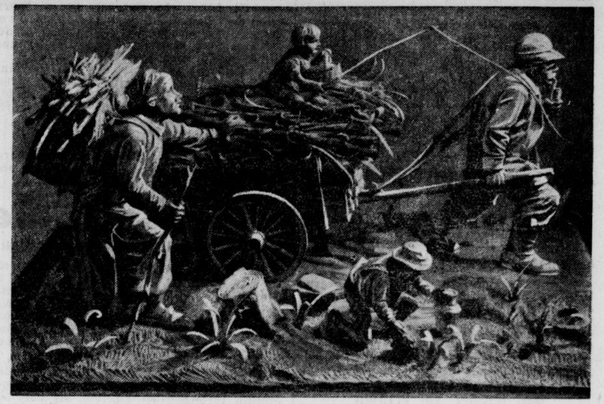
Die ganze Budenstadt war beleuchtet, als das Vorspiel auf dem Portativ, einer kleinen, alten Orgel begann. Hierauf schilderte der Leiter des Heimatwerkes Sachsen, Friedrich Emil Krauß, wie der hastig und ungeduldig machende Tag dem friedvollen, duldsamen Abend wich und wie es dann in einer erzgebirgischen Familie zugehe. Der Vater zieht sich endlich zurück, schnitzt und bastelt die halbe Nacht. Sozusagen durch hundert Fenster lasse die nun zu eröffnende Schau in erzgebirgische Stuben sehen. Das Losungswort sei dort: „D'ham is d'rham!" Auf der kleinsten Drehbühne der Welt folgte nun ein kleines Weihnachtsspiel von Bergleuten. Dann eröffnete Reichsstatthalter Martin Mutschmann die Schau und forderte zum ersten Rundgang auf. Auf dem sich anschließenden Kameradschaftsabend hielt Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann eine längere Ansprache, in der er die Werte der Heimatkunst und Feierabendschnitzerei darlegte und die Namen der Staatspreisträger für Feierabendkunst verkündete. In Anbetracht der großen Anzahl bemerkenswerter Leistungen habe er den Preis verdoppelt. Es erhielten zugesprochen den 1. Preis Albert Hänel, Lauter; zweite Preise Hermann Ranft, Schwarzenberg, und Gustav Rössel, Neustädtel. Schnitzer und Bastler wurden gleichmäßig berücksichtigt. Der Abend, den der Schöpfer der Ausstellung, Fr. Emil Krauß, mit sinnigen Worten eingeleitet hatte, brachte auf der Bühne noch viel volkstümliche Heimatkunst in Wort und Ton.

Die Schau der Feierabendkunst, die uns zeigt, was die Erzgebirgler nach getaner Arbeit mit dem Schnitzmesser schaffen, ist bis zum 9. Januar 1938 im Realgymnasium zu Schwarzenberg zu sehen. Ein Zaubergarten an Schnitzwerk, von der naivsten Auffassung bis zur künstlerischen Vollendung, in Naturholz und in farbiger Gestaltung, tut sich vor dem Betrachter auf, um die dem Gebirgler eigne Neigung zu spintisieren, zeitigt auch Basteleien, die mitunter ganz erstaunlich durchdacht und könnenrisch vollendet sind. Man kennt sie ja nicht nur über Deutschland, sondern über die ganze Welt, die Bergmänner, Räuchermänel und Lichterengel, die erzgebirgischen Weihnachtsberge und Pyramiden. Diese Krippen atmen einen herben Duft von in sich gekehrter Frömmigkeit. Der junge Schnitzer Richard Tümpel aus Lößnitz beispielsweise läßt das Christkind im Holzverschlage eines Fabrikhofes geboren werden. Als großer Könner, der es bis zur Meisterschaft gebracht hat, ist vor allem Albert Hänel, Lauter, zu erwähnen. Immer greifen sie hinein ins Volksleben. Da ist ein Steinsetzer bei der Arbeit und hier sinnt ein Mütterchen zur Abendstunde unter dem „Buglbärbaam". Ein Weihnachtsberg „Neudörfel" ist ganz hervorragend geschnitzt, all diese Naturbilder sind von Menschen und auch Tieren belebt. Der meist arme Gebirgler schafft sich so eine Traumwelt. Und selbst „Das Haus des Handwerks", gearbeitet vom Handwerker Ranft aus Schwarzenberg, geht über Bastelei hinaus. Das hohe Dach ist mit 5000 Schieferblättchen, deren jedes einzelne sorgfält[illegible] aus Holz geschnitzt wurde, gedeckt, und in den erleuchteten Räumen werden 38 verschiedene erzgebirgische Handwerke sichtbar ausgeführt.

Es ist bei der Fülle der vier großen Stockwerke einnehmenden Schau unmöglich, auf alle Einzelheiten einzugehen. Unter den Bastelwerken befindet sich eine getreue Nachbildung des Frohnauer Hammers, ein aus 14 000 Teilen in 500 Arbeitsstunden gefügtes Schnitzwerk. Die Erzgebirgler haben auch einen grimmig humorigen Sinn für groteskes Wurzelwerk, Fabeltiere entstehen daraus. Der Raum der Krippen, wie der der Weihnachtsberge, in bläuliches Licht getaucht, heimelt ganz seltsam an. Man kann sich vom Anblick nicht losreißen und beginnt den Rundgang gern wieder von vorn, um oben in der Aula zu den von HJ. und BDM. mit rührend bescheidenen Mitteln geschaffenen Arbeiten zu gelangen. Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. Anton Günther, der Erzgebirgs-Dichter schrieb die Verse, die in einem selbst noch fortklingen, wenn man diese Schau wieder verlassen hat:

„'is Feierohmd, 's Feierohmd,
es Tachwark is vullbracht,
's gieht alles seiner Hamit zu,
gang sachta schleicht da Nacht."

Aber nicht auf die Faulbank legt sich der Erzgebirgler dann, dann beginnt erst sein inneres Leben, in der Hingabe an die von den Vätern überkommenen Neigung, sich selbst eine kleine Welt schnitzend und bastelnd zu erschaffen.



Hier sieht man eines der zahlreichen Kunstwerke, die man in der Ausstellung bewundern kann, und zwar eine herrlich gelungene, aus Holz geschnitzte Wagengruppe. (Scherl-Bilderd.-M.)

Die Toten der „Jenny"

Eines der erschütterndsten Dramen des Meeres

Das an Wundern so reiche, unerforschte Meer war für den Menschen von jeher eine Stätte des Rätselhaften und Geheimnisvollen. Es war aber auch voll des Grauenhaften, denn viele Friedhöfe kennen die Schiffer: „Das Rote Meer mit seiner lähmenden Hitze, Kap Horn mit seinen rasenden Stürmen, das Gelbe Meer mit seinen tückischen Taifunen und dann die Eismeere, überstrahlt von dem geisterhaften Schimmer glitzernder, schwimmender Berge, überbrandet von Schaum und Gischt, übergellt von dem Donner tosender Brandung. Alles aber, was die Meere an Jammer, Heldenmut, Verzweiflung, Kampf und Grauen den Menschen brachten, wird gekrönt durch ein Drama, das nur einmal die Herzen erschüttern konnte und das sich nicht mehr wiederholen wird.

Am 22. September 1860 kreuzte der englische Walfänger „Hope", Kapitän Brighton, südlich Kap Horn in der Drake-Straße. Es kamen große Eisberge in Sicht, weshalb die „Hope" ihren Kurs änderte. Da sah die Mannschaft plötzlich, wie sich ein riesiger Berg teilte und in der freiwerdenden Mitte ein Schiff sichtbar wurde, das mit Schlagseite festlag und über und über mit Eis und Schnee bedeckt war. Die Segel hingen zerfetzt und starr von Eis an zerbrochenen Raaen. Es war ein eben so grauenhafter, wie seltsamer Anblick.

Der Kapitän ließ das Großboot zu Wasser und ruderte mit acht Mann an das Schiff, von dem aus kein Zeichen zu erlangen war. An Bord bot sich ein Anblick dar, der die wetterharten Seeleute erschütterte. Sie sahen die gefrorenen Leichen, zu Eis gewordene Bildsäulen, von sieben Menschen. Fünf Matrosen, eine Frau und ein Hund waren an Deck. Die Körper waren nahezu völlig erhalten und standen oder lagen in gespensterhaft natürlichen Stellungen.

In der Kajüte saß die Leiche des Kapitäns in dem Stuhl vor dem Tisch. Der Kopf war vornüber auf das geöffnete Logbuch gesunken. Der Federhalter lag neben seiner Hand auf dem Tisch. Die letzte Zeile, die in das Logbuch eingetragen war, lautete: „4. Mai 1823 ... Keine Nahrung seit 71 Tagen. Ich bin der letzte Ueberlebende."

Aus dem Logbuch ging hervor, daß das vereiste Gespensterschiff der englische Schuner „Jenny" war, der zuletzt aus Lima in Peru ausgelaufen war und am 17. Januar 1823 vom Eis eingeschlossen wurde. 37 Jahre lang hatte das ewige Eis das Schiff festgehalten. Wie lange der Eisberg dann seine grausige Fracht getragen und durch welche Strecken und Strömungen der Antarktis er sie getrieben hatte, wird wohl eines der vielen Geheimnisse des Meeres bleiben.

Für die Mannschaft der „Hope" gab es wenig zu tun. Die Leichen wurden nach Seemannsbrauch in den Wellen versenkt. Kapitän Brigton suchte alles zusammen, was an Dokumenten und Wertsachen noch unzerstört vorhanden war. Er sandte alles, vor allem das Logbuch, die geschichtliche Niederschrift dieses Dramas, an die britische Admiralität, in deren Akten es sich heute noch befindet. P. O.

Wie der Eisenbahnminister Budde um sein Bier kam

Im Jahre 1902 war der General Budde preußischer Eisenbahnminister geworden.

Sogleich machte er seine erste offizielle Besuchsreise nach München. Von Kennern in seinem Ministerium wurde er darauf hingewiesen, daß er ja nicht verabsäumen möge, ein Glas „Echtes", besonders gutes bayerisches Bier zu trinken, das auf der Grenzstation ausgeschenkt würde. Der Zugaufenthalt, der eigentlich nur eine Minute betrage, würde dort stillschweigend etwas länger ausgedehnt, um Reisenden und Zugpersonal Zeit zu geben, sich an dem herrlichen Tropfen zu erfreuen.

Der Zug mit dem Minister Budde, der sich seit Berlin einen schönen Durst aufgespart hatte, lief in jene Station ein.

Budde stieg aus, bemerkte jedoch, wie die anderen Fahrgäste, die ebenfalls dem Büfett zustrebten, vom Zugpersonal energisch gedrängt wurden, sofort wieder einzusteigen, da man nur eine Minute Aufenthalt hätte.

Erstaunt wandte sich der Minister an den bayerischen Schaffner, der sich gerade die größte Mühe gab, die Reisenden zum Einnehmen der Plätze zu veranlassen:

„Hier gibt's doch das gute Bier — wartet denn der Zug heute nicht länger?"

„Naa... heut net, mei Liaba — mir ham a groß preißisch Eisenbahntier im Zug, da gibt's das nöt!" war die Antwort. P. v. K.

Frischer, reiner Atem

gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.

Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Nimm dich in acht vor Hawai!

Roman von Hans Heuer.

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin W. 35.

20] (Nachdruck verboten.)

„Gehen Sie hinter mir, Miß Hutton, und treten Sie genau in meine Spur. Ein Meter weit nach links oder rechts — und irgendeine Gefahr kann dort lauern!"

Sie hatten den hohen Felsblock erreicht, der sich in grotesker Krümmung wölbte und in seiner ziemlich geräumigen Aushöhlung Unterschlupf bot.

Hutton breitete die eine Decke, die er über seinem Rucksack getragen hatte, auf dem Boden aus. Peter legte Ted Goadster darauf und hüllte ihn ein.

„Hier . . . nehmen Sie diese Decke!" sagte er und legte sie Madge um die Schultern.

Sie widersprach nicht mehr.

„So! Und nun erst mal den Spirituskocher heraus. Ein heißer Tee wird uns gut tun!"

„Darf ich Ihnen . . ." meinte Madge Hutton leise.

„Danke, es geht schon! Decken Sie sich nur gut zu!"

Während das Wasser kochte, untersuchte Peter Stanshagen noch einmal Ted Goadster. Von Zeit zu Zeit, wenn er ihr einen kleinen Wink gab, ließ Madge die Taschenlampe aufflammen. Der Lichtstrahl fiel auf das blasse Gesicht Ted Goadsters, das in dem gelblichen Schein fast wie das Gesicht eines Toten wirkte.

Ein paarmal kam ein leises Stöhnen von Goadsters Lippen.

So furchtbar dieses Stöhnen auch war, es war doch ein Zeichen, daß er noch lebte.

Sie tranken Tee, der wunderbar wärmte.

„Goadster braucht sobald wie möglich ärztliche Hilfe," sagte Peter gedämpft. Er wandte sich Madge zu: „Ich glaube, auf Sie kann man sich verlassen, Miß Madge."

Für eine Sekunde war ein kaum wahrnehmbares Lächeln um ihren Mund.

„Bisher hatten Sie nicht die beste Meinung von mir, Mister Stanshagen."

Statt einer Antwort fragte Peter den Amerikaner:

„Wie fühlen Sie sich, Mister Hutton?"

„Es geht bedeutend besser, Stanshagen, ich habe mich allmählich an die Luft hier gewöhnt. Jedenfalls haben die Atembeschwerden nachgelassen, und auch das Herz hat sich beruhigt."

„Allein bringen wir Goadster nicht zu Tal. Hierbleiben kann er aber auch nicht. Es wäre möglich, daß sich sein Zustand verschlimmert. Etwas Lebensmittel haben wir noch. Wasser ist auch noch da."

„Was haben Sie vor?" fragte Hutton.

„Ich will den Berg hinunter zu der Stelle, an der wir unsere Träger zurückließen. Wenn ich mich sehr beeile, kann ich morgen nachmittag zurück sein. Ich werde ein paar Träger mitbringen, die Goadster hinuntertragen."

„Sie vergessen, Stanshagen, daß die Kanaken um keinen Preis der Welt auf den Mauna Loa gehen!"

„Sie müssen!"

Das klang hart und unerbittlich.

„Sie bleiben hier, bis ich zurückkomme. Der Platz hier ist geschützt, es kann Ihnen nichts passieren. Sie müssen nur von Zeit zu Zeit sich ein wenig um Goadster kümmern. Miß Madge, es ist möglich, daß er erwacht."

„Sie können sich auf mich verlassen, Mister Stanshagen", sagte Madge Hutton.

Peter stand auf.

„Dann will ich keine Zeit mehr verlieren."

Er reichte Madge und John Hutton die Hand.

Nahm den Bergstock und ging.

Madge Hutton sah ihm nach, bis er weit unten verschwunden war. Dann kehrte sie auf ihren alten Platz zurück, zog die Decke fester um ihr Schultern und setzte sich.

„Ein eigenartiger Mensch ist Stanshagen . . . meinst du nicht auch, Dad?" begann sie nach einer Pause leise.

„Eigenartig? Nein! Ein wundervoller Mensch, einer, auf den man sich in jeder Beziehung verlassen kann. Er hat viel Mühe gehabt mit mir beim Aufstieg, ich habe mich immer für einen starken gesunden Menschen gehalten."

„Das bist du auch, Dad!"

„Ein Jammerlappen bin ich. Ich habe schon gewußt, warum ich mich bisher immer sträubte, einen Berg zu besteigen. Bei dreitausend Meter ging mir die Luft aus. Stanshagen dagegen scheint aus Stahl zu sein."

„Wenn ihm nur unterwegs nichts passiert."

„Unsinn!"

„Er hat einen schweren Tag hinter sich, nun steigt er hinunter und will gleich wieder hinauf. Ich weiß nicht, ob er das aushält", meinte Madge, und in ihrer Stimme schwang deutlich die Sorge um Peter Stanshagen.

„Er hält noch ganz andere Dinge aus." Er tastete nach Madges Hand. „Was ich dir noch sagen wollte, Madge, es ist gerade die rechte Gelegenheit dazu. So etwas darfst du nie wieder tun. Was wäre geschehen, wenn ich nicht Stanshagen in der Nähe gehabt hätte? Du wärst nie zurückgekehrt!"

„Wenn nur Ted durchkommt, Dad . . ."

„Wird schon durchkommen, ist ja ein kräftiger Bursche," meinte John Hutton. „Und hoffentlich hat dich das Abenteuer wenigstens vernünftiger gemacht. Ich habe nichts dagegen, wenn ihr endlich heiratet!"

„Wer?"

Hutton lachte kurz auf.

„Du und Ted, wer denn sonst?"

„Ich heirate Ted Goadster nicht, Dad!" sagte sie fest.

Hutton blickte seine Tochter an. Deutlich erkannte er in dem hellen Schein der Nacht von Hawai ihr Gesicht.

„Was soll denn das heißen, Madge? Es war doch immer die Rede davon, daß ihr . . ."

„Du irrst dich, Dad, es war nie die Rede davon!"

„Aber ihr seid doch . . ."

„. . . gute Kameraden waren wir immer, ja, mehr nicht! Wenn Ted sich mehr einbildete, so habe ich nichts damit zu tun!" Sie beugte sich plötzlich vor, so daß ihr Gesicht dem des Vaters ganz nahe war. „Sieh, Dad, der Mann, den ich einmal heirate, muß ein ganzer Kerl sein, einer, vor dem ich Achtung empfinde, dem ich mich anvertrauen kann mit allem, mit dem ich durch dick und dünn gehen kann. Ted ist ein guter Junge, er macht jede Dummheit mit, zu der ich ihn haben will. Er hat keinen eigenen Willen, er ordnet sich mir unter. Was soll ich mit einem solchen Mann?"

John Hutton antwortete nicht sofort.

Er verstand Madge nicht gleich. Sie redete eine andere Sprache, als sie sie früher hören ließ. Es war ein anderer Ton in ihrer Stimme.

„Ja, da läßt sich nichts ändern!" sagte er endlich. „Ich halte es dann aber für richtiger, wenn du ihm das einmal offen sagst, der Junge macht sich Hoffnungen."

„Er weiß genau, wie ich darüber denke! Seit heute weiß ich überhaupt erst, was es bedeutet, mit einem Mann ein ganzes Leben lang verbringen zu müssen."

„Seit heute?"

„Ja, seitdem ich weiß, daß ich Peter Stanshagen liebe!" sagte sie ruhig.

Wieder eine Pause.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371130-10/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Opfer eines Meuchelmordes

Ein Arbeiter tot aufgefunden.

† **Riesa.** Auf dem über den Truppenübungsplatz Zeithain führenden Schleusenweg wurde der Arbeiter Willi Lehmann aus Gröditz in einer Blutlache tot aufgefunden.

Zunächst wurde ein Unglücksfall angenommen. Die Untersuchungen der Gendarmerie und der Mordkommission ergaben aber, daß Lehman das Opfer eines gemeinen Meuchelmordes geworden war. Die Leiche wies im Genick einen Schuß auf. Es muß angenommen werden, daß die Tat am Freitagabend zwischen 18.15 und 18.30 Uhr ausgeführt worden ist.

Armes kleines Kind!

Es wurde tödlich verbrüht.

† **Belgern.** Das 9 Monate alte Töchterchen der Familie Witt wurde mit kochendem Wasser so schwer verbrüht, daß das Kind am darauffolgenden Tage seinen schweren Verletzungen erlag.

Der überfahrene Sicherheitsposten

Er wurde tot auf den Schienen aufgefunden.

† **Bitterfeld.** Am Montagvormittag gegen 11 Uhr wurde der ledige Bahnunterhaltungsarbeiter Kurt Quellmalz, der auf dem Bahnhof Bitterfeld den Dienst als Sicherheitsposten versah, auf den Schienen tot aufgefunden. Der Verunglückte muß von einem Zuge erfaßt und sofort getötet worden sein. Zeugen des Unfalls sind nicht vorhanden.

Auf frischer Tat ertappt

Ein tausendfacher Automatenmarder.

† **Leipzig.** Durch die Aufmerksamkeit eines Geschäftsmannes gelang es, einen 51jährigen Mann festzunehmen, der seit über einem Jahre in etwa tausend Fällen Zigaretten aus Automaten widerrechtlich entnahm. Die erlangten Zigaretten hat er z. T. weiterverkauft.

Er täuscht Unfälle vor

Warnung vor einem Betrüger!

† **Leipzig.** Wie das Kriminalamt Leipzig mitteilt, täuscht der am 25. Oktober 1911 in Rothenau geborene Rudolf Berner Autounfälle vor und läßt sich auf Grund von Verletzungen, die er sich selbst beibringt, ins Krankenhaus aufnehmen. Er ist verschiedentlich auch auswärts aufgetreten. Vor ihm wird daher gewarnt. Bei seinem Auftreten ist seine Festnahme zu veranlassen.

Zwanzig Maschinen verbrannten

Feuer in der Bürstenfabrik.

† **Bennungen.** Die Bürstenhölzerfabrik Lenk wurde von einem nächtlichen Großfeuer heimgesucht. Ein Bahnwärter bemerkte gegen 22 Uhr als erster das Feuer, als die Familie Lenk, deren Wohnung etwa hundert Meter von der Maschinenhalle der Fabrik entfernt liegt, noch nichts ahnte. Feuerwehren aus Bennungen und aus Wickerode, Dittichenrode, Questenberg und Roßla riegelten das Feuer ab, das bereits das Holzdach des östlichen Lagerraums und der Maschinenhalle und die Holzbekleidung des Dampfmaschinenraumes ergriffen hatte. 20 wertvolle Fräsmaschinen, Hobelmaschinen, Kreissägen, Bandsägen, Bohrmaschinen usw. wurden vernichtet, während die Gebäude, insbesondere auch ein Schuppen mit großem Holzvorrat, erhalten blieben. In dem großen Fertig-Möbel-Lager entstand erheblicher Wasserschaden. Der Schaden an den Maschinen kann auf 20 000 Mark geschätzt werden. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden.

Ungebetene Gäste

in einem Büro der Polizei.

† **Großörner.** Diebe statteten in der Nacht dem Büro der Ortspolizeibehörde einen Besuch ab. Sie drangen durch den Aktenraum ins Büro ein. Bei ihrer Arbeit sind sie wahrscheinlich gestört worden. Bisher ist es aber nicht gelungen, eine Spur von ihnen zu finden.

Nachtwächter und die Diebe

Während er Verstärkung heranholte, suchten sie das Weite.

† **Groß-Mühlingen** (Kreis Bernburg). Der Nachtwächter der Domäne wurde bei seinem Kontrollgang auf Geräusche im Kornspeicher aufmerksam. Er ging der Sache nach und konnte beobachten, wie aus den oberen Speicherluken gefüllte Säcke abgelassen wurden. Er machte sich sofort auf, um Hilfskräfte zur Festnahme der Diebe zu holen. Aber diese mußten anscheinend etwas gemerkt haben, denn sie benutzten diesen günstigen Augenblick, um sich aus dem Staub zu machen. Leinen und Säcke, die zum Teil schon mit Weizen, Hafer und Gerste gefüllt waren, ließen sie zurück.

Anscheinend handelt es sich hier um eine Diebesbande, die im Getreidediebstahl ziemlich „perfekt" war, denn dafür sprechen die zurückgelassenen Leinen und anderes Hilfsgerät.

Reichsstraße 242 wird weiter ausgebaut.

† **Harzgerode.** Die Teilstrecke Selketal—Harzgerode der Reichsstraße 242 soll demnächst verbreitert werden. Zu gleicher Zeit will man den Bau einer Umgehungsstraße in Angriff nehmen, die von Harzgerode aus einen Anschluß an die Klausstraße ermöglicht.

Zwei Betrüger festgenommen.

† **Halle.** Ein 33jähriger Vertreter einer Magdeburger Staubsaugerfirma, der in der Geiststraße gewohnt hatte, wurde wegen verschiedener Betrügereien und schwerer Urkundenfälschung vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Er hat Bestellscheine auf Lieferung von Staubsaugern gefälscht, Teilzahlungsscheine kassiert und nicht abgeliefert und verschiedentlich Unterschriften auf den Bestellscheinen gefälscht.

Am 26. November wurde ein wegen Rückfallbetruges bereits vorbestrafter, aus Düsseldorf stammender und zur Zeit wohnungsloser Vertreter wegen erneuter Betrügereien festgenommen.

Pioniere helfen der Schiffahrt.

† **Wittenberg.** Im Grunde des Kleinwittenberger Hafens befand sich ein riesiger Felsblock, der die Schiffahrt stark beeinträchtigte. Da der Stein allen Angriffen des Zangenbaggers, der ihn freizulegen und herauszuheben versuchte, trotzte, machten sich die Wittenberger Pioniere an die Arbeit. Bereits die zweite Sprengung hatte den gewünschten Erfolg. Der Stein ist zertrümmert und die Schiffahrt von einem lästigen Hindernis befreit.

Einweihung des neuen Rathauses.

† **Leopoldshall.** Schon vor längerer Zeit hatte die Stadt das frühere Verwaltungsgebäude der Vereinigten Chemischen Fabriken erworben. Nach Umbau der Räume wurde der behördliche Geschäftsbetrieb dort aufgenommen. Es folgte eine Feierstunde, in der das Haus im Beisein von Vertretern von Partei und Behörden, insbesondere des anhaltischen Staatsministeriums, seiner neuen Bestimmung übergeben wurde.

25 Jahre zweiter Bürgermeister.

† **Bernburg.** Der zweite Bürgermeister der Stadt Bernburg, Ackermann, konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß sprach ihm Oberbürgermeister Eggert den Dank der Stadt aus und überreichte ihm ein Exemplar von Adolf Hitlers „Mein Kampf".

Die Töpfe im Garten

Auf den Spuren unserer Vorfahren.

† **Piesteritz.** Bei Gartenarbeiten stieß ein Einwohner auf ein altes Tongefäß, das ihn in seiner Größe und Form überraschte. Bei weiteren Nachgrabungen legte er zwei weitere Urnen, zwei kleinere Gefäße, ein blumentopfähnliches Gebilde und einige Knochenreste frei. Die sofort benachrichtigte Landesanstalt für Volkheitskunde hat bereits mit den Ausgrabungen begonnen.

† **Frohse.** Auf dem Baugelände in der Nähe des Friedhofes fand man bei Ausgrabungsarbeiten vorgeschichtliche Scherben, die nach den bisherigen Feststellungen aus der mittleren und jüngeren Bronzezeit (1200—1000 vor unserer Zeitrechnung) stammen.

† **Groß Schierstedt.** Auf dem Hofe des Bauern Angermünde fand man beim Ausheben einer Kartoffelgrube in etwa 50 Zentimeter Tiefe einen menschlichen Schädel. Die herbeigerufenen Sachkundigen der Landesanstalt für Volkheitskunde begannen mit der Freilegung des Skelettes, das fast unversehrt geborgen werden konnte. Als Beigabe fand man drei Urnen sowie eine Streitaxt. Das Grab dürfte aus der Zeit der Völkerwanderung stammen und mindestens 1500—2000 Jahre alt sein.

300 Jahre auf dem Hofe.

† **Rahnsdorf.** Reichsbauernführer R. Walther Darré ließ in diesen Tagen durch den Kreisbauernführer der Familie Felgentreu eine schwere geschnitzte Eichentafel mit der Inschrift: „Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt Geschlecht Felgentreu in Rahnsdorf erbeingesessen seit 1636" überreichen. Die Familie Felgentreu ist seit über 300 Jahren auf ihrem Hofe ansässig.

Mit gutem Beispiel voran!

Betriebssportplatz auch im Kreise Torgau.

† **Dommitzsch.** Unmittelbar am Werk der Margarinefabrik Wagner & Co. in Dommitzsch wurde durch den Betriebsführer der erste Spatenstich zu einem Betriebssportplatz vollzogen. Damit folgt bereits ein Werk im Kreise Torgau dem Beispiel der Betriebe, die, wie berichtet, aus Anlaß des 4. Jahrestages der NSG „Kraft durch Freude" am 27. November im Kreise Bitterfeld den ersten Spatenstich zu solchen Betriebssportplätzen mit kurzen, schlichten Feiern ausführten.

Gauamtsleiter Lamminger wies bei dem Betriebsappell in Dommitzsch auf die Notwendigkeit zur Schaffung derartiger Betriebssportanlagen im Freien hin, auf welchen die Gefolgschaftsangehörigen in Luft und Sonne, bei Spiel und Sport Ausspannung von der Tagesarbeit finden sollen. Gerade in dieser Zeit, wo das deutsche Volk gewaltige Anstrengungen macht, um sein Leben zu gestalten, gilt es, den deutschen Menschen körperlich und geistig gesund zu erhalten und zu kräftigen.

Da von den Sportvereinen nicht die Masse des Volkes erfaßt wird und erfaßt werden kann, sind die Aufforderungen an die Betriebsführer ergangen, Sportanlagen zu schaffen, wo die Betriebsangehörigen Körperpflege treiben können. Es ist zu begrüßen, daß viele Betriebsführer den Gedanken des Betriebssportes aufgegriffen und sich für die Schaffung von Betriebssportanlagen eingesetzt haben. So hat auch der Betriebsführer Clausen des Margarinewerkes Dommitzsch von sich aus bereits unter Mithilfe der Gefolgschaftsangehörigen einen Tennisplatz, eine Badeanlage und zum geselligen Beisammensein für die Gefolgschaftsmitglieder einen vorbildlichen Gemeinschaftsraum geschaffen. Die schon bestehenden sehr guten und zur Nachahmung zu empfehlenden Einrichtungen sollen nun durch die Herstellung dieser Betriebssportanlage vervollständigt werden. — Sicher werden noch viele Betriebsführer im Gau Halle-Merseburg in der nächsten Zeit diesem Beispiel folgen.

Neue Namen

für die höheren Schulen der Gaustadt.

† **Halle.** Die städtischen höheren Schulen haben folgende neue Bezeichnungen erhalten: Bisheriges Reform-Realgymnasium: „Friedrich-Nietzsche-Schule", Oberschule für Jungen; bisherige Oberrealschule: „Hans-Schemm-Schule", Oberschule für Jungen; bisheriges Stadtgymnasium: „Christian-Thomasius-Schule", Oberschule für Jungen; bisheriges Lyzeum I: „Ina-Seidel-Schule", Oberschule für Mädchen — sprachliche Form; Helene-Lange-Schule: „Helene-Lange-Schule", Oberschule für Mädchen — hauswirtschaftliche Form.

Nur zwölf Arbeitslose.

† **Aschersleben.** Unsere Stadt, die vor einem Jahre 209 Arbeitslose, am 1. April dieses Jahres 52 Arbeitslose zählte, hatte am 1. Oktober nur noch 12 Arbeitslose zu unterstützen.

Ausbau des Bahnhofes.

† **Aschersleben.** In einer Sitzung der Ratsherren teilte Oberbürgermeister Baller mit, daß der lang geplante Ausbau des Bahnhofes jetzt Wirklichkeit werde. Einzelheiten über das Vorhaben sollen in Kürze bekanntgegeben werden. Es handelt sich im wesentlichen um eine erhebliche Vergrößerung der Wartesäle und um die Anfügung eines Vorbaues zur Empfangshalle.

Jodler reisen nach Holland.

† **Ilsenburg.** Das weit über die Grenzen Ilsenburgs hinaus bekannte Harzer Jodlertrio v. Hoff ist von einer holländischen Reisegesellschaft zu einem Besuch in Holland eingeladen worden. Die drei Ilsenburger Jodler werden vom 3. bis 8. Januar bei verschiedenen Harzer Abenden mitwirken, bei denen u. a. auch der neue Film „Harzsymphonie" laufen soll.

Das neue Buch

„Der Wald und seine Kinder."
Eine Sammlung aus den Werken des Johannes Linke.

In der im Verlag L. Staackmann, Leipzig, erschienenen und von Johannes Linke herausgegebenen Schriftenreihe „Dichtung und Deutung" ist auch diese kleine Sammlung „Der Wald und seine Kinder" enthalten, die eine kurze Übersicht über des Herausgebers eigenes Lebenswerk gibt. Er belebt in seiner Dichtung die scheinbar leblose Materie; das Holz ist ihm nicht nur Werkstoff an sich für Wiege, Tisch, Bettstatt und Totenschrein, er beseelt alle diese Dinge, daß sie uns zu Gefährten unserer Tage zwischen Geburt und Tod werden. Über die Geschlechter hin aber rauscht der Wald sein ewig-uraltes Lied und seine Stimme deutet er für uns in Worte, damit auch wir durch sie einen Hauch des Ewigen spüren, der um die Berge kreist und das zu uns spricht im Rauschen der Wälder. „Der Wald und seine Kinder", das sind die steten Motive der Vers- und Prosadichtung von Johannes Linke, die er aber mit einer Form erfüllt über Zeit und Raum hinaus, weil er in ihnen die Quellen allen Lebens sieht und sie ihm zum Beispiel alles Menschlichen werden, wie die Weltesche Yggdrasil:

„Immer im Saft, unendlich in Blüte und Frucht
steht der ewige Baum gewaltig im Weltbau.
Wunschlos im Wipfelgewölb atmen die Ahnen,
Mühsam am Wurzelgewirr wirken die Enkel."

*

Rudolf Haas: Triebl-Streiche.
Geschichten vom freudigen Leben.

„Nicht an Gott, nicht an die Menschen, — ans Leben muß man glauben!" Das ist die Weisheit dieser Geschichten vom freudigen Leben, und wer Rudolf Haas kennt, weiß, daß es ihm ernst ist mit solchem Glauben, den er sich erkämpft hat in langer Wanderschaft. So ist auch der Trieblmatz, von dem er hier wieder in seinem neuen, soeben im L. Staackmann-Verlag, Leipzig, erschienenen Buch erzählt, einer, der zwischen Staub und Sternen dahingeht. Mit seinen beiden Beinen steht er mitten im Leben, seine Sehnsucht aber läßt ihn dem Himmel nahe sein in den einsamen Stunden, die er immer wieder braucht, um den Menschen sein Bestes, sein ganzes Selbst zu geben. An dem aber läßt uns der Autor teilnehmen, schon von den ersten Trippelschritten des kleinen Trieblmatz an, da er mit seinem Böcklein Seppel durchbrennt von daheim, um es vor des Metzgers Messer zu bewahren. Diese schon im Kind sich zeigende Liebe zum Tier bewahrt sich auch der Mann, und nach mancher Sturmfahrt durchs Leben steigt er auch wieder mit seinem Trieblhund auf dem Arm von den Bergen hinab ins Tal, ehe das Buch ausklingt. Dazwischen aber liegt die Schülerzeit und liegen die feucht-fröhlichen Studentenjahre, und auch sie sind trotz aller Streiche nur ein Reifen zu jenem letzten Ziel und der höchsten Erkenntnis hin, daß keiner sich ganz verliert, der seinem Wesen treu bleibt und ja sagen lernte zum freudigen Leben. So ist dies Werk ein Lebensbuch, zu dem alle ernsten Menschen greifen sollten, daß sie aus ihm gleiche Kraft schöpfen aus der Liebe zu den Tieren, der Freude an der Natur und auch aus der Gemeinschaft mit den Menschen, wie es der Trieblmatz hiert tut.

Hermann Albrecht.

Bis John Huttons Stimme gedämpft durch die Nacht kam:

„Du liebst Stanshagen? Und er?"

„Ich weiß es nicht! Er hat mich bisher nicht so behandelt, daß man meinen könnte, er habe etwas für mich übrig. Aber darauf kommt es ja nicht an, Dad! Ich liebe ihn, das ist das Wichtigere!"

„Und wenn er . . ."

Ein Stöhnen unterbrach ihn.

Madge Hutton wandte sich sofort Ted Goadster zu, der sich bewegt hatte. Sie beugte sich über ihn.

Seine Lippen bewegten sich. Ein schmerzhaftes Zucken lief über das blasse, sommersprossenbedeckte Jungengesicht.

„Ich glaube, Ted hat Fieber!" flüsterte sie.

Mit leiser Bewegung strich sie über den Verband, der die Stirn umhüllte.

Ihre Gedanken waren bei Peter Stanshagen, der jetzt durch die Nacht ging, um Hilfe zu holen.

*

Der Morgen war noch nicht da, als Peter Stanshagen nach einem Abstieg ohne Pause sich dem Lager der Träger näherte. Eine vorübergehende Müdigkeit, die sich infolge der anstrengenden letzten vierundzwanzig Stunden seiner bemächtigte, schüttelte er ab.

Er hatte keine Zeit, jetzt an sich zu denken. Da oben warteten drei Menschen auf ihn, einer von ihnen brauchte dringend Hilfe, wenn es nicht überhaupt schon zu spät war.

Peter blieb einen Augenblick lang stehen und warf einen Blick zur Ostseite hinüber. Zwei mächtige Lavaströme bahnten sich dort ihren seit Jahrtausenden festgelegten Weg. Ueber dem Feuerstrom wogte ein seltsamer Nebel . . . Gase, die sich an der Glut entzündeten und hier und da aufzuckten in blauen Flämmchen, die wie unruhige Geister auf- und niederhüpften.

Sein Blick folgte der Spur der Lavaströme aufwärts.

Weit über ihm hob sich deutlich die Schneegrenze ab, die sich wie ein heller Mantel über die Bergkuppe legte.

Gerade jetzt, in dieser eigenartigen nächtlichen Beleuchtung, erzeugt durch das violette Schimmern der Mondstrahlen und das unwahrscheinlich helle, goldene Leuchten der Sterne, hatte der Berg etwas Unheimliches.

Wie ein gewaltiger Riese dehnte er sich.

Peter begriff, daß die Eingeborenen den Mauna Loa mit ehrfürchtiger Scheu betrachteten, und daß ihre Sagen ihn mit tausend Wundern umgaben.

Der Mauna Loa war der wahre Beherrscher der Insel Hawai, dieser Insel des ewigen Frühlings, in die nur das fern vergrollende Murren und Dröhnen aus dem Innern des Berges eine geheimnisvolle Mahnung brachte.

Der Laut von Menschenstimmen erreichte Peters Ohr. Der Ruf der Eingeborenen, ihr Gruß:

„Aloha! Hoha! Aloha!"

Mit raschen Schritten legte Peter das letzte Stück Weges zurück und hatte wenige Minuten später das Lager erreicht.

Der Leiter der Träger kam ihm entgegen.

„Wir waren schon in Sorge um Euch, Herr!" sagte er. „Wo ist Euer Gefährte?"

„Oben auf dem Berge! Gebt mir schnell etwas zu essen. Ich habe wenig Zeit!"

„Ihr wollt wieder hinauf, Herr?"

„Ja! Und nicht allein. Ein paar Mann von euch müssen mich begleiten!"

In dem Gesicht des Kanaken zuckte kein Muskel, als er ernst erwiderte:

„Das geht nicht, Herr! Wir dürfen die Ruhe des Berges nicht stören. Die Götter zürnen uns. Hört Ihr ihre Stimme? Die ganze Nacht hindurch sprachen sie zu uns."

„Unsinn! Damit haben die Götter nichts zu tun, Haweo. Dort oben liegt ein Mann, der abgestürzt ist und Hilfe braucht. Wir müssen ihn so schnell wie möglich herunterholen."

„Warum brachtet Ihr ihn nicht, Herr?"

„Er kann nicht gehen! Er muß getragen werden! Hör zu, Haweo. Ihr bekommt eine große Belohnung, wenn drei von euch mich begleiten!"

Der Kanake schüttelte den Kopf.

„Es gibt keine Belohnung, Herr, die uns verleiten könnte, dort hinaufzusteigen. Es wird nicht mehr lange dauern, dann kommt der Zorn der Götter über uns. Vor zwei Jahren war es auch einmal so. Europäer bestiegen den Berg . . . und der Berg zerstörte unsere Dörfer."

In die Worte des Eingeborenen drang wieder das dumpfe, drohende Grollen aus der Höhe.

„Da hört Ihr es, Herr, verlangt von uns, was Ihr wollt, nur dort hinauf bringt uns keine Macht der Welt."

Es gab wenige Fälle in Peters Leben, in denen er sich nicht zu helfen wußte. Selbst dann hatte er schließlich noch einen Ausweg gefunden.

Zum ersten Male aber fühlte er, daß er hier einer Macht gegenüberstand, an der er sich den Kopf einrennen würde, der Macht dieses unheimlichen Berges!

Er war überzeugt, hielt er Haweo jetzt den Browning unter die Nase, um ihn zu zwingen, ihm zu gehorchen, der Kanake und alle anderen würden sich lieber niederschießen lassen, als auf den Mauna Loa zu steigen.

Da oben aber lag Ted Goadster, da oben saß Madge Hutton, saß ihr Vater, sie alle warteten auf ihn — und er durfte sie nicht vergebens warten lassen.

Es mußte einen Weg geben.

Unten an der Küste gab es Mischlinge, die die Aussicht auf einen entsprechenden Gewinn sicher die Furcht vor den Gottheiten des Berges überwinden ließ . . . aber bis zur Küste war es noch ein Marsch von sechs Stunden. Er hätte nicht vor morgen früh da oben sein können, wenn er von dort Hilfe holte.

Er selbst war nicht mehr frisch genug, den Marsch in Rekordzeit zu bewältigen, aber . . .

„Gib acht, Haweo! Wieviel Zeit brauchen deine schnellsten Läufer bis nach Kenanhona?"

Haweo wiegte nachdenkend den Kopf.

„Wenn sie sehr schnell laufen, Herr, drei Stunden."

„Und wenn sie eine große Belohnung erhalten?"

„Vielleicht etwas weniger."

„Gut!"

Peter warf ein paar Zeilen an Archibald Kingston auf einen Zettel:

„Brauchen dringend Hilfe. Goadster abgestürzt. Muß zu Tal gebracht werden. Schicken Sie auf schnellstem Wege vier zuverlässige Mischlinge, die mit mir auf den Berg gehen. Inzwischen besorgen Sie aus Hea einen Arzt, der in Ihrem Hause auf uns wartet. Größte Eile."

Er gab das Papier Haweo.

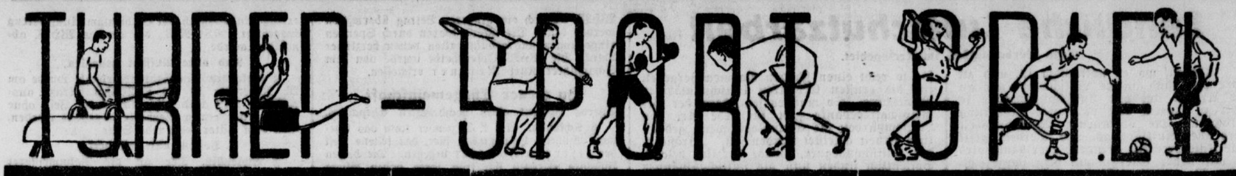
„Laß das zu Mister Kingston bringen. Aber die Läufer dürfen unterwegs keine Minute rasten. Um die Mittagszeit müssen sie zurück sein!"

Haweo nickte und entfernte sich.

Wenige Minuten später verließen zwei schlanke Gestalten das Lager. Peter sah sie davonjagen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371130-10/fragment/page=0006



Siege unserer Merseburger Flak

Die Jahn-Kreismeisterschaften im Waldlauf in Halle.

Am Sonntag fanden bei schönem Herbstwetter die Waldlaufmeisterschaften des Kreises Jahn in Halle statt. Sie wurden zu einem

überragenden Erfolg der Läufergarde des Flakregiments 23 Merseburg. Der Merseburger Kanonier Krüger siegte im Hauptlauf über 10 Kilometer. Krüger ist ein Schüler von Syring (Wittenberg). Sein Vorsprung betrug im Ziel über 100 Meter. Auch sein Kamerad Lange hielt sich überaus wacker. Daß aber unsere Flak auch die im Mannschaftslauf mit Krüger, Lange und Richter Sieger wurde, erhöhte den Triumph unserer Soldaten.

Auch hier wurde der Erfolg in überaus eindrucksvoller Art erzielt. Am Lauf in allen Klassen beteiligten sich rund 250 Läufer. Die siegreiche Merseburger Flakmannschaft erhielt den Ehrenpreis der Stadt Halle. Aus nachstehender Siegerliste sind die Erfolge unserer Merseburg-Leuna-Großkaynaer Läufer ersichtlich. Merseburgs Sieger, Bernhardt (TuSpV. Leuna), hielt sich ebenfalls recht tapfer.

Die Ergebnisse:

Männer (10 Kilometer): 1. Krüger (Flak-Regt. Merseburg) 33:07,2; 2. Hampe (Nachr. u. Verf.-Abtlg.) 30:28,8; 3. Grimm (Reichsbahn) 33:33,2; 4. Lange (Flak-Regt. Merseburg) 33:42,2; 5. Möbius (GTV. Halle) 34:49; 6. Bernhard (TuSpV. Leuna) 34:53. — Mannschaft: 1. Flak Merseburg 15 Punkte (Krüger, Lange, Richter); 2. Nachr.-Lehr- und Verf.-Abtlg 22 Punkte (Hampe, Böhm Zimmermann).

Kl B (5 Kilometer): 1. Mahr (Nachr.-Lehr- und Verf.-Abtlg.) 15:40,2; 2. Lehmann (Flak-Regt. 23 Merseburg) 15:41,3; 3. Kopf (Flak-Regt. 23 Merseburg) 16:14; 4. Kordpallen (Luftwaffen-SV Halle) 16:16. Mannschaft: 1. Flak-Regt. 23 Merseburg 10 P.; 2. PSV. Halle 21 P.

Kl. C (3 Kilometer): 1. Thiele (Reichsbahn) 9:40,8; 2. Malz (PSV. Halle) 9:45,7; 3. Schönbeck (Luftwaffen-SV. Halle); 4. Streller (SV. 98). Mannschaft: 1. PSV. Halle 13 Punkte — **Kl. D (3 Kilometer):** 1. Lehrmann (KTV. Halle) 9:25,3; 2. Künzel (TV. Diemitz) 9:31,6; 3. Weber (LuftwaffenSV. Halle) 9:36,3. Mannschaft: 1. KTV. Halle 16 Punkte; 2. Flak 23 Merseburg 30 Punkte. — **Kl. E (3 Kilometer):** 1. Geist (PostSV.) 10:52; 2. Albrecht (TV. Cröllwitz); 3. Reichardt (PostSV.). — **Kl. F (3 Kilometer):** 1. Zingel (PSV. Halle) 10:22,5; 2. Koch (PSV. Halle); 3. Kuhne (TV. Jahn). — **Kl. G (3 Kilometer):** 1. Ehrend; 2. Höltel; 3. Gerdes (sämtlich PSV. Halle); 4. Haak (PostSV.). Mannschaft: 1. PSV. Halle 6 Punkte; 2. PostSV. 17 Punkte.

Jugend: Sportdienstgruppen (1,5 Kilometer): 1. Lehmann (Stamm 4) 5:20; 2. Tettenborn (Stamm 3) 5:42,7; 3. Kniese (Stamm 5) 5:55. Mannschaft: 1. Stamm 6 12 P.; 2. Stamm 4. — **Jugend 1919/20:** (3 Kilometer): 1. Heinrich (SV. 98) 9:44,2; 2. Junge (Bann 36) 9:48,7; 3. Glockner (36, Jahnscher TV.). Mannschaft: SV. 98 (Bann 36) mit 12 Punkten — **Jugend 1921/22 (2 Kilometer):** 1. Thomas (SV. Kayna) 6:11,6; 2. Hamel (Stamm 3/36) 6:12,3; 3. Demme (GTV.) 6:12,7. Mannschaftssieger: SV. 98.

Rugby-Sieg der Flak

Mit 23 : 8 (9 : 8) wurde Spielvereinigung Leipzig geschlagen.

Die Leipziger hatten leider nur 12 Spieler zur Stelle, so daß die Gewinaussichten nur gering waren. Bis zur Halbzeit hielten sie sich aber recht wacker. Der Verlauf der ersten Halbzeit: 3 : 0 für Flakregimet 23 Merseburg (Blehmen), 6 : 0 (Stab), 9 : 0 (Kasper), 9 : 5 (erhöhter Versuch), 9 : 8. — 12 : 8 (Schneider), 15 : 8 (Stab) 20 : 8 (Richter), 23 : 8 (Stab). Der Sieg der recht gut spielenden Soldaten war vollauf verdient. Durch diesen Erfolg haben sich unsere Kanoniere an die zweite Stelle in der Gau-Mitte-Tabelle gesetzt. Bravo, Flak!

Die Rugby-Tabelle.

Thalysia Leipzig .	4	3	1	—	7	1
Flak Merseburg .	4	2	1	1	5	3
Spielv./1867 Leipzig	5	1	1	3	3	7
Halle 98	3	1	—	2	2	4
ASC. Leipzig . .	2	—	1	1	1	3

Fußball

Fußballbrief aus dem Kreis Rudelsburg.

Das Fragezeichen Naundorf . . .?

Mit 10 Mann (dabei Ersatz!) in Weißenfels.

In der Bezirksklasse konnte die **Zeitzer Sportvereinigung** nun doch nicht zur „Herbstmeisterschaft“ kommen, da der **VfL. Bitterfeld** daheim hart mit ihm um diese Punkte rang, was zu natürlich ist, da ja für ihn ebenfalls alles davon abhing. Das 1 : 1 (0 : 0) kann schließlich als richtiger Ausdruck angesehen werden. — Bei **Schwarz-Gelb Weißenfels** erschienen die **Naundorfer Sportfreunde** nur unvollständig, hatten dabei aber noch Glück, da sie die Gastgeber in schlechter Form antrafen, wodurch sie noch glimpflich mit einem 4 : 0 (3 : 0) davonkamen. Jedenfalls gaben die Gäste in diesem Auftreten eine fast klägliche Vorstellung.

In der Kreisklasse waren es noch 2 Freundschaftsspiele geworden, denn der **Naumburger BC.** hatte sich den **FSpV. Rositz** noch eingeladen, den sie mit mehrfachem Ersatz entgegentraten, was aber nach dem 2 : 3 (1 : 1) bei den Gästen ebenfalls angenommen werden muß. — Da beim Kreismeister **TuSpV. Jaucha** noch eine Absage von Braunsdorf eingelaufen war, sprang der **Zeitzer BC.** ein, der aber ersatzgeschwächt spielen mußte, was ihm ein 7 : 3 (3 : 1) einbrachte.

In den Punktspielen der Aufstiegsklasse gab es wieder sehr deutliche Resultate, aber auch Spielausfälle wegen Nichtantretens. So trat beim **SC. Theißen** die **Reichsbahn Zeitz** nicht an und beim **VfL. Taucha** fehlte der **TV. Werschen.** Die übrigen Resultate waren: **VfB. Nessa** gegen **TV. Wählitz** 4 : 1, **SC. Grana** gegen **SpV. Döschwitz** 8 : 1 (4 : 0), **Städt. MTV. Weißenfels** gegen **Sportverein Goseck** 7 : 2 (5 : 1), **FC. Freyburg** gegen **Blau-Gelb Burgwerben** 1 : 9 (0 : 5), **Teutonia Langendorf** gegen **VfB. Dehlitz** 6 : 0 (4 : 0), **Eintracht Saaleck** gegen **Sportv. Leißling** 1 : 4 (0 : 1), **Wacker Großkorbetha** gegen **FC. Markwerben 14 : 0 (4 : 0).**

Bessere Taktik entschied

Großkayna 1922 schlug in Halle Favorit mit 5:1 (2:0).

Einen hohen und kaum erwarteten Sieg konnten die Kaynaer gestern in Halle feiern, der um so wertvoller erscheint, als der Geschlagene ausgerechnet der Tabellenzweite war. Ohne Peetz, Keller und Lingott

lieferte die erfolgreich umgruppierte Elf der Kaynaer ein taktisch ganz großes Spiel und siegte vollauf verdient.

Mit Wind spielend lagen die Favoriten in der ersten Halbzeit ständig leicht im Vorteil, wobei aber Kayna ständig gefährlich durchbrach.

Vor allem war es der ausgezeichnete Mittelläufer Haas, der mit langen Vorlagen immer wieder die Flügel erfolgreich einsetzte. Den überraschenden Führungstreffer konnte Kayna trotz verzweifelter Angriffe der Hallenser erfolgreich verteidigen und fast mit der Pause sogar noch auf 2 : 0 erhöhen. In der 2. Hälfte wurde dann Kayna mit Wind überlegener und erhöhte bald auf 3 : 0. Bei weiteren guten Gelegenheiten hatte Munter sichtlich Pech. Als jetzt Favorit durch Halblinks auf 3 : 1 verkürzte, setzten die Hallenser alles auf eine Karte. Konnten auch den Kampf wieder überlegen gestalten, begingen dabei aber den Fehler, ihre Deckung zu sehr zu lockern. Dies nutzte Kayna dann geschickt aus und fast jeder gefährliche Flügelangriff führte zu einem Treffer für Kayna, wogegen die Hallenser trotz aller Anstrengungen immer wieder scheiterten. Die Tore für Kayna erzielten Meixner (1), Marx (1), K. Herrmann (1) und O. Herrmann (2). — Kayna II—Preußen Merseburg III b 2 : 1.

*

Derbe Preußen-Niederlage

TuV. Leipzig besiegte Preußen Merseburg mit 8 : 1 (3 : 0)!

Schade, daß die Merseburger Schwarz-Weißen diesem guten Leipziger Gegner nur mit einer sehr ersatzgeschwächten Elf gegenübertreten konnte. Durch Arbeitsverhinderung und Krankheit mußten in letzter Minute Ulrich, Weise, Harport, Reiter und Thon ersetzt werden. Mit dieser bunt zusammengewürfelten Elf standen die Preußen natürlich von vornherein auf der Verliererliste. Gegen diese schwache Elf hatten es die in ausgezeichneter Form spielenden Leipziger natürlich leicht, ihre „Kombinationsmaschine“ laufen zu lassen. Bis zur Pause hielten sich zehn Preußen aber trotzdem recht tapfer, um nach dem Wechsel dann aber mehr und mehr nachzulassen. Das Ehrentor für Merseburg fiel beim 7 : 0-Stande. Hoffentlich werden sich die Preußen bei passender Gelegenheit für diese Niederlage in Merseburg revanchieren.

*

Schwarz-Gelb Weißenfels—Sportfreunde Naundorf 4 : 0 (3 : 0). Die Gäste traten zu diesem Punktspiel nur mit zehn Spielern (!) und mehrfachem Ersatz an und kamen dadurch nie für einen Sieg in Frage. Schwarz-Gelb hatte den Kampf jederzeit in der Hand und diktierte den Gästen das Spiel. Obwohl der Gegner sehr schwach war, verdient die geschlossene Mannschaftsleistung der Platzbesitzer volle Anerkennung. Die Torschützen für den Sieger waren Jache (1), Nowak (1) und Rudloff (2).

Sportfreunde Halle—Spielvg. Erfurt 2 : 0 (2 : 0). Spielerisch waren die Hallenser ihren Gästen jederzeit klar überlegen. Daß der Sieg nicht höher ausfiel, lag einesteils an dem sehr guten Gästetorwart Senftleben und dem Versagen des linken Flügels von Sportfreunde. Die Treffer für Halle erzielten A. Krampe und Häußler mit schönem Kopfball. Erwähnenswert ist, daß Raspe (früher 99) erstmalig im Tor von Sportfreunde stand und sich seiner Aufgabe jederzeit gewachsen zeigte.

Halbzeit 0:5, dann . . . 6:5!

Sportring Mücheln—VfL. Dölau 6 : 5 (0 : 5).

Mit Rückenwind zeigten die Gäste in der ersten Halbzeit ein vorzügliches Spiel und waren der Mannschaft des Platzbesitzers überlegen. Die Dölauer schossen bis zur Halbzeit nicht weniger als 5 Tore, man rechnete bereits mit einer hohen Niederlage für Mücheln. Aber mit der zweiten Halbzeit änderte sich die Lage. Die Rollen wurden gewechselt. Die Dölauer hatten plötzlich nichts mehr zu bestellen, Mücheln holte Tor auf Tor auf und erzielten mit Schluß des Spieles sogar noch den verdienten Siegestreffer. Bei Mücheln spielte wieder erstmalig der frei gewordene linke Läufer John mit, welcher sich sehr gut einführte. Der beste Spieler im Felde war Marold-Mücheln, der 5 Tore schoß: Kaminsky erzielte den anderen Treffer. Schiedsrichter Schneider (Braunsdorf) pfiff in diesem fairen Kampf für beide Parteien gerecht und umsichtig. — II—II 3 : 0; Jugend—Jugend 4 : 0.

*

Endspurt kam zu spät

VfB. Lettin—Sielvgg. Neumark 2:1 (1:0).

Der Lettiner Kampf litt sehr unter einem schlechten Platz, der ein genaues Zuspiel nie zuließ. Die erste Halbzeit sah Lettin mehr im Angriff, da sich Neumark nur auf Abwehr beschränkte. Den Führungstreffer erzielte der Lettiner Rechtsaußen in der 20. Minute. Erst als nach dem Wechsel Lettin auf 2:0 erhöht hatte, wurde Neumark aggressiver und ging zum Angriff über. Leider kam das „Erwachen“ der Geiseltaler aber zu spät, da Lettin nun aufopfernd und mit viel Glück seinen Vorsprung verteidigte. Den Neumärkern gelang lediglich durch Reinsberger das Ehrentor, zum Ausgleich langte es nicht mehr.

*

FC. Zöschen—SpV. Wegwitz 5:1.

Auch in dem Freundschaftsspiel bewiesen die Platzbesitzer gegen ihren Rivalen ihre bessere Form. Trotz großen Eifers reichte es für die Gäste nur zum Ehrentreffer. Der Sieg Zöschens war verdient. — II—II 4 : 0.

SpV. Spergau—Schladebach fiel aus. Die Gäste traten nicht an, so daß die Platzbesitzer vergeblich warteten. — II—Pissen I 4 : 2; Jugend—Wengelsdorf 0 : 5.

Pissen I—Spergau II 2:4.

Nach ihren guten Punktspielleistungen enttäuschten die Pissener gestern sehr, ihre Niederlage war verdient.

*

Wacker Halle Res.—VfL. Merseburg Res. 6 : 3. Die bisher so erfolgreichen Merseburger mußten hier eine verdiente Niederlage hinnehmen. — VfL. A-Jugend—99 A-Jugend 6 : 4; B-Jugend—99 B-Jugend 1 : 1.

Preußen Merseburg. III b—Kayna II 1 : 2; A-Jugd. gegen Bad Dürrenberg 4 : 2; B-Jugd.—Dürrenberg 1 : 3.

Glückauf Braunsdorf hatte das Privatspiel in Jaucha gegen den dortigen **TuSpV.** noch am Sonnabend abgesagt.

*

Erst nach der Pause . . .

TSG. Bad Dürrenberg—Meuschau 8 : 3 (3 : 3).

Die erste Halbzeit ließ sich Dürrenberg durch das etwas hohe Spiel der Meuschauer aufdrängen und so hielten diese bis zur Pause mit 3 : 3 Schritt. Nach dem Wechsel war es dann mit Meuschaus Kunst vorbei und Dürrenberg erhöhte in gleichmäßigen Abständen auf 8 : 3. Doch trug Meuschaus jugendlicher Torhüter wesentlich zur hohen Niederlage seiner Elf bei. Hochkirch (VfL.) hatte bei der fairen Spielweise leichtes Amtieren.

*

Schulfußball

Werkschule Neumark schlägt das Domgymnasium Merseburg.

Am Sonabend standen sich auf der Anlage der Spielvereinigung in Neumark je zwei Mannschaften des Domgymnasiums Merseburg und der Werkschule Neumark gegenüber. Beide Spiele brachten sehr guten Sport. Die gute Schiedsrichterleistung von Wildbihler (Großkayna) ist besonders erwähnenswert. Im einzelnen spielten der **Jahrgang 1922/23: Werkschule—Domgymnasium 6 : 4 (4 : 0).** Die Neumärker Manschaft spielte zum erstenmal und fand sich gleich zu Anfang überraschend gut zusammen. Ihre Überlegenheit ergibt sich aus der Tatsache, daß der Torwart in der ersten Halbzeit nicht ein einziges Mal einzugreifen brauchte. Den verdienten hohen Sieg verdarb dann allerdings dieser Spieler, indem er die Merseburger zu billigen Erfolgen kommen ließ. Die Werkschule war technisch und kämpferisch besser, trotzdem das Domgymnasium körperlich überlegen war. — Hoch schlugen die Wellen der Begeisterung in dem nun folgeden Spiel:

Schulmannschaften: Werkschule—Domgymnasium 4 : 2 (1 : 0). Die Werkschule konnte in diesem Spiel ihren diesjährigen Erfolgen einen neuen anreihen, sie ist in diesem Jahre immer noch ungeschlagen. Das Spiel wurde in einem forschen Tempo, das mancher Kreisklassenmannschaft zur Zierde gereichen würde, durchgeführt. Die Neumärker fanden sich zuerst zusammen, aber der außerordentlich gute Merseburger Torwart ließ zunächst nicht mehr als einen Treffer zu. Dann glich Merseburg zweimal bis zum Stande von 2 : 2 aus und erst zum Schluß unterlagen sie dem dauernden Ansturm des Neumärker Sturmes. Auch bei diesen Mannschaften zeigte sich dasselbe Bild wie bei den Nachwuchsmannschaften. Die Werkschüler waren ihren Gegnern in technischer und taktischer Beziehung überlegen. Der Neumärker Sturm zeigte ein weit besseres Zusammenspiel und Verstehen. So erscheint der Sieg auch als vollauf verdient.

Die Spiele, die auf Anregung der Werkschule Neumark durchgeführt wurden, werden in den Monaten Januar oder Februar in Merseburg wiederholt. Wer wird dann den Sieger stellen?

Kispest-Budapest spielt zu Beginn des nächsten Jahres in Deutschland. Fest abgeschlossen wurde bisher für den 9. Januar ein Spiel mit einer Mannschaft des Bezirks Trier.

Alles durcheinander!

TuSpV. Leuna mußte sich dem PSV. Magdeburg knapp beugen, bleibt aber an der Spitze.

Handball am 28. November:

Gauliga:
TuSpV. Leuna—PSV. Magdeburg 7 : 8 (2 : 4).
VfL.-Vikt. Magdeb.—MSV. Eilenburg 6:10 (4:3)
Wartburg Eisenach—Gera-Zwötzen 7 : 5 (1 : 2).
Fermersleben—MSV. Weißenfels 6 : 12 (2 : 8).
Dessau 98/Junkers—TC. Staßfurt 8 : 8 (3 : 4).
Bezirk:
Friesen Frankleben—Halle 96 10 : 13 (6 : 7).
PSV. Halle—Giebichenstein 11 : 3 (4 : 2).
Reichsbahn Halle—Wacker Halle 5 : 8 (2 : 4).
Dieskau—Weise Halle 1 : 3 (1 : 1).
Unterröblingen—Post Halle 9 : 3 (5 : 0).
Kreis Jahn:
ATV./1885 Merseburg—Möckerling 15 : 9 (7 : 3).
TVg. Merseburg—Germania Kayna ausgefallen.
ATV. Spergau—Jahn Neumark 4 : 5 (3 : 2).
TSG. Dürrenberg—Preußen Mersebg. 7:9 (1:3).

Das wichtigste Punktspiel des letzten Sonntags fand in Leuna statt. Der PSV. Magdeburg hatte viel Mühe, hier einen knappen Sieg über den Tabellenführer zu erringen. Da unsere Leunaer bereits die meisten Spiele austrugen, halten sie die Tabellenspitze weiterhin, obwohl sie ihr Verlustpunktkonto durch die Niederlage gegen den Deutschen Altmeister vergrößerten. Die anderen Ligakämpfe brachten die Tabellen-Reihenfolge stark durcheinander.

In den übrigen Klassen hatte man im Bezirk den Friesen in Frankleben einen Sieg über VfL. Halle 96 zugetraut. Sie verloren aber hauptsächlich durch eine schwache Torwächterleistung. In der 1. Kreisklasse gab ATV./1885 Merseburg zu verstehen, daß diese Elf weiterhin eine führende Rolle spielen will.

*

Eine unerwartete Niederlage

holte sich Frankleben gegen Halle 96.

Mit 10 : 13 (6 : 7) verlor Friesen Frankleben auf eigenem Platze gegen den mit einer Neuformation spielenden VfL. Halle 1896. Frankleben spielte mit: Schulz; Rammelt, Hoffmann, Weidig, Müller, Schober; P. Schindler, Meier, Dieter, Narog, Gaudig. Leider hatte der sonst so zuverlässige Torhüter Schulz einen schwachen Tag. Mit ausschlaggebend für den unerwarteten Ausgang war ein zweifelhaftes Tor Halles beim Stande von 10 : 10. Im übrigen lautete der Torkalender: 1 : 0 für Friesen, 1 : 1, 2 : 1, 2 : 2, 2 : 3, 3 : 3, 3 : 4, 3 : 5, 3 : 6, 4 : 6, 5 : 6, 6 : 6, 6 : 7. — 6 : 8, 6 : 9, 7 : 9, 8 : 9, 8 : 10, 9 : 10, 10 : 10, 10 : 11, 10 : 12, 10 : 13. Halle erzielte eine Anzahl Tore durch Freiwürfe.

*

Wieder in alter Frische

ATV./1885 Merseburg schlug TV. Möckerling mit 15 : 9 (7 : 3).

Diesmal spielte die AG. weit besser als gegen Dürrenberg, vor allem der Sturm war wieder schußfreudiger. Nur die Hintermannschaft müßte noch verstärkt werden. Mittelläufer Völker, der sonst sehr gut war, dürfte nicht zuviel mit dem Ball tänzeln, er treibt seine Stürmer viel zuviel nach vorn. Sonst spielte die AG. nicht schlecht. Aber auch von den Möckerlinger Gästen kann man nur sagen, daß sie einen guten Handball spielen, lediglich der Torwart war auffallend schwach.

Möckerling eröffnete den Torreigen, aber die AG. glich aus. Bis zum 3 : 3 hielten sich die Mannschaften die Waage, und dann konnte die AG. bis zum Wechsel auf 7 : 3 erhöhen. Nach der Halbzeit kam Möckerling etwas auf und kann 2 Tore aufholen, aber dann war die AG. wieder im Bilde und konnte das Schlußergebnis herstellen. Die Tore für die AG. schossen: K. Becker, Beine, W. Becker und Lehnert.

*

TVg. Merseburg—Germania Kayna ist ausgefallen, da der Schiedsrichter nicht erschien (!).

*

Preußen-Handballsieg

In Dürrenberg die TSG. mit 9 : 7 bezwungen.

Am Sonntag spielten die Preußen in Dürrenberg in hervorragender Form, was auch die Platzbesitzer zugaben, obwohl die Merseburger nur mit 10 Mann spielend, diese „Zehn“ imponierte. Tünschel im Tor war kaum zu überwinden, was dieser Spieler in der ersten Halbzeit hielt, war geradezu meisterhaft. Dürrenberg ging in Führung und erhöhte auf 2 : 1, als nach der Pause die „Schwarz-Weißen“ aufs Tempo drückten und mit 7 : 2 darangingen. Erst dann ließ der 4-Mann-Sturm nach und Dürrenberg erhielt Überwasser: 6 : 7! Im Endspurt stellten die Gäste das Ergebnis auf 7 : 9! Die 10 Preußen kämpften bis zum Schluß jetzt wirklich sehr gut. — Schiedsrichter Pfau (Dürrenberg) leitete den Kampf.

*

Handball bei der SA.

Handballspiel Pi. 2/J 19—Nachr. 1/J 19 8 : 5 (2 : 1).

Pi.-Sturm 2/J 19 und Nachr.-Sturm 1/J 19 trugen in Leuna ein Handballspiel aus. Dieses Treffen brachte teilweise sehr schöne Kampfesmomente. Leider verlor der Nachr.-Sturm beim Stande von 4 : 2 seinen Torhüter, der sich bei der Abwehr eine Handverletzung zuzog. Ein bis dahin spielenner Verteidiger mußte notgedrungen als Torhüter auftreten. Trotz größter Aufopferung konnte er nicht verhindern, daß die Mannen des Pi.-Sturmes in wenigen Minuten 6 Tore schossen, die der vorherige Torsteher in der Mehrzahl sicher gehalten hätte.

Hockey

Der Bann gebrochen?

MHC. besiegt Germania-Jahn Magdeburg mit 2 : 0 (2 : 0).

Endlich hat der MHC. den Bann gebrochen. Es gelang ihm, Germania-Jahn zu schlagen, und zwar verdient; denn nicht nur Einzelaktionen, nein, die Gesamtleistung der hiesigen Elf war immer besser und erfolgreicher. Die veränderte Aufstellung bewährte sich und hat gezeigt, daß der MHC. wieder da ist und in den kommenden Spielen keinesfalls die Gegner zu fürchten braucht.

Ein genaues Zuspiel des Merseburger Angriffs führte nach etwa 10 Minuten Spieldauer zum 1. Tor. Als dann kurz vor Halbzeit die Merseburger Fünferreihe geschickt den Gegner überrumpelte, fiel Tor Nr. 2. Die Kampfeskraft der Germanen war gebrochen, sie stellten die Mannschaft um. Zugegeben, daß der Kampf nunmehr etwas ausgeglichen wurde. Doch die Merseburger hatten Selbstvertrauen und Siegeswillen, was zur Folge hatte, daß die bisher in sämtlichen Spielen eingetretenen kritischen 5 Minuten diesmal nicht in Erscheinung traten

Das Gauliga-Punktspiel der Hockey-Gauliga Mitte zwischen VfB. Jena und TV. Wenigenjena endete unentschieden 1 : 1.

*

99's Frauenelf wiederum siegreich.

In hervorragender Spielform stellten sich die 99erinnen beim ATC. Halle vor. In einem überlegen durchgeführten Kampfspiel schlugen sie die Hallenserinnen sehr sicher mit 2 : 1. Bester Mannschaftsteil war diesmal die Läuferreihe, besonders Frl. Buschendorf und Frl. Iftiger zeichneten sich durch kluges Abspiel aus.

Das Männerspiel gegen TuSpV. Leuna fiel aus.

Auch Leunas Reserve „auf Draht“

Sie siegte in Querfurt mit 12 : 7 Punkten.

Im Bezirk I wird genau wie früher, als noch Querfurt und Merseburg der Kreisklasse im Ringen angehörten, in der Kreisklasse gerungen. Seit zwei Wochen sind die Kämpfe um die Kreismeisterschaft aufgenommen und man kann sagen, daß die Kreisklasse in diesem Jahre gut besetzt ist. Als Mannschaften kämpfen in der diesjährigen Serie der Kreisklasse: **Reichsbahn Halle, Holzweißig, Schkeuditz, Braunsdorf** und die **Reservemannschaften von Leuna und Querfurt.** Die Kreisklasse weist also genau so viel Mannschaften auf, wie das Oberhaus, die Ligaklasse.

Die Reservemannschaft vom KSV. Leuna **weilte am vergangenen Sonntag in** Querfurt. Leuna konnte Querfurt mit 12 : 7 Punkten besiegen. Querfurt stellte folgende Mannschaft: **Marquardt, Otto II, Rohr, Otto I, Trümpler, Hohndorf** und **Thiele;** Leuna stand: **Hesse, Tretter, Salzmann, Kaiser, Löffler, Rosenbaum** und **Rupp.** Für Leuna siegten entscheidend Hesse, Salzmann, Kaiser und Rupp. Rupp machte einen Blitzsieg vor 12 Sekunden. Querfurt stellte übrigens durchweg junge Leute, Leuna dagegen ihre alten Kämpen, darunter 2 Mann von 44 und 45 Jahren.

*

„Kroton“ Ramsin—1885 Merseburg 17 : 3. (Bericht folgt.)

Reichsbund für Leibesübungen.

Mitteilungen der Vereine

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

MTV. 1861 Zur Beerdigung unseres Turnkameraden Wilhelm Hennicke treffen wir uns am Mittwoch, 13.15 Uhr, am „Bergschlößchen“. — Turnstunde fällt heute aus. Alle Mitglieder treffen sich zum Filmabend im „Schützenhaus“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371130-10/fragment/page=0007

Ländliche Luftschutzarbeit

Rege Werbetätigkeit im Kreisgebiet.

§ Überall, wo es notwendig ist, und zu jeder Zeit sind unsere Luftschutzmänner an der Arbeit, um den Luftschutzgedanken so wach zu halten, wie es seiner Bedeutung zukommt. Die beginnende Weihnachtszeit wird aller Aufklärungs- und Werbetätigkeit eine Unterbrechung bringen; aber dann wird es mit neuer Energie auf dem vorgezeichneten Wege weitergehen.

Luftschutz in dreifacher Form beschäftigt jetzt die Ortsfreisgruppe auf dem Lande in der Umgebung unserer Stadt. In dem schönen Auedorf Burgliebenau wurde eine größere Anzahl von Luftschutzwarten für ihr Amt verpflichtet. Ortsfreisgruppenführer Agthe legte die Bedeutung des durch die Ortspolizeibehörde übertragenen Luftschutzamtes deutlich dar, denn die nachgesprochene oder unterschriebene Verpflichtungsformel macht den Wert eines Kämpfers für den Luftschutz noch lange nicht aus; es muß die freiwillige Einsicht der Bedeutung des Amtes und der ebenso freiwillige Einsatz für die Allgemeinheit dazukommen. Der Verpflichtungsabend, dem viele Gäste beiwohnten, war durch den Untergruppenführer Preiße, Trebnitz, zu einem schönen Abend der Kameradschaft im RVB. ausgebaut worden. Alle ernsten und heiteren Darbietungen seiner Spielschar fanden Anerkennung und Beifall.

In Dehlitz a. B. soll nun bald mit der Fachausbildung begonnen werden. Den ersten Abend für alle Selbstschutzkräfte hielt Werbeleiter Schirgel der OKG. Merseburg. In großem Rahmenvortrag zeigte er die Notwendigkeit der Luftschutzarbeit auch zur Jetztzeit auf. Trotz des immer und von allen betonten Friedenswillens des deutschen Volkes müßten wir in der Luftschutzarbeit nie rasten und ruhen; denn der Friede gehöre nie dem Feigen, sondern immer nur dem Starken. Im Einsatz des einzelnen für die Allgemeinheit zeige sich die reinste und höchste Art deutschen Wollens, die uns einzig und allein wieder emporführen könnten. Für den Beitritt in den Reichsluftschutzbund fand er werbende Worte, die jeden überzeugen müssen. Gemeindegruppenführer Mattick dankte dem Werbeleiter und versprach für seinen Bezirk treue Gefolgschaft.

Ganz anders geartet war der Luftschutzabend, der für die früheren Dörfer Netzschkau, Milzau und Bischdorf im Saale zu Bischdorf abgehalten wurde. Frohe Lieder aus deutschen Gauen priesen die Schönheit unseres Vaterlandes. Bald sangen die Dörfler mit und aus der bunten Schar wurde bald eine begeisterte Dorfgemeinschaft, die unter dem Banner des RVB. ihrer Freude am deutschen Lied Ausdruck gab. Wir kennen die Abende schon, die so recht einen schönen Rahmen hergeben für die ernsten Gedanken luftschutzmäßiger Betätigung. So muß es sein, denn der Gemeinschaftsgedanke gibt für jede Art von Luftschutzarbeit die Grundlage, wenn gedeihliche Arbeit geleistet werden soll. „Brödicke", der Luftschutzgegner, wurde herzlich belacht. Hoffentlich finden nun die Luftschutzmänner bei ihrer Werbung für den RVB. gut vorbereitete Herzen. Mit dem Führergruß ließ der Werbeleiter den Abend ausklingen.

Des einen Freud', des anderen Leid

Fröstelnd huschen die Menschen durch die Straßen. Die Erwachsenen schlagen die Kragen hoch und ziehen den Mantel enger zusammen. Die Buben hauchen in die Hände und schieben sich die Mütze über die Ohren. Überall spricht's sich herum: Es dauert nicht mehr lange, dann kommt der Schnee.

„Endlich", sagen die einen und schauen erwartungsvoll zum Himmel. Sie ahnen kommende Dinge und nahende Freuden. Sie sprechen von Pulverschnee und Sprungschanzen, von Rodelbahnen und Eisbahnen. Skier, Schlittschuh und Schlitten stehen bereit, entstaubt, gewachst und geölt. Die warme Sportkleidung liegt zum Hineinschlüpfen da. Fahrplan und Winterprogramm sind auch schon durchgearbeitet. Und jetzt warten sie, die vielen, vielen Wintersportler, auf den Schnee. Sie fiebern vor Unruhe und zittern vor Ungeduld, bis Dächer, Türme und Straßen verschneit sind, Eiszapfen von den Dachrinnen hängen und Eisblumen an den Fensterscheiben blühen. Noch ist es nicht so weit, aber die Schneeportler, sie hoffen von einem Tag auf den andern.

Es dauert nicht mehr lange und der Schnee ist da, sagen die anderen. Diese anderen sagen es mit einer gewissen Wehmut und werden nachdenklich. Zwar haben auch sie für die rauhe Winterszeit vorgesorgt. Wärmende Bekleidung, gutes Schuhwerk, Holz und Kohlen, alles ist besorgt. Aber der Schnee als Feind im Berufsleben macht ihnen Kummer. Wir denken hier in erster Linie an unsere Bergleute in den Geiseltaler Tagebaubetrieben, die tagtäglich den Unbilden des Winters ausgesetzt sind. Im rauhen Ost, im dicken Schneefall, im Tratsch des Tauwetters fördern sie uns die Kohle, die uns an kalten Tagen die unentbehrliche Wärme spendet. Wir denken weiter an unsere Straßenbahner und an alle anderen Verkehrseinrichtungen, die unausgesetzt einen schweren Kampf mit dem Winter zu führen haben.

Gegensätze! Die einen erwarten ihn sehnsuchtsvoll, den Schnee, und hoffen auf ihn. Und die anderen? Für sie ist ein Tag ohne Eis und Schnee eine Ersparnis, ein Gewinn. Fürwahr, ein Hoffen und ein Bangen, wie es des Lebens wechselvolles buntes Treiben nicht nur mit den Schneeflocken allein mit sich bringt.

Landkreis Merseburg

Uebungsfirmen der DAF.

Wertvolle kaufmännische Fortbildung.

§ **Bad Lauchstädt.** In diesen Tagen hielt die Übungsfirmenwirtschaft der Deutschen Arbeitsfront im gesamten Reiche einen Appell ab. Eine solche Übungsfirma der DAF. besteht auch in Bad Lauchstädt, und zwar schon seit mehreren Jahren. Dieselbe steht unter der Leitung von Pg. Meißner, dem noch eine Anzahl Helfer zur Seite stehen.

Auch diese Übungsfirma hielt in „Stadt Leipzig" einen Appell ab und hatten sich dazu außer den unentwegten Mitgliedern auch noch andere eingefunden, die durch ihren Besuch ihr Interesse an dieser wichtigen kaufmännischen Fortbildung bekundeten. Pg. Meißner erläuterte bei dieser Gelegenheit Zweck und Ziele dieser Übungsfirmen. Besonders den jüngeren Kaufmannsgehilfen sei eine Beteiligung an dieser lehrreichen und interessanten Arbeit ans Herz gelegt, denn hier können sie sich Ratschläge holen und den Grundstock schaffen für weitere Fortbildung und späteres Fortkommen in ihrem Berufe. In Zukunft ist zu hoffen, daß die Beteiligung eine wesentlich stärkere als bisher wird, damit die Übungsfirma ihren eigentlichen Zweck, Förderung und Vervollkommnung der kaufmännischen Kenntnisse, auch richtig erfüllen kann.

Wichtig für die Obstbauer.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Sonntag, 5. Dezember, findet die erste Versammlung des Obstbauvereins Bad Lauchstädt und Umgebung statt. Alle Obstbauvreunde sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Überall die gleiche Flegelei.

§ **Großgräfendorf.** Eine unglaubliche Tat verübten Unbekannte an der Schaffstädter Straße in der Nähe des hiesigen Ortes, indem sie sechs junge Bäume umgebrochen haben. Die Gründe zu dieser Tat können nur in ganzenloser Dummheit oder Gemeinheit gesucht werden. Hoffentlich können die Täter gestellt werden, damit sie ihrer verdienten Strafe entgegensehen.

Sie fangen beizeiten an . . .

§ **Großgräfendorf.** Eine Mutter geriet kürzlich durch krankhaftes Aussehen ihres 10jährigen Sohnes so in Angst, daß sie einen Arzt zu Rate zog. Dieser mußte jedoch feststellen, daß das Kind einen tüchtigen Rausch hatte. Mit einem Vierzehnjährigen zusammen hatten sie eine Flasche Beerenwein getrunken, wobei der Ältere den Jüngeren tüchtig eingeseift hat.

Aufnahme in die Partei.

§ **Großgräfendorf.** In einer Versammlung der NSDAP. sprach Pg. Bubel, Merseburg, über die Pflichten der Parteigenossen. Seine Ausführungen richteten sich in erster Linie an die Parteianwärter, die an diesem Abend in die Partei aufgenommen wurden. Stützpunktleiter Pg. Igel nahm dan anschließend die Vereidigung der neuen Parteigenossen vor und überreichte ihnen Karte und Abzeichen.

Die Rübenernte ist beendet.

§ **Schaffstädt.** Die diesjährige Rübenernte, welche auch hier recht ertragreich war, hat in diesen Tagen ihren Abschluß gefunden. Das Roden der Rüben war schon vor einiger Zeit beendet, es wurden lediglich noch die eingemieteten oder abgedeckten Rüben abtransportiert. Es ist wohl anzunehmen, daß bald die letzte Fuhre auf den Bahnhof gebracht wird. In vergangener Woche war auf der Verladestraße allerdings noch lebhafter Betrieb. Besonders wurden auch Trocken- und Naßschnitzel hier abgeholt.

Achtung, Rentenempfänger!

§ **Schaffstädt.** Die Auszahlung der Unterstützungen für die Sozial- und Kleinrentner erfolgt in Schaffstädt am Mittwoch, dem 1. Dezember, vormittags 8—9 Uhr, im Rathaus.

Eine gefährliche Kurve.

Sorgenkind Querfurter Straße-Kirchplatz.

§ **Schaffstädt.** Unser Ort ist von manchem Kraftfahrer wegen seiner zahlreichen engen und gefährlichen Kurven gefürchtet. Ein besonderes Sorgenkind in dieser Hinsicht ist auch die Ecke Querfurter Straße-Kirchplatz. Erst dieser Tage kam es hier wieder zu einem allerdings nur leichtem Zusammenstoß, der aber leicht hätte schlimme Folgen haben können. Ein Lastzug und ein Lieferwagen kreuzten sich an dieser Stelle. Nur dadurch, daß der von Querfurt kommende Lieferwagen auf den Bürgersteig fuhr, wurde ein schwerer Zusammenstoß vermieden. Zum Glück befanden sich keine Passanten auf dem Hochbord und es ging noch einmal mit Materialschaden ab. Ein junges Mädel, welches mit dem Rade die Stelle passierte, konnte sich schnell noch in Sicherheit bringen. Schon seit Jahren ist die Verbreiterung dieser gefährlichen Kurve geplant, aber immer wieder sind die Arbeiten hinausgeschoben worden. Hoffentlich wartet man nicht so lange, bis ein schweres Unglück auf diese Notwendigkeit noch besonders hinweist.

Ungebetene Gäste.

§ **Schaffstädt.** In diesen Tagen hatten sich wieder einmal Zigeuner hier niedergelassen. Die ungebetenen Gäste versuchten überall Geschäfte zu machen und statteten fast allen Häusern einen Besuch ab.

Gemeinsamer Dienst am WSW.

1. Mannschaftsschießen und WSW.-Schießen.

§ **Delitz a. B.** Der SA.-Trupp II 11/J 19 führte am Sonntag auf dem Schießstand in Delitz a B. am Vormittag das 1. Mannschaftsschießen im Kleinkaliber durch, an denen fünf Mannschaften beteiligt waren. Der Führer des Trupps, Scharführer P Meißner, eröffnete den Mannschaftskampf mit dem Gruß an den Führer und wies auf die Bedeutung des Kampfes hin. 1. Sieger wurde die Mannschaft der Kriegerkameradschaft Delitz a. B mit 492 Ringen und 2. Sieger die Mannschaft des SA.-Trupp II 11/J 19 mit 431 Ringen. Beide Mannschaften wurden mit einem Diplom ausgezeichnet. Bester Schütze war G. Heinecke von der Kriegerkameradschaft mit 120 Ringen und zweitbester Kurt Gebes (Neukirchen) mit 112 Ringen von von der HJ.-Schar 1/14/302.

Am Nachmittag wurde zugunsten des WSW. ein Preisschießen ausgeführt, das eine sehr starke Teilnahme aufzuweisen hatte und dem WSW. dadurch ein größerer Betrag überwiesen werden kann. Die Preise waren durch Spenden eingegangen und gebührt allen denen herzlicher Dank. Die WSW.-Opferscheibe wurde von dem Scharführer Kurt Meißner erschossen.

In treuer Ehegemeinschaft.

Eiserne Hochzeit eines hochbetagten Ehepaares.

§ **Schkopau.** Am 1. Dezember kann das Ehepaar Wilhelm Lengner, hier, das seltene Fest der eisernen Hochzeit begehen. Die beiden Jubilare erfreuen sich trotz ihres hohen Alters noch recht guter Gesundheit. Der Ehemann hat am 6. Oktober dieses Jahres seinen 90. Geburtstag feiern können, die aus Delitz am Berge stammende Ehefrau hat im Februar ihr 88. Lebensjahr vollendet. Vater Lengner ist in Schkopau geboren und ist bis in sein spätes Alter hinein als Maurer auf dem Rittergut treu und gewissenhaft tätig gewesen. Den in so langjähriger treuer Ehegemeinschaft verbundenem Jubelpaar, das sich allemeiner Wertschätzung erfreut, gelten zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche!

Am Sonnabend Filmvorführungen.

§ **Wallendorf.** Die Gaufilmstelle Halle-Merseburg der NSDAP. zeigt am Sonnabend, dem 4. Dezember, im Gasthof „Zum goldenen Anker" den Tonfilm „Schloß Hubertus" und Fox tönende Wochenschau in zwei Vorführungen. Den Aufführungen ist ein volles Haus zu wünschen.

Bürgersteuer für 1938.

§ **Günthersdorf.** Die neue Bürgersteuer ist vom Bürgermeister mit Zustimmung der Gemeinderäte auf 350 Prozent festgesetzt worden.

§ **Kötzschitz.** Im Jahre 1938 sollen hier 100 Prozent Bürgersteuer erhoben werden.

§ **Horburg.** Die Bürgersteuer ist für das kommende Jahr auf 300 Prozent des Landessatzes festgesetzt worden.

§ **Döllau.** Die neue Bürgersteuer beträgt 100 Prozent des Landessatzes.

Dorfstraßen in Ordnung.

§ **Horburg.** Sämtliche Fußwege unserer Gemeinde sollen in Kürze mit Kies und Sand bedeckt werden, damit sie besser passierbar sind, wenn wieder schlechtes Wetter eintritt.

Ein schöner Erfolg.

Alle nahmen am Gemeinschaftsessen teil.

§ **Schkeuditz.** Das am Sonntag im Saal des Geselllschaftshauses Altscherbitz veranstaltete Gemeinschaftsessen war wieder ein voller Erfolg. Die Tischmusik wurde von der Anstaltskapelle ausgeführt. In kurzen Worten wandte sich der Ortsbeauftragte des WSW., Pg. Albricht, an die Volksgenossen, die in großer Anzahl erschienen waren. Er widmete ihnen herzliche Worte der Begrüßung und dankte gleichzeitig, daß so viele gekommen waren, die den wohlschmeckenden Eintopf essen wollten. Auch allen denen, die mitgeholfen haben, den Tag so zu gestalten, wie er war, sollte er Dank. Es wurden insgesamt 800 Liter Essen ausgegeben. Verkauft wurden 571 Essenkarten, 160 WSW.-Betreute erhielten Freikarten, so daß einschließlich der Helfer und Helferinnen rund 780 Volksgenossen gespeist wurden. Der Reinertrag einschließlich der Büchsensammlung betrug insgesamt 190,84 RM., der an das WSW. abgeführt wurde.

Rad ohne Aufsicht gestohlen.

§ **Schkeuditz.** Ein Fahrraddiebstahl wurde am 26. November in der Halleschen Straße ausgeführt. Das Rad war nur kurze Zeit ohne Aufsicht vor einem Geschäfte abgestellt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Versetzt und befördert.

§ **Schkeuditz.** Der an die Bahnmeisteret Güsten versetzte Reichsbahninspektor Fritz Clauß ist mit Wirkung vom 1. November zum technischen Reichsbahnoberinspektor befördert worden.

Appell der Kriegsopfer.

§ **Schkeuditz.** Am Wochenende hielt die RGKOB. im „Ratskeller" ihren Monatsappell ab. Ehe in ihr Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte man der zur Großen Armee abberufenen Kameraden Friedrich Hollneck, Franz Korge und Otto Balzer durch eine Minute stillen Gedenkens. Dann gab Kam.-Führer Petz eine Reihe von Mitteilungen bekannt. Nach einigen Ausführungen des Pg. Petz über die politische Lage schloß der Appell mit dem Führergruß.

Ernennungen in der Landesheilanstalt.

§ **Schkeuditz.** Ernannt wurden in der Landesheilanstalt Altscherbitz die Hilfspflegerinnen Agnes Lohse und Else Troidner zu Pflegerinnen, Hilfspfleger Erwin Gatzmange zum Pfleger.

Erghnis der Hasenjagd.

§ **Remptz.** Bei der vor kurzem stattgefundenen Hasenjagd wurden 150 Hasen, 2 Kaninchen, 30 Rebhühner und 1 Fasan zur Strecke gebracht. Gelegentlich der Nachfeier im Gasthof Strohwald brachte eine Sammlung 118,22 RM. für das Winterhilfswerk ein.

Straßeninstandsetzung.

§ **Remptz.** Die Verbindungsstraße zwischen dem Ortsteil Treben und der Salzstraße, die sich in einem verbesserungsbedürftigen Zustand befand, ist gepflastert worden und konnte vor einigen Tagen dem Verkehr übergeben werden. Damit ist einem längst gehegten Wunsche Rechnung getragen worden.

Vor dem Bau einer Wasserleitung.

§ **Kleinlehna.** Schon seit längerer Zeit konnte festgestellt werden, daß der Grundwasserstand im Abnehmen begriffen ist. Darum beabsichtigt man, an den Bau einer Wasserleitung heranzutreten. Die dazu erforderlichen Vorarbeiten werden in Kürze in Angriff genommen.

Die Sterbealter in der Gemeinde.

§ **Dehlitz-Lösau.** Nach einer statistischen kirchlichen Niederschrift sind in den beiden Kirchengemeinden Dehlitz und Lösau, die von Pastor Zeising betreut werden, im abgelaufenen Kirchenjahr, vom Totenfest 1936 bis Totenfest 1937, neun erwachsene Personen gestorben. Davon in Dehlitz drei Personen, die in dem Alter von 27, 67 und 77 Jahren standen und in Lösau sechs Personen, die in dem Alter von 61, 68, 70, 77, 80 und 96 Jahren standen. Die Namen wurden, wie üblich, im Gottesdienst von Pastor Zeising verlesen und der Verstorbenen ehrend gedacht.

Aus dem Geiseltal

Bunter Abend der Freiwilligen Feuerwehr.

= **Kötschen.** Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltet am Sonnabend, dem 4. Dezember, im Gasthaus Kindner einen Bunten Abend, dessen Reinertrag dem WSW. zufließt. Ausgestaltet wird dieser Abend von der Spielschar des Dramatischen Vereins „Euterpe", Merseburg, und dem Theaterverein „Fortuna", Beuna. Es ist zu hoffen, daß diese Veranstaltung einen guten Erfolg hat und dem WSW. viel klingende Münze bringt.

Schwerer Sturz vom Fahrrad.

= **Braunsdorf.** Ein Büroangestellter aus Großkayna stürzte auf der Heimfahrt so unglücklich vom Rad, daß er besinnungslos liegenblieb. Vorübergehende sorgten für die Überführung in seine Wohnung und von dort nach dem Krankenhaus. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest.

Wettkampf mit der SA.

= **Neumark.** Am Sonntag wurde auf dem Schießstand der Schützengilde ein Mannschaftskampf ausgetragen, zu dem die Kameradschaft ehem. Soldaten und Kriegsteilnehmer im Kyffhäuserbund die Kameraden der SA.-Reserve I/17 eingeladen hatte. Die Kriegerkameradschaft ging mit 563 Ringen gegen 558 Ringen der SA.-Reserve als Sieger hervor. Bester Schütze war Kamerad E. Blauschmidt mit 86 Ringen, Obertruppführer Ohme der SA.-Reserve mit 74 Ringen.

Gutbesuchter Theaterabend.

= **Neumark.** Viele Besucher hatte das Schauspiel von Hanns Gobsch: „Herr Barnhusen liquidiert", das am Sonnabend vom Mitteldeutschen Landestheater aufgeführt wurde. Ein voller Erfolg war den Schauspielern beschieden.

Zusammenschluß der Kleintierzüchter.

= **Roßbach.** In unserem Orte haben sich Liebhaber und Freunde der Kaninchenzucht gefunden, so daß hier an die Gründung eines Kaninchenzüchtervereins gedacht werden kann.

Unter dem Einfluß des Alkohols.

= **Mücheln.** Drei in Lützkendorf beschäftigte Einwohner gefährdeten am Sonnabend erheblich den Verkehr, da sie betrunken waren und in diesem Zustand auf einem Motorrad ihre Fahrt fortsetzen wollten. Die Polizei kam aber zur rechten Zeit, um dem Fahrer den Führerschein zu entziehen und das Rad sicherzustellen. Strengste Bestrafung steht den leichtsinnigen Volksgenossen bevor.

Unter der alten Fahne.

= **Mücheln.** Am Sonnabend kamen die Kameraden vom Soldatenbund zusammen. Kamerad Krone gab einleitend einen Überblick über die außerdeutschen Ereignisse und behandelte ausführlich die Probleme die sich an die Namen Kolonien, Mittelmeer, Ostasien knüpfen. Kamerad Weiche zeigte an farbigen Skizzen die Anlage, Planung, Durchführung und den Verlauf der großen Durchbruchsschlacht zwischen Flitsch und Tolmein. — Der nächste Appell wurde auf den 18. Dezember festgelegt und wird als Weihnachtsfeier ausgestaltet werden.

Aus dem Unstruttal

Es sah recht schlimm aus,

doch blieb es nur beim Materialschaden.

⊙ **Freyburg.** Am Montagmittag ereignete sich am Ausgang der Unstrutbrücke ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem es trotzdem nur Materialschaden gab, während der Fahrer unverletzt blieb. Ein Trecker, der einen Sandwagen zog, wollte einen anderen Lastzug überholen und kam dabei ins Schleudern. Der Fahrer versuchte sofort gegenzusteuern, nahm das Fahrzeug linksseitig in seiner Fahrtrichtung, riß zwei Grenzsteine um und stürzte auf der anderen Straßenseite hinter dem Schleusenhause in einen darunterliegenden Gemüsegarten. Die Zugmaschine wurde beschädigt, während der Fahrer unverletzt aus dem Führerhäuschen hervorkroch.

Schulungsarbeit in der Partei.

⊙ **Freyburg.** Am Sonntag fand im Schützenhaus die 2. Bezirksschulung der Zellen- und Blockwalter statt. Ortsgruppenleiter Pg. Sitz konnte 170 Teilnehmer begrüßen. Pg. Benne, Querfurt, sprach über Organisationsfragen und Aufgaben der Zellen- und Blockleiter. Kreisleiter Crewell, Querfurt, sprach über Sinn und Zweck unserer Aufgaben, die am Ende dem Ewigkeitswert des deutschen Volkes dienen sollen. Nach dem Mittagessen sprach Pg. Krause, Roßleben, über den Lebensraum des deutschen Volkes und schilderte dabei die geographische Lage Deutschlands unter Berücksichtigung der geopolitischen Gegebenheiten. Der Nachmittag wurde mit Preisschießen und Besichtigung der Jahnstätten ausgefüllt.

Unsere Gaubühne gastierte.

⊙ **Nebra.** Im „Schützenhaus" ging am Freitagabend das Lustspiel von Leo Lenz „Der Mann mit den grauen Schläfen", aufgeführt von der Mitteldeutschen Landesbühne, über die Bretter. Saal und Emporen waren dicht besetzt, ein Zeichen, daß auch hier das Interesse für gute Theatervorstellungen gestiegen ist. Der herzliche Beifall am Schluß zeigte, daß sich die Theaterbesucher schon auf die nächste Aufführung freuen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371130-10/fragment/page=0008

Gemeinde Leuna

Mobilisation im Leuna-Werk

zum Berufsleistungswettkampf aller schaffenden Deutschen.

× **Leuna.** Die Deutsche Arbeitsfront führt in der Zeit vom 13. bis 27. Februar 1938 den Leistungskampf aller schaffenden Deutschen durch. Die Betriebsführung und der Betriebsobmann des Werkes, sowie der Gesamtwettkampfleiter und Ortsobmann erlassen jetzt schon an alle Gefolgschaftsmitglieder des Werkes eine Aufforderung, sich an dem einzigartigen beruflichen Wettkampf zu beteiligen. Es ist der fünfte berufliche Leistungswettkampf im neuen Reiche. Er hat eine Abänderung dahingehend erhalten, daß nicht nur wie bisher die Jugendlichen, sondern alle schaffenden Deutschen an dem Leistungswettkampf teilnehmen.

Die Teilnehmer werden in sechs Leistungsklassen (Teilnehmerkreise) eingeteilt. Man unterscheidet darum:

Facharbeiter und Gesellen bis zu fünf Jahren vollendeter Berufspraxis (Militärzeit werden als Berufsjahre angerechnet).

Facharbeiter und Gesellen über 6 Berufsjahre.

Jugendliche, an- und ungelernt, Mindestalter 15 Jahre und ¼ Jahr Arbeitspraxis.

Jugendliche an- und ungelernt mit einem Mindestalter von 16 Jahren und 1 Jahr beruflicher Praxis

Angelernte Facharbeiter und ungelernte Arbeiter über 18 Jahre.

Das Signal zum Leistungswettkampf ist gegeben. Es ist der Wille des Führers, daß durch ihn alle schöpferischen und leistungsfähigen Kräfte ermittelt und an den Platz gestellt werden, den sie nach Maßgabe ihrer Leistungen verdienen. Der berufliche Wettkampf hat überhaupt zum Ziele, daß eine Leistungssteigerung erreicht wird, die dem Volksganzen zugute kommen soll und muß.

Erfreulich ist die Tatsache, daß in den Reihen der Gefolgschaftsmitglieder des Werkes gute Stimmung für den beruflichen Leistungswettkampf vorhanden ist.

Wer an dem ausgeschriebenen Leistungswettkampf teilnimmt, dient nicht nur sich, sondern darüber hinaus seinem Volk und Vaterland. Es tue darum jeder seine Pflicht.

Welcher Standpunkt ist richtig?

Radfahrweg oder Fußgängersteig an der Hindenburgstraße.

× **Leuna.** Der Radfahrweg an der südlichen Seite der Hindenburgstraße läuft in Höhe der Kreissparkasse zu einer Spitze aus. Anschließend setzt sich der neu gepflasterte Bürgersteig weitere 70—80 Meter bis zu seinem Endpunkt, dem Sachsenplatz, fort. Der gepflasterte Bürgersteig wird bis zu seinem Endpunkt ohne weiteres als Radfahrweg angesehen und als solcher von den Radfahrern auch benutzt.

Zwei Passanten, die in den gestrigen Mittagsstunden den gepflasterten Bürgersteig bzw. Radfahrweg begingen, nahmen für sich den Standpunkt an, daß ein Bürgersteig niemals von einem Radfahrer benutzt werden dürfte. Als Beobachter konnte man selbst in Zweifeln geraten, welcher Standpunkt der richtige und welche Auslegung die zweckmäßigste wäre. Die zuständigen Stellen bitten wir zu entscheiden, wie der Fußgänger- und Radfahrverkehr von dieser Stelle geregelt werden soll. Ein Schild mit der Aufschrift: „Radfahrer- oder Fußgängerweg" am Anfang des fraglichen Weges am Sachsenplatz würde genügen, die Verkehrsdisziplin zu sichern.

Das ist Sache!

× **Leuna.** Am Montag konnte man in den Vormittagsstunden eine recht froh gestimmte Schar Schulkinder beobachten, die einige Stunden zu früh ihren Heimwärtsweg antreten konnten. „Das ist Sache", hörte man sagen, denn Krankheit einiger Lehrer war die Ursache des vorzeitigen Schulschlusses. Ob die Krankheit des Lehrers oder die schulfreien Stunden für die pfiffigen Jungens eine „Sache" ist, wollen wir zur Beurteilung jedem selbst überlassen. Wir waren einst genau nicht anders.,

Sie war die Älteste im Ort.

× **Leuna-Göhlitzsch.** Am Montag früh verschied unsere älteste Einwohnerin Frau Therese Schladebach. Sie feierte noch vor kurzem ihren 93. Geburtstag.

Bad Dürrenberg

Brunnenfest und Stagmagebühr

Fritz Sackwerda zum Ortsverwalter im Gaststättengewerbe bestimmt.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Zu einer arbeitsreichen Tagung fanden sich am Montagnachmittag die Gaststätteninhaber von Bad Dürrenberg und Umgegend im Gasthof Strauch in Kröllwitz zusammen. Die seit der Berufung des Berufskameraden Kaspers zum Kreisgruppenleiter verwaiste Stelle des Ortsverwalters wurde dem Kollegen Fritz Sackwerda übertragen. Gegenüber den Klagen der älteren Mitglieder über die Sterbegeldversicherung mußte festgestellt werden, daß nicht übersehen werden darf, daß auch das in der Kasse angesammelte Geld ebenso verlorengegangen ist wie in anderen Kassen. Eine besonders wichtige Frage ist die einwandfreie Herstellung der Bierleitung. Eine neuartige Stechrohr-Prüfungsvorrichtung, die vom Berliner Polizeipräsidenten für die Stadt Berlin als genügend bezeichnet worden ist wurde vorgeführt und erläutert Sie erwies sich nach dem Urteil der Fachleute als praktisch und vorteilhaft Aus den Mitteilungen ist zu erwähnen die Notwendigkeit einer Erhebung über den Zigarettenverkauf in Gaststätten und die Aufstellung eines neuen Unterkunftsverzeichnisses. Die Nachwuchsfrage wurde behandelt und auch die Erfordernisse der neuen Saison. Eine Aussprache ergab sich ferner über die neue Getränkesteuerordnung des Kreises. Es sollen Schritte unternommen werden, die die Befreiung von den Stagmagebühren während des Brunnenfestes in Bad Dürrenberg für alle Gaststätten zum Ziele haben, es handelt sich ja dabei um ein altes historisches Heimatfest. — Mit der Führerehrung wurde die anregend verlaufene Tagung geschlossen.

Freikino für WHW.-Betreute.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Am Freitag voriger Woche wurde den WHW.-Betreuten eine besondere Freude zuteil. Sie hatten von der Dürrenberger Kurlichtspielverwaltung Freikarten zu einer Filmveranstaltung erhalten. Zur Aufführung gelangt der Film „Keine Angst vor Liebe". Diese schönen Stunden ließen einmal die Sorgen um den Alltag vergessen. Dankbaren Herzens verließen die Volksgenossen das Kino.

Rund um Querfurt

Vortrag im Heimatverein.

⊙ **Querfurt.** Viel Interesse fand der Vortrag des Altertums- und Heimatvereins am Sonntag, denn eine große Zuhörerschar hatte sich eingefunden, um über die Geschichte der Querfurter Post ausführlich unterrichtet zu werden. Vorsitzender Jaedel begrüßte die Anwesenden und gedachte der in den letzten zwei Jahren verstorbenen Mitglieder des Vereins Er konnte die freudige Mitteilung machen, daß sich eine ganze Anzahl neuer Mitglieder im Verein angemeldet habe. — Oberpostmeister Trümpler ging dann zu seinem Vortrag über, in dem er sich nicht nur auf eine chronologische Wiedergabe der geschichtlichen Entwicklung unseres Querfurter Postwesens beschränkte, sondern es verstand, dieses Stück Lokalgeschichte hineinzustellen in die Geschichte des deutschen Postwesens überhaupt. Lebhafter Beifall dankte für seine Ausführungen. Zum Schluß bat der Vorsitzende, tönere und hölzerne alte Backformen für Pfefferkuchen und ein Mangelholz, wie man es früher an Stelle des heutigen Mangelns verwendet, dem Kreismuseum zur Verfügung zu stellen, da diese Gegenstände hier noch fehlen.

Kleine Karambolage.

⊙ **Querfurt.** Am Freitagnachmittag stießen auf dem Platz vor dem Amtsgericht zwei Kraftfahrzeuge zusammen, und zwar ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen der Mitteldeutschen Landesbühne. Der Personenwagen mußte abgeschleppt werden.

Eigenes Heim für die Siedler.

⊙ **Querfurt.** Auf der Baustelle der Stadtrandsiedlung fand dieser Tage die Auslosung der einzelnen Siedlerstellen statt, da die Bauarbeiten nun beendet sind. Der Siedlerobmann ermahnte die Arbeitskameraden, auch weiterhin unter Zurückstellung der Einzelinteressen an der Gemeinschaftsarbeit bis zu deren endgültiger Durchführung mitzuwirken.

Kurzschriftler im Wettbewerb.

⊙ **Querfurt.** Bei dem Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift der DAF., das am Sonntag in den Räumen der DAF.-Arbeitsschule stattfand, beteiligten sich 16 Stenographen. Es wurde in den Gruppen 60 bis 120 Silben geschrieben.

Abschied des Rektors.

⊙ **Querfurt.** Der Rektor der Stadtschule, Pg. Heinrich Gewecke, ist zum Kreisschulrat des Kreises Neuhaldensleben, Gau Magdeburg-Anhalt, ernannt worden. Er wird in nächster Zeit unsere Stadt verlassen und ein großer Freundeskreis wird sein Scheiden bedauern. Die Schuljugend verliert mit ihm einen tatkräftigen Freund und Förderer. Neben seinem Schulberuf galt auch der Partei und auch der Jägersache sein Interesse, denn er versah den Posten des Kreisjägermeisters.

Frohe Stunden mit „Kraft durch Freude".

⊙ **Querfurt.** Das Jahresfest und Urlaubertreffen der NSG. „Kraft durch Freude, das am Sonnabend im „Stern" stattfand, brachte viel Volksgenossen, die das vierjährige Bestehen von KdF. mitfeiern wollten. Der erste Programmteil war der Unterhaltung gewidmet. Einleitend gab Pg. Burgold einen Rückblick auf die Leistungen von KdF. im Jahre 1936/37 innerhalb des Kreisgebietes. Dann begann der unterhaltende Teil, wobei Reiseschilderungen, Volkstänze und Trachtentänze, gemeinsame Lieder und lustige Anekdoten viel Freude und Heiterkeit auslösten. Anschließend wurde nach den Klängen der KdF.-Musikkameradschaft lustig bis in die späte Nacht hinein getanzt.

Mansfelder Land

Diesmal wurde einer gefaßt.

:: **Steuden.** Es ist gewiß für jeden vernünftig denkenden Menschen eine Freude, zu sehen, wenn eine Gemeinde durch Obstbaum- und Sträucherpflanzungen Nutzen schafft und gleichfalls Schönheit erstrebt. Auch in unserer Gemeinde wurden kürzlich an dem nach der Grube „Eva" führenden Wege 150 Kirschbäume gepflanzt. Aber auch innerhalb der Ortslage wurden Ziersträucher angepflanzt und manche „Tote Ecke" trägt wieder Leben in sich. Eine gemeine Tat, welche deshalb auch sehr verwerflich ist, vollbrachte ein Rohling, der an der Schafftädter Straße elf jungen Bäumen die Kronen ausbrach. Der Täter konnte jedoch dank der energischen polizeilichen Ermittelungen bald aufgebracht werden und sieht nun seiner Bestrafung entgegen.

Neugliederung im NSKK.

:: **Schraplau.** Ab 1. November ist eine Umgliederung im NSKK. erfolgt. Dadurch gehört der Sturm 15/M 38 unseres Bezirks nicht mehr zur Standarte Halle a. d. S., sondern zur Motorstandarte Weißenfels M 138. Alle drei Stürme des Mansfelder Landes — Schraplau, Eisleben und Hettstedt — gehören nunmehr zur Standarte M 138 und damit zur Brigade Leipzig.

Schulung im Kreisgebiet.

⁑ **Oberröblingen am See.** Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen Gemeinde eine Schulung der Politischen Leiter des Mansfelder Seekreises statt, bei der auch der Kreisleiter und verschiedene Bezirksschulungsleiter Vorträge hielten.

Neue Baumanpflanzungen.

:: **Wansleben.** Die hiesige Gemeindeverwaltung hat erneut einen Beitrag zur Verschönerung des Ortsbildes geliefert. Die Bepflanzung von Dorfstraßen, die schon vor Jahren begonnen worden ist, wird fortgesetzt. In absehbarer Zeit wird Wansleben durch seine Baumanpflanzungen reizvolle Straßenbilder gewinnen.

Landkreis Weißenfels

Auto gegen Baum.

△ **Am Sonntag, gegen 7.50 Uhr, fuhr auf der Zeitzer Landstraße, etwa in Höhe des Kilometersteines 2,7, ein Personenkraftwagen gegen einen Baum. Der Führer des Fahrzeuges und ein Insasse wurden schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.**

△ Gegen 16.30 Uhr fuhr am gleichen Tage in der Naumburger Straße in Höhe der „Schönen Aussicht" ein Personenkraftwagen über den Bürgersteig in den Straßengraben, dabei noch einen an der Straße stehenden Obstbaum umreißend. Personen wurden hierbei nicht verletzt. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

Nicht zu scharf bremsen!

△ An der Ecke Friedrichstraße/Naumburger Straße hielt ein Personenkaftwagen kurz an. Ein nachfolgender Radfahrer konnte nicht mehr ausweichen oder halten. Er streifte den Kraftwagen und zog sich Verletzungen zu.

„KdF."-Sportkurse.

Dienstag, 30. Nov. **Weißenfels:** Betriebskursus der Firma A Arsand ud Trampler-Schuhfabrik, Oberrealschule 20.30—22 Uhr, Sportlehrer Feyerabend. **Markwerben:** Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, 20—21.15 Uhr. Gasthaus Ritter, Gymnastiklehrerin Joh. Kurze.

Mittwoch, 1. Dez. **Weißenfels:** Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, Gymnastiklehrerin Joh. Kurze, 20—21.30 Uhr, in der Oberrealschule. **Groß-Korbetha:** Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, 20—2130 Uhr, Sportlehrerin A. Zehrfeld, im „Saaletal".

Sonnabend, 4. Dez. **Osterfeld:** Kegelabend, 20—22 Uhr, „Gasthaus zur Sonne".

Geringer Umsatz.

△ **Auf dem gestrigen Ferkelmarkt waren** 90 Saugschweine angefahren. Bei geringer Nachfrage wurden für das Paar je nach Alter und Größe 26 bis 36 RM. bezahlt. Es blieb erheblicher Überstand zurück.

Kreis Weißenfels

Ein Spitzbube festgenommen.

△ **Oberwerschen.** Vor einigen Tagen berichteten wir, daß vor dem Gasthof „Bahnhof Luckenau" ein Fahrrad gestohlen wurde. Der Spitzbube ist mit seinem Raub nicht weitgekommen Er ließ es wahrscheinlich aus Angst vor dem Gasthof „Zur Hoffnung" stehen. Inzwischen ist er von der Gendarmerie geschnappt worden Wie es sich herausstellte, hat er auch noch einen Arbeitskameraden, mit dem er in Luckenau eingekehrt war, die Lohntüte aus der Tasche gestohlen.

Das nennt man Glück!

△ **Wählitz.** Beim Umpflügen seines Feldes wurde von einem hiesigen Landwirt ein 5-Mark-Stück gefunden. Als er einige Tage später ein Nachbarfeld umackerte, machte er abermals denselben Fund. Wahrscheinlich haben Jägersleute die Geldstücke verloren.

Schwerer Verkehrsunfall

△ **Hohenmölsen. Auf der Provinzialstraße ereignete sich in der Nacht zum Montag ein Verkehrsunfall. Ein Hohenmölsener Motorradfahrer hatte die Kirmes in Zembschen besucht und trat die Heimfahrt nach Mitternacht an. Etwa gegen 1.30 Uhr morgens begegnete er unterwegs einer Gruppe junger Leute, die auf der Straße nebeneinander hergingen und von denen einer sein Fahrrad führte. Der Radfahrer, der 15jährige Musiker K. aus Zaucha, wurde zu Boden gerissen und erlitt außer Prellungen und Hautabschürfungen im Gesicht und am Körper auch einen Unterschenkelbruch und mußte ins Knappschaftskrankenhaus eingeliefert werden. Der Kraftradfahrer trug nur leichte Verletzungen davon. Sein Rad wurde schwer beschädigt. Beiden Personen wurden Blutproben entnommen, um festzustellen, ob sie Alkohol zu sich genommen hatten. Die Schuldfrage wird noch geklärt.**

Heute Ratsherrensitzung.

△ **Hohenmölsen.** Heute abend findet im Dienstzimmer des Bürgermeisters eine Ratsherrensitzung statt, um wichtige Gemeindeangelegenheiten zu erledigen.

Wer ist die Verliererin?

△ **Hohenmölsen.** Am Sonntag wurde eine Einkaufstasche aus Bast gefunden und im Fundbüro sichergestellt. Die Verliererin kann sie dort gegen Ausweis abholen.

Dorf-Gemeinschaftsabend.

△ **Gröben.** Die NS.-Frauenschaft führte einen wohlgelungenen Dorfgemeinschaftsabend durch Kreispropagandaleiterin Frau Semlow, Weißenfels, hielt einen Vortrag über die großen Ziele der NS.-Frauenschaft Dann schloß sich der unterhaltende Teil an. Die Darbietungen wurden umrahmt von Liedern die in froher Weise von alt und jung mitgesungen wurden Natürlich wurde auch das Tanzbein tüchtig geschwungen.

Großkundgebung in Stößen.

△ **Stößen.** Im „Schützenhaus" fand eine Großkundgebung statt, die mit dem Fahneneinmarsch ihren Anfang nahm. Nach Begrüßungsworten des Schulungsleiters Pg. Tiedge schilderte der Redner des Abends, Pg. Krämer, Berlin den Kampf des Führers, wie er mit sieben Mann im Sternecker-Bräu die Bewegung geschaffen habe und heut ein Volk von 70 Millionen regiere. Seine Ausführungen wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. Der Versammlungsleiter dankte dem Redner und schloß die Versammlung mit der Führerehrung.

Es war Probealarm!

△ **Großgöhren.** Die Einwohnerschaft Großgöhrens wurde kürzlich abends gegen 20.30 Uhr durch einen plötzlichen Feueralarm erschreckt. Es handelte sich aber nur um einen Probealarm der Freiwilligen Feuerwehr von Groß- -und Kleingöhren. Oberbrandmeister Meinecke, der die Übung abnahm dankte den Wehrmännern für ihren schnellen Einsatz.

Letzte Kirmes.

△ **Zembschen. Unsere Kirmes war die letzte im ganzen Landkreis Weißenfels. So herrschte an beiden Kirmestagen wieder Hochbetrieb. Von überall her waren die Gäste gekommen, um die „Letzte" zu erleben. Lustig ertönten zum Abschied die Melodien vom Kirmeswalzer. Es herrschte ein guter Gemeinschaftsgeist.**

Die Älteste Einwohnerin gestorben.

△ **Obergreißlau. Frau Melusina Scheide geb Gräfe, die bisher älteste Einwohnerin unseres Ortes, ist durch einen plötzlichen Tod in die Ewigkeit abberufen worden. Sie hatte ein Alter von 85 Jahren erreicht Möge ihr die Erde leicht sein!**

Glückwunsch des Führers.

△ **Goseck. Dem Ehepaar Friedrich und Bertha Dathe, das im Kreise zahlreicher Angehöriger am 27. November in beachtlicher Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte wurde durch ein Glückwunschtelegramm des Führers das Adolf Hitlers eigenhändige Unterschrift trug eine besondere Freude bereitet. Neben zahlreichen Beweisen der Achtung und Wertschätzung, die aus den Kreisen der Nachbarn und Dorfgenossen kamen, wurde das** Jubelpaar noch durch die Familie des Grafen Zech, Burkersroda geehrt. Friedrich Dathe der seit 53 Jahren als Landarbeiter auf dem Rittergut Goseck seiner Arbeit nachgeht, ist das dienstälteste Gefolgschaftsmitglied in der Gräflichen Forst- und Gutsverwaltung.

Freude am Lied!

Osterfelder Männerchor veranstaltete ein Konzert.

△ **Osterfeld** Nach längerer Pause trat der Osterfelder Männerchor wieder einmal an die Öffentlichkeit Unter Mitwirkung der Osterfelder Stadtkapelle wurde ein Gesangskonzert veranstaltet, das bei den Besuchern große Anerkennung fand Mit Beifallsbezeugungen für Chor und Orchester wurde deshalb auch nicht gespart. Zwei gemeinsam mit den Besuchern gesungene Lieder sollten die Freude am Lied und die Sangeslust bei allen Freunden des deutschen Liedes erwecken

Konzert der Stadtkapelle.

△ **Teuchern.** Die Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Ernst Hüttenrauch veranstaltet am Donnerstag im Gasthof „Zum grünen Baum" ihr zweites Winterkonzert. Da wiederum ein ausgezeichnetes Programm zum Vortrag kommt, kann das Konzert empfohlen werden.

Vortragsabend im Deutschen Frauenwerk.

△ **Teuchern.** Das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Haus- und Volkswirtschaft, veranstaltet am Freitag im „Hotel zum Löwen" einen Filmvortragsabend. Hierbei wird die „Verwertung der Kohle im Vierjahresplan" behandelt. Für jede Hausfrau muß es selbstverständlich sein, sich den Vortrag anzuhören.

Aus dem Zeitzer Land

Die Fahne weht!

z Die dritte Million Zentner Zuckerrüben erreichte in der diesjährigen Kampagne die Zeitzer Zuckerfabrik. Am Sonnabendnachmittag wurde deshalb auf dem Fabrikdach die Fahne gehißt.

Schulung der Vertrauensräte.

z Am Dienstag, 7. Dezember 1937, 19.15 Uhr, spricht im Saale des Tiergartenhofes der Ortsobmann der DAF., Berufsschullehrer Pg. Scholle, Zeitz, über Schulung des Vertrauensrates. Teilnahmeverpflichtet sind alle Betriebsführer, Betriebsobmänner, die DAF.-Walter und KdF.-Warte.

Altpapiersammlung.

z Die Altpapiersammlung der DAF. im Kreise Zeitz findet vom 27. November bis 5. Dezember statt

Viehzählung natürlich auch in Zeitz.

z Eine Viehzählung findet am 3. Dezember 1937 statt. Die amtliche Bekanntmachung ist am Schwarzen Brett im Rathause einzusehen.

Telegraphenmast umgefahren.

z **Zangenberg.** Auf der Leipziger Straße stieß in der Nacht zum Sonntag ein von Leipzig her kommendes Auto gegen einen doppelten Telegraphenmast am Dorfeingang. Beide Masten wurden vollständig geknickt, so daß sie freischwebend an den Drähten hingen. Das Auto hat seine Fahrt, trotz erhaltener Beschädigungen, fortgesetzt. An der Unfallstelle fanden sich nur Glassplitter und Stücke vom Kühler des Wagens vor.

Von Motorradfahrer überfahren.

z **Eisenberg. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend am Ortsausgang von Saasa. Dort wurde der in einer Pianofabrik beschäftigte, 49 Jahre alte Tischler Adolf Zehm aus Saasa von einem aus Richtung Quirla kommenden Motorradfahrer umgerissen und so schwer verletzt, daß Zehm bald darauf tot war. Der Verunglückte befand sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte. Er war 32 Jahre in dem Betrieb beschäftigt und als Qualitätsarbeiter und Arbeitskamerad gleich geschätzt.**

Er suchte den Tod.

z **Gleina.** Aus bisher unbekannten Gründen schied ein hiesiger Einwohner am Sonntagnachmittag freiwillig aus dem Leben.

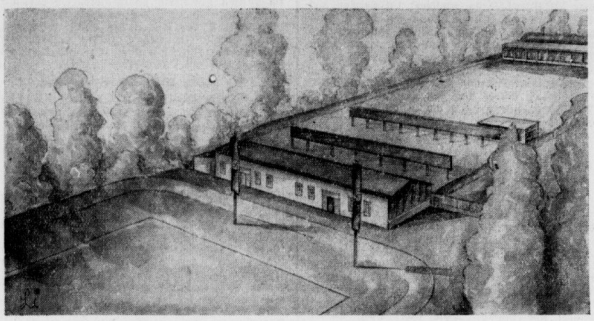
Achte den Sammler des WHW.!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371130-10/fragment/page=0009

Heim und Kampfstätte der Merseburger SA

Eine schlichte, aber würdige Halle — Eine vorbildliche Schießplatzanlage für Kleinkaliber

Seit dem September 1936 haben unsere Merseburger SA.-Männer freiwillig und in zusätzlicher Arbeitsleistung sich am hinteren Gotthardteich dieses Heim geschaffen, das mit einer Schießstandanlage und einer Kampfbahn verbunden ist. Nun geht das Werk seiner Vollendung entgegen und soll am Sonntag, dem 12. Dezember d. J., im Beisein des Obergruppenführers Kob feierlich seiner Bestimmung übergeben werden. — Brigadeführer Heinz hat den großen Plan gefaßt, Scharführer Vollmer hat den Bau fachmännisch geleitet und überwacht, und die treue Schar der SA.-Männer hat in harter unermüdlicher Arbeit, mit eiserner Zielstrebigkeit und zähem Fleiß das Werk geschaffen.



Links im Vordergrund die Kampfbahn, in der Mitte die Halle unserer SA. Dahinter die Blenden der Schießstände und oben rechts die Anzeigerdeckung.

*

Der Plan

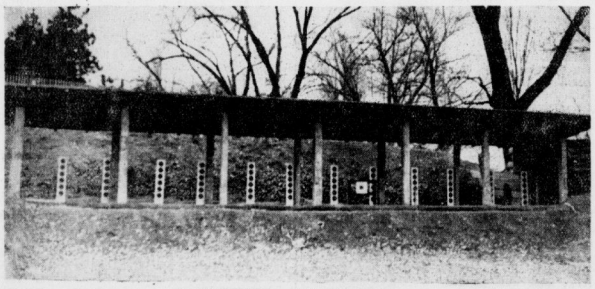
Der schön gelegene SA.-Sportplatz am hinteren Gotthardteich — man könnte keinen besseren wählen — lockte dazu, hier ein „Heim der Merseburger SA." für den Sport- und Schießdienst sowie für Unterrichtszwecke und Stunden der Kameradschaft zu schaffen. Nach Tagen des Prüfens und Überlegens stand dann der Plan des Brigadeführers fest — das Werk wird gebaut! Selbstverständlich gab es Schwierigkeiten. Aber sie mußten überwunden werden — und auf diesem Gebiete hat die SA. genug Erfahrung und Erfolge gesammelt.

Der Brigadeführer wußte von vornherein, daß er auf seine Männer zählen konnte. Noch nie hatten sie ihn im Stich gelassen. Ebenso aber wußte auch jeder SA.-Mann, daß sein Brigadeführer von ihm nichts Unmögliches verlangte. In solchem festen Vertrauen aufeinander konnte man an die Arbeit gehen. Erfreulicherweise fand sich noch das Lehmwerk bereit, Werkstoffe zur Verfügung zu stellen. Auch die Stadt Merseburg half mit. So lag nun mit dem ernsten Wollen auch das gute Vollbringen ganz bei unserer SA. und ihren Führern. In geschlossener Kameradschaft wurde das Werk in Angriff genommen.

*

Die Leistung

Über 28 000 Arbeitsstunden wurden geleistet! Und das ist das Imponierende an dieser Leistung, daß alle diese Stunden von der Freizeit geopfert wurden, denn jeder SA.-Mann hat ja seinen Beruf. Der eine arbeitet im Büro oder Amt, der andere hinterm Schraubstock, dieser an der Maschine, jener hinterm Pflug — und wenn die berufliche Arbeit hinter ihnen lag, dann waren sie alle rechtschaffen müde und hätten wohl Erholung und Ruhe verdient. Sie aber gingen hin und halfen mit am Werk der SA.-Gemeinschaft! Dreimal abends in jeder Woche und Sonntags von sieben bis zehn oder von zehn bis eins haben sie sich eingesetzt die ganze Zeit hindurch vom September des Vorjahres bis heute!



Scheibenstand mit Anzeigerdeckung.

Mar manch einer darunter, dem es redlich sauer wurde, denn eine Spitzhacke ist kein Federhalter und ein Balken kein Lineal... Auch war das Wetter nicht immer schön und jedenfalls wäre es manchmal daheim auf dem Kanapee bequemer gewesen. Doch die achthundert SA.-Männer fragten nicht danach; sie spuckten in die schwieligen Hände und packten zu!

Über 28 000 Arbeitsstunden — eine ehrenvolle Zahl. Einzelne SA.-Männer, insbesondere die gelernten Handwerker, haben allein vierhundert Stunden gearbeitet — ohne Entgelt, aus Liebe zur Sache, belohnt von dem Gedanken stolz erfüllter Pflicht.

Es wurden 914 Kubikmeter Erde bewegt. Es wurden 220 Kubikmeter Beton hergestellt. 5990 Quadratmeter Fläche betrugen die Arbeiten der Zimmerer und Tischler bei der Wand- und Deckenherstellung und -Verkleidung. Die Maler hatten eine Fläche von 4890 Quadratmeter zu streichen; sie erhielten als einzige für Lohnausfall und Materialien ein geringes Entgelt.

Aber nun liegen Mühe und Sorgen um das Gelingen hinter den wackeren Arbeitskameraden — sie haben es geschafft! Nur noch weniges muß besorgt werden — ein letztes Handanlegen noch hier und da —, dann kann der Tag der Einweihung kommen, der zugleich ein Ehrentag ist für alle, die an dieser Anlage mitgeplant und mitgebaut haben.

*

Das Werk

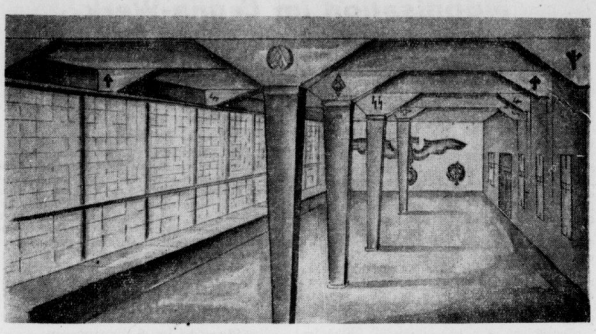
Ehe man zu dem neuen Heim kommt, muß man den SA.-Sportplatz in seiner neuen Gestalt überqueren. Eine Kampfbahn rahmt ihn ein, die nach den Richtlinien der Obersten SA.-Führung geschaffen wurde. Dort, wo auf dem Bild die rechte Fahne steht, dort beginnt das Rennen. Im „Linksgalopp" geht es dann über eine 6 m breite, 2,20 m hohe und 0,75 cm dicke Mauer; darauf folgt der Weitsprung über einen Zaun und einen dahinter liegenden Graben, dann über eine Hürde. Nun heißt es über eine 2 m hohe Holzwand klettern und schon steht man vor einer neuen Aufgabe: Sprung über einen Zaun, hinter dem sich ein tiefer Graben auftut; wer da herauswill, muß durch schräge Stollen kriechen ... Weiter geht's — hoppla! Ein Balanciergerüst über einer Grube! Wenn du oben stehst, so hast du zunächst mal fünf Meter Luft unter dir und nachher erst den lieben Erdboden. Hast du das überwunden, so ergreife die Wurfkeule — wirf und triff! Wieder ein Graben, dann ein Grashang. Danach marsch-marsch auf die Schießstände; fünf Schuß sind fällig. Dann Gasmaske auf und eine Strecke Laufschritt. — Gut, der SA.-Mann! Bravo! Er hat die Prüfung bestanden.

*

Wir aber, liebe Leser, haben es bequemer. Wir gehen gemächlich über den Platz und treten durch eine der hohen Flügeltüren in das geräumige Heim ein. Über achthundert Männern bietet die Halle Platz. Wie schlicht und doch wie geschmackvoll und gediegen ist hier alles eingerichtet!

In hellem Beige leuchten die Wände. Von starken Holzsäulen, die oben die Zeichen der Partei und ihrer Gliederungen zeigen, wird die Decke des Saales getragen. An den Fenstern sind hellblaue Vorhänge angebracht. Die obere Abschlußwand ist mit einem großen Hoheitszeichen geschmückt, das Reg.-Rat Dr. Claussen entwarf und Meister Kautzsch in Holz geschnitzt hat. Eine wundervolle Zierde, ein starkes Sinnbild des Geistes, der auch dieses Werk schuf; des Geistes, der auch in diesem Raum eine Pflegestätte finden wird.

Starke Holzpfeiler umrahmen und schützen den Raum. Man hat nicht einfach Brett auf Brett genagelt, sondern zwischen die Außen- und die Innenschalung eine Isolierschicht von Dachpappe und Ölpapier gefügt. Zwei hohe Öfen sorgen im Winter für wohlige Wärme, große Kugellampen für gutes Licht und helle Tische und Stühle machen das Innere recht wohnlich. Hier ist gut sein, wenn draußen der Sturm die Wipfel der Pappeln biegt und der Regen an die Scheiben trommelt.



Blick in die Halle des Heims unserer SA., die 800 Personen aufnehmen kann und für Unterrichtsstunden und Kameradschaftsabende bestimmt ist.

*

Dort an der seitlichen Glaswand mit den schalterähnlichen Einrichtungen sitzen beim Schießen die Schreiber, die die Ergebnisse in die Schießhefte eintragen. Sie drücken jedesmal auf den Knopf einer elektrischen Leitung, sobald ein Schuß gefallen ist. Dann wissen die Männer in der Anzeigerdeckung Bescheid.

Wenn wir aber die Schießstände selbst betrachten wollen, so müssen wir hinausgehen. Zwölf Kleinkaliberstände sind der Längsseite der Halle angefügt, von denen die drei rechten zugleich auch Pistolenstände sind. Jeder Stand ist mit einer hochklappbaren Pritsche versehen. Der Schütze erhält nur Oberlicht — kurzum, wer etwas vom Schießen versteht, der muß an diesen idealen Ständen seine helle Freude haben. Jedenfalls ist es nun aus mit der bitterschönen Ausrede, man hätte wegen des Seitenlichtes das Korn geklemmt ... Nur nicht mucken und nicht zucken, ruhig durch die Kimme gucken, dann muß der Schuß im „Spiegel" sitzen — oder aber es liegt am Zielwasser. (Dem Vernehmen nach wird ja in einer Ecke der Halle eine kleine Theke ihren Platz finden.)

Seitliche Einrahmungen und starke Blenden über dem Schußfeld sorgen für die Sicherheit der Anlage. Auch die Anzeigerdeckung ist in starkem Beton ausgeführt und ganz neuzeitlich eingerichtet. Die Scheiben sind versenkbar und können auch durch elektrische Anstrahler erhellt werden. Der Weg in die Deckung führt außerhalb des Schußfeldes „hinten herum" — wohl der einzige Weg unserer SA., der „hinten rum" führt.

Die Halle der SA. am Gotthardteich.

Bilder: Altnabeil.

Der treffliche Entwurf und die sichere Bauleitung durch Scharführer Vollmer haben für eine solide Ausführung aller Bauten gesorgt. Es wurde nichts vergessen. Die große Halle des Heimes wurde auch mit Nebenräumen ausgestattet, die zur Aufbewahrung der Sportgeräte und des Brennmaterials dienen. In der Halle sind eine Anzahl Schränke eingebaut. Ein Waschraum mit Becken und Brausen ist natürlich auch vorhanden.

Hinzu kommt die äußere Einfassung, die von der Hand des Stadtgärtners geschah. Eine Tuja-Hecke schließt den Platz nach dem Wege am Gotthardteich zu ab; vor dem Saalbau selbst sind Lebensbäume, Fichten und Wegmouthkiefern angepflanzt worden.

In dieser Gestalt wird die ganze Anlage ihren Zweck, eine Kampfstätte und zugleich ein Lehrgebäude und ein Kameradschaftsheim zu sein, voll erfüllen. Die Merseburger SA kann mit Genugtuung ihr Werk betrachten, das über seine bauliche Bedeutung und seine Zweckbestimmung hinaus ein Denkmal echten nationalsozialistischen Geistes ist.

*

Unsere SA. hat in all den langen Monaten der Arbeit wenig von ihrem Werk sehen und hören lassen. In der Stille waren sie alle emsig bei der Arbeit. Wozu soviel davon sprechen? „Handeln und schaffen!" ist die Parole dieser Männer gewesen.

Nun aber naht der Tag, an dem das Werk fertiggestellt ist. Am 12. Dezember wird es der Brigadeführer voll Freude seiner dienstlichen Bestimmung übergeben. Das ist die Stunde, in der auch wir alle zeigen können, wie sehr wir uns unserer SA. verbunden fühlen, wie sehr wir ihre Tätigkeit im allgemeinen und diese Leistung im besonderen anerkennen. So wollen wir dann alle hinausgehen zur neuen Kampf- und Heimstätte unserer SA. und teilhaben an ihrer Freude und stolz auf sie sein. Denn sie ist ja unser! Aus unserer Heimatstadt, aus unserer Mitte kommen sie alle, die im schlichten Braunhemd Dienst tun und Opfer bringen — für uns für die Gemeinschaft, für das Vaterland.

So ist es nur selbstverständlich, daß wir uns an diesem Ehrentag aufmachen, um in ernster Feierstunde zu bekennen, daß auch wir Sinn haben und Würdigung finden für den Geist, die Arbeit und die Treue der Sturmabteilung Adolf Hitlers, der SA. unseres Führers!

Stb.

Schneeschuhe in Zügen

im allgemeinen zugelassen.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle (Saale) teilt mit:

Für den bevorstehenden Wintersportverkehr ist folgende Regelung getroffen worden. Die Mitnahme von Schneeschuhen in die Abteile 2. Klasse der Personenzüge und 3. Klasse aller Züge ist allgemein zugelassen, wenn Belästigungen der Reisenden und Beschmutzungen der Wagensitze ausgeschlossen sind. Soweit in den Seitengängen der D-Zugwagen und in den Vorräumen der Eilzugwagen besondere Einrichtungen für die Unterbringung von Schneeschuhen eingebaut sind, stehen diese Einrichtungen auch den Reisenden der 1. und 2. Klasse zur Verfügung. Die Mitnahme von Schneeschuhen in die Abteile 1. und 2. Klasse der D- und Eilzüge und in Schlaf- und Liegewagen ist verboten. Soweit Schneeschuhe nicht in die Abteile mitgenommen werden können, können sie bis zu 2 Paar und bis zu 900 km auf Fahrradkarte billig aufgegeben werden.

Handwerker in Siedlungen

Förderung der Ansetzung durch die DAF.

Die Reichsdienststelle des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront hat sich in einer Vereinbarung mit dem Reichsheimstättenamt der DAF. bereit erklärt, Handwerker bei der Ansetzung in Siedlungen dadurch zu fördern, daß sie neben den Betriebseinrichtungskrediten Zuschüsse für den Bau von gewerblichen Räumen gibt. Damit soll die Besetzung der notwendigen Handwerkerstellen in den neuen Siedlungen gesichert werden. Bei der Planung früherer Siedlungsvorhaben wurde häufig der Frage der Bedarfsdeckung wenig Beachtung geschenkt, so daß die Belieferung mit Marktgütern mitunter mangelhaft war. Mit der neuen Vereinbarung bezweckt die Deutsche Arbeitsfront, diese Mängel abzustellen und gleichzeitig bewährten Junghandwerkern eine gesicherte Existenz zu geben.

Schädlingsbekämpfung im Obstbau.

Es wird auf die Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 29. Oktober 1937 (RGBl. I S. 1143), die am 15. November 1937 in Kraft getreten ist, hingewiesen. Danach sind zur Bekämpfung und Abwehr von Krankheiten und Schädlingen der Obstbäume und -sträucher die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen oder -sträuchern verpflichtet, spätestens bis zum 1. März jeden Jahres die in der Verordnung vorgeschriebenen Maßnahmen zu treffen. Zur Vermeidung einer Bestrafung kann den Eigentümern und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen oder -sträuchern nur empfohlen werden, sich möglichst bald mit dem Inhalt der Verordnung vertraut zu machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371130-10/fragment/page=0010

Landdienst der Mädel

Eine wertvolle Schulung für den Lebenskampf.

Das Soziale Amt der Reichsjugendführung hat in der Werbewoche des Landdienstes der Hitlerjugend auch die weibliche Jugend aufgerufen. Es sei daher über den Einsatz der Mädel im Landdienst im einzelnen Aufklärung gegeben.

Innerhalb des Landdienstes der HJ. hat das Soziale Amt der Reichsjugendführung im Vorjahre die ersten Mädellanddienstlager errichtet, die mithelfen wollen, dem Land die so dringend notwendigen Arbeitskräfte zuzuführen und die Mädel in der Siedler- und Bauernfamilie zum Einsatz zu bringen. Der erste Einsatz dieser Landdienstmädel gleich bei der Einbringung der Ernte wurde ein großer Erfolg. Vor die breite Öffentlichkeit aber trat der Mädellanddienst auf dem ersten Reichstreffen des Landdienstes der HJ. in Tilsit im September 1936. Über 100 Landdienstführerinnen nahmen daran teil und legten Zeugnis von ihrer neuen Arbeit ab, die sie mit ihren Mädeln in oft ganz entlegenen Dörfern geleistet hatten.

Nach dem Aufbau und der Organisation der Mädellanddienstlager im letzten Jahre war vor allem die Führerinnenfrage vordringlich. So wurden aus allen Teilen des Reiches Mädel in die Landdienstführerinnenschule Diedersdorf bei Berlin einberufen und während der Wintermonate für die sachgemäße Lagerführung ausgebildet, so daß die neuerrichteten Lager im Frühjahr sofort besetzt werden können.

Wenn nun jetzt wieder der

Aufruf an die Mädel in den Städten

zur Teilnahme am Landdienst ergeht, so muß klar gesagt werden, daß für dieses neue Arbeitsgebiet des BDM. der Einsatz aller Kräfte verlangt wird. Von jedem einzelnen Mädel wird dabei die tägliche Pflichterfüllung der Leistung und der für das Zusammenleben innerhalb der Landdienstgruppe notwendige Gemeinschaftssinn gefordert. Es kann sich jedes Mädel im Alter von 15 bis 25 Jahren melden, das körperlich und geistig gesund ist, und seine Eignung für die Landarbeit bewiesen hat. In den acht Wochen der Umschulung in einem landwirtschaftlichen Umschulungslager ist Gelegenheit dazu. Dann erst erfolgt die Vermittlung zum Mädellanddienstlager, in dem das Mädel mindestens sieben Monaten verbleiben muß.

Zwar wird diese achtwöchige Umschulung nicht überall durchgeführt werden können, da die Mädel infolge des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften oft sofort zur Landarbeit herangezogen werden müssen. Die bisherigen Erfahrungen haben jedoch gezeigt, daß der folgerichtige Weg zum Mädellager über die achtwöchige Umschulung geht. In der weiteren Entwicklung des Mädellanddienstes wird das Umschulungslager eine wichtige Vorstufe des Mädellanddienstes werden. In diesem Jahre nun wird für den Mädellanddienst vor allem der Dorfgruppeneinsatz im Vordergrund stehen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Einsatz in der Betriebsgruppe auf großen Gütern die Mädel nur an die Feldarbeit heranführt, während sie die Arbeiten des bäuerlichen Haushaltes dabei nicht so gründlich kennenlernen können. In der Dorfgruppe dagegen steht gerade diese Arbeit im Vordergrund. Am Tage arbeiten die Mädel beim Bauern, werden entweder hier oder aber im Landdienstheim verpflegt und kommen abends im Heim wieder zusammen.

Das Gemeinschaftsleben des BDM. wirkt sich auch in diesem Heim aus, so daß die Schulung, Werkarbeit und Sport mit besonderem Nachdruck betrieben werden. Es hat sich schon im letzten Jahre gezeigt, daß das Gemeinschaftsleben der Landdienstmädel oft auf das ganze Dorf Einfluß hat. Die Lieder, die die Mädel sangen, werden auch im Dorf gesungen, und die Feierstunden der Mädel werden zu Feierstunden des ganzen Dorfes. So wird mit dem BDM. zugleich auch der Mädellanddienst für die Förderungen der Dorfgemeinschaften wirken.

Alles in allem erfüllt der Mädellanddienst drei große Aufgaben: Einmal führt er auf seine Weise dem Land die notwendigen Arbeitskräfte zu, darüber hinaus erzieht er die Mädel zum Dienst am deutschen Boden und schließlich macht er sie auf dem Lande seßhaft. Das Landdienstmädel aber wird die künftige Siedlerfrau sein. Sie hat in ihrer Landdienstzeit das gelernt, was sie für die Haushaltsführung ihrer Siedlung, in der Vorratswirtschaft, der Kleintier- und Geflügelzucht, in der Milchwirtschaft u. a. wissen muß.

Außerdem gilt der Mädellanddienst als Vorbereitung für den Schwesternberuf. Auch die Berufsberatungsstellen haben den Wert des Mädellanddienstlagers anerkannt. Die Eltern können ihre Mädel beruhigt auf das Land geben, denn die Landdienstführerin gewährleistet die ordentliche Erziehung der Mädel. Als Landdienstgruppenführerin im Mädellanddienst, als Wirtschaftsleiterin in den Landdienstgruppen der HJ. aber findet das Landdienstmädel einen Beruf, der ihm eine Existenzmöglichkeit gibt. Es hat sich bisher sogar ergeben, daß viele Mädel länger als ein Jahr auf dem Lande bleiben, da sie bei dem Bauern Stellung gefunden haben. Andere haben sich mit dem Bauern verheiratet. Mit allen erfüllt der Mädellanddienst sein letztes Ziel, die Seßhaftmachung der Mädel auf dem Lande.

Der Mädellanddienst ist die vollendete Form der Zurückführung der Mädel auf das Land, und der BDM., als Träger dieser Einrichtung, sichert den Mädels eine Erziehung, die sie bei jedem Einsatz nationalsozialistisch handeln und denken läßt.

Wildbraten lob ich mir

Kleinhandelshöchstpreise für Wild und Wildgeflügel.

Für die Provinz Sachsen und das Land Anhalt sind folgende Kleinhandelshöchstpreise (Verbraucherhöchstpreise) für Wild und Wildgeflügel und für Einzelteile festgesetzt (je 500 Gramm):

Rotwild u. Damwild mit Ausnahme von Kälbern.	
Rücken im ganzen mit Filet	1,10 RM.
Rücken-Filetstück	1,40 RM.
Rücken ohne Filetstück (Vorderrücken)	1,— RM.
Keule im ganzen und geteilt mit Knochen	1,20 RM.
Blatt im ganzen und geteilt	—,90 RM.
Ragout (Hals und Brust)	—,50 RM.
Knochen	—,15 RM.
Rot- und Damwild — Kälber.	
Rücken im ganzen mit Filet	1,80 RM.
Keule ganz und geteilt	1,85 RM.
Blatt ganz und geteilt	1,— RM.
Ragout (Hals und Brust)	—,50 RM.
Knochen	—,10 RM.
Rehwild.	
Rücken im ganzen und geteilt	1,50 RM.
Keule im ganzen und geteilt	1,55 RM.
Blatt	1,— RM.
Ragout (Hals und Brust)	—,50 RM.
Wildschweine.	
Rücken im ganzen mit Filetstück	1,10 RM.
Rücken-Filet-Stück	1,40 RM.
Rücken ohne Filet-Stück	1.15 RM.
Blatt ganz und geteilt	—,90 RM.
Ragout Wampe (Bauch), Kamm (Nacken)	—,60 RM.
Frischlinge.	
Rücken im ganzen und geteilt	1,30 RM.
Keule im ganzen und geteilt	1,35 RM.
Blatt im ganzen und geteilt	1,10 RM.
Ragout, Wampe (Bauch), Kamm (Nacken)	—,60 RM.
Hasen im ganzen.	
Hasen im Fell	—,65 RM.
Hasen gestreift, ohne Eingeweide	—,90 RM.
Hasen zerwirkt.	
Rücken	1,20 RM.
Keulen	1,20 RM.
Läufe	0,80 RM.
Pfeffer (Klein) mit Läufen, Lungen, Leber, Herz	—,60 RM.
Pfeffer ohne Läufe	—,30 RM.
Wilde Kaninchen (je Stück).	
Kaninchen im Fell 1,20—1,50 RM. je nach Größe.	
Kaninchen gestreift ohne Eingeweide (je 500 g).	—,70 RM.

Wildenten (je Stück).
I. 2,— RM.; II. 1,50 RM.

Fasanen (je Stück).
a) Hähne: jung I. 3,25 RM.; jung II. 2,30 RM.; alte 2,25 RM.;
b) Hennen: I. 1,85 RM.; II. 1,50 RM.

In denjenigen Stadt- und Landgemeinden, in denen die ortsüblichen Preise am 18. Oktober 1936 unter diesen Preisen lagen, gelten die ortsüblichen Preise vom 18. Oktober 1936 als Höchstpreise. Die ortsüblichen Preise sind in diesen Stadt- und Landgemeinden durch die zuständigen Landräte und Oberbürgermeister bekanntgemacht.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, bestraft. Dabei kann die Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, sowie die öffentliche Bekanntmachung des Urteils verfügt werden.

Wer den Pfennig ehrt ...

... steckt ihn in die Sammelbüchse auf dem Ladentisch.

Was ist dir ein Pfennig wert, lieber Volksgenosse? Du betrachtest ihn als ein zum Wechseln notwendiges Geldstück, und die Hausfrau benutzt diesen Pfennig, um beim Kaufmann ihre Ware eben „bis auf den Pfennig" richtig zu bezahlen. Ansonsten aber wird der Pfennig von den meisten Menschen recht wenig geachtet obgleich ein schönes Sprichwort sagt, daß der des Talers nicht wert sei, der den Pfennig nicht ehre.

Gewiß, die Kaufkraft eines einzelnen Pfennigs ist gering, so gering, daß sein Wert im praktischen Leben kaum in Erscheinung tritt. Doch gibt es eine Möglichkeit, den Pfennig zu Ehren kommen zu lassen und seine Wenigkeit in wahrhaft segenbringender Weise zu verwerten. Das Winterhilfswerk hat diese Einrichtung geschaffen und in allen deutschen Geschäften und Gaststätten Sammelbüchsen aufstellen lassen. Die Bequemlichkeit unserer lieben Mitmenschen, ihre Nachlässigkeit oder welche Untugend es sonst sein mag, scheint den Zweck der Büchsen jedoch in vielen Fällen illusorisch zu machen. Gewiß, man kann in der Hast der Geschäfte diesen kleinen Opferstock einmal vergessen. Vielleicht hat man auch gerade kein kleines Geld zur Hand. Aber in wie vielen Fällen wird gleichgültig über diese stillen Mahner hinweggesehen! Das Schlimmste aber ist, daß sich viele Leute innerlich gar nicht schämen, wenn sie Schokolade, Zigaretten oder andere Genußmittel kaufen, ohne dabei dem Winterhilfswerk des Führers ihren kleinen Tribut zu zollen. Ja, man hat das Gefühl, als sei es der lieben Hausfrau direkt peinlich, in dem vollen Laden vor allen Menschen den Pfennig in die Büchse klappern zu lassen. Im Gegenteil: ein Stolzgefühl müßte sich jedes Menschen bemächtigen, wenn er auch bei dieser an sich unwichtig erscheinenden Gelegenheit an die Bedürftigen im Volke denkt und danach handelt.

Ist denn diese „Pfennigsammelei" wirklich so wichtig, daß so viele Zeilen wegen ihr verschrieben werden müssen? Gewiß, lieber Volksgenosse, so wichtig, wie du es kaum glauben magst! Trotzdem so viele Menschen in Deutschland den Wert dieser Sammlung bisher gar nicht richtig eingeschätzt haben und demgemäß auch ein viel höheres Aufkommen erzielt werden müßte, so sind im ganzen Reich im vergangenen Winterhilfswerk durch diese Büchsensammlung in den Geschäften und Gaststätten doch nicht weniger als 861 559,97 RM. aufgekommen, davon allein 18 319,18 RM. im Gau Halle-Merseburg. Wieviel Not allein durch diese Pfennige beseitigt werden konnte, und wieviel sozialistische Aufbaumaßnahmen mit diesem Betrage durchgeführt werden können muß man sich vor Augen halten, wenn man im Laden beim Anblick der WHW.-Büchse an seine Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft gemahnt wird. Gebt also eure „Kupfernen" dem Winterhilfswerk. So ehrt ihr den Pfennig am besten und seid bestimmt des Talers wert!

Ziehung am 22./23. Dezember

der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung.

In alten Kalendern finden wir manchmal Monatsbilder dargestellt. Sie gelten dem Leben des Landmannes. Im März schneidet er die Rebe, ein Blütenbaum schildert den April, im Mai reitet er zur Falkenjagd, das Heu kommt im Juni herein, im Juli arbeitet die Sichel, im August der Dreschflegel. Im September gilt seine Arbeit dem Wein, im Oktober den Äpfeln und der Neubestellung. Im November schlachtet er das Schwein. Nun aber folgen 3 Monate erzwungener Muße. Der Winter bereitet das neue Werden vor.

Im Kreislauf ist es ein ewiger Neueinsatz, am einfachsten Beispiel geschildert. Wie kompliziert aber wird der ewige Einsatz der Arbeitskräfte in einem hochindustrialisierten Lande wie Deutschland. Die Reichsarbeitsbeschaffung hat diese Aufgabe zu erfüllen und auch die Winterumstellung zu besorgen. Dieser Umstellung wieder hilft die Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung und wer ein Los kauft hilft sich selbst, denn uns und allen den Arbeitsplatz zu erhalten, ist der Zweck der Lotterie, deren Ziehung schon am 22./23. Dezember stattfindet.

Wie wird der Dezember?

Der Dezember, Jul- oder Christmond, bringt vor allem das Weihnachtsfest. Für groß und klein ist das die Hauptsache, alles andere tritt dahinter zurück.

Der Bauer blickt wie immer nach dem Wetter. Allgemein heißt es vom letzten Monat des alten Jahres: Christmond launisch und lind, der ganze Winter ein Kind — Wie der Dezember, so der Frühling — Wie der Dezember pfeift, so tanzt der Juni — Dunkler Dezember deutet auf ein gutes Jahr, ein nasser aber macht es unfruchtbar — Christmond im Dreck macht der Gesundheit ein Leck — Nässe schadet der Saat mehr vor als nach dem Weihnachtstag.

Wie es mit der Kälte bestellt ist, sagen die folgenden Sprüche: Kalter Dezember und fruchtbar Jahr sind vereinigt immerdar — Dezember kalt mit Schnee, niemand sagt o weh' Dezember warm, daß Gott erbarm — Christmond kalt mit Schnee gibt Korn auf jeder Höh' — Wenn es vor Weihnachten nicht vorwintert, so wintert es im Frühjahr nach — Im Dezember sollen Eisblumen blüh'n. Weihnachten sei nur auf dem Tische grün — Wölf' fressen kein' Winter, Dezemberwärm' hat Eis dahinter.

Daß es im Dezember donnert, kommt wohl nur selten vor, aber auch davon weiß der Volksmund zu sagen: Wenn Donner im Dezember hausen, im nächsten Jahr viel Winde brausen — Vor Advent den Donnerschlag das Korn wohl gar vertragen mag. Vom Sturm heißt es: Sturm im Dezember und Schnee, dann schreit der Bauer juchhe — Weht Dezemberwind aus Ost, bringt er den Kranken schlechten Trost.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktiengesellschaft Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Verlagsleiter: Kurt Brandstädter

Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher (Stellvertreter Franz Gomm); Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georg, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgem. Nachrichtendienst: Fred M. Franke, Halle; für die Bildberichterstattung: die Abteilungsleiter; Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 16, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA X/37

Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Pl. 11)	über 23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Pl. 4)	über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2000	
Sonnabends	über 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13)	über 22 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA	über 59 000
Sonnabends	über 63 000

Die heutige Auflage umfaßt 12 Seiten

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Tüchtiges selbständiges peinlich sauberes
Alleinmädchen
für gepflegt. Zwei-Personenhaushalt mit Kind. Koch- und Nähkenntnisse erforderlich. Hohes Gehalt. Gesucht zum 15. Dezember, spätestens 1. Jan.
Frau Herta Hubrich
Wittenberg (Bez. Halle) Lutherstr. 20

Suche zum 1. Dezember oder später tüchtiges, in allen Hausarbeiten bewandertes, zuverlässiges, kinderliebes
Alleinmädchen
in Nähe Naumburg-Saale (Großjena-Fähre) bei sehr gutem Lohn. Angeb. mit Zeugnissen und Altersangabe unt. R 673 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hiesiges Fabrikbüro sucht zum 1. Januar 1938 oder später
1 perfekt. Stenotypistin
(keine Anfängerin)
desgleichen zum 1. April 1938
1 kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung. Ang. unt. P 4502 an die Gesch.

Laufjunge
flinker, z. Aushilfe gesucht.
Buchhandlung Bouch, Burgstr. 3.

Jg. Mädchen
16—18 Jahre, f. Heißmangel ges. Höser, Brühl 12.

Hausgehilfin
erstkl., ält., für groß. Haushalt (Einfamilienhaus, 4 Kinder) dringend gesucht. Kindermädchen vorhanden.
Dipl.-Ing. Gerlach, Leuna, van-t'Hoff-Str. 1

Geschirrführer Mädchen
Suche zuverläss. ledig. Geschirrführer bei hoh. Lohn u. Jahresprämie, Nähe Halle, desgleich. Mädch. f. Haus u. Feld. Angeb. unter R 6728 an die Geschäftsst.

Bürohilfe
vorübergehend f. etwa 2 Stunden a. Tage gesucht. Erwünscht Maschinenschreiben, gut leserl. Handschrift. Angeb. unter P 4500 an die Geschäftsst.

Kleine Anzeige: großer Erfolg

Stellengesuche

Junger Handwerker
sucht Nebenbeschäft., gleich welch. Art. Ang. unter P 4498 an die Geschäftsst.

Zu vermieten

Schlafstelle
frei. Meuschauer Str. 3

Möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. Friedrichstr. 28.

Zimmer
möbl., z. 1. 12. 37 zu verm. Feldschlößchenweg 14

Zimmer
möbl., zu verm. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Zimmer
möbl., zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Laden mit Ladenstube
Stadtmitte, zum 1. Jan. 1938 zu vermieten. Zu erfragen bei
Franz Wirth, Merseburg, Roßmarkt 1

Inserieren bringt Gewinn

Kleine Wohnung
an einzelne Leute auf dem Lande zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zimmer
sauber, möbl., zu vermieten. Richthofenstr. 8.

Schönes Zimmer
mit 2 Betten u. Kochgelegenh. a. berufst. Herren od. Ehepaar zu vermiet. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Mietgesuche

Zuverl. Arb.
sucht Hallische Straße od. Nähe einfach möbliert. Schlafzimmer m. kl. Kochgelegenheit. Angeb. u. P 4503 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
3—4 Zimmer, Bad, Zubehör, 55—60 Mark, z. 1. April 1938 v. jg. Ehepaar gesucht. Gefl. Angeb. u. P 4501 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
in Leuna oder Merseburg sof. gesucht. Angeb. unter L 1235 an die Geschäftsst.

Wohnung
Küche, Stube, Kammer, zum 15. 1. 1938 ges. Ang. u. P 4499 a. d. Geschäftsst.

Wohnung
sofort gesucht. Maschinenfabrik Wiegand.

Kapitalien

5-6000 RM.
als Hypothek auf Grundstück von pünktlich. Zinszahl aus Privathand ges. Angeb. unter P 4497 an die Geschäftsst.

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Echte Münchener Lodenmäntel
wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder, kaufen Sie preiswert im Fachgeschäft
Hildebrandt
Merseburg, Kleine Ritterstr. 1

Zu verkaufen

Herren-Wintermantel
guterh., zu verk. Leuna, Zimmererstr. 1.

Damenrad
guterh., zu verk. Bernstein, Unteraltenburg Nr. 32.

Verloren

Ausweis
auf dem 99er Sportplatz. Bitte abzugeben Fundbüro.

Automarkt

Wagen
viersitziger, sof. per Kasse, gut erhalt., gesucht. Vielleicht Opel P 4, jedoch nicht erforderl. Ang. sind zu richt. an B. Egert, Dingelstädt, Wilhelmstr. 47, II

Heiratsgesuche

Achtung!
Wir such. 2 aufrichtige Freunde. Alter 24 Jahre, Größe 1,80. Frdl. Zuschr. u. A 4335 a. d. Geschäftsst.

Vermischtes

Hochzeits-
Festzeitungen, -Lieder, Ausarb. v. Familiengesch., Gelegenheitsdicht. jeder Art in Versen u. in schlicht. Worten schreibt billig Elisabeth Postler Halle/S., Paradeplatz 2.

Tiermarkt

2 Schweine
z. Weiterfüttern, Stück 1½ Ztr. schwer, zu verk. Kröllwitz, Siedlung Nr. 1.

Habe laufend hochtragende und frischmelkende
Kühe
sowie Jungvieh zur Zucht und Mast zu verkaufen
Karl Horn, Pretzsch an der Elbe
Fernruf 196

Wollen Sie ein Haus kaufen?
Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.?
Oder wollen Sie verkaufen?
Leicht, billig u. schnell Kaufen und Verkaufen von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der Merseburger Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371130-10/fragment/page=0011

Plötzlich und unerwartet nahm Gott mir meinen innigstgeliebten Mann, Landesinspektor

Erich Elschner

Ltn. d. R. a. D., Inhaber des E. K. I und II.

In tiefer Trauer:
Martha Elschner
geb. Dabdorf

Merseburg, den 29. November 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Dezember 1937, 14 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes in Bad Dürrenberg statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte bei der Beerdigungsanstalt Diettrich abzugeben. Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Nach kurzem, schwerem Leiden wurde heute früh mein lieber Mann, mein guter treusorgender Vater

Landesinspektor

Reinhold Brandt

in die Ewigkeit abberufen.

In tiefer Trauer
und im Namen aller Hinterbliebenen
Alma Brandt geb. List
Kurt Brandt

Merseburg und Genthin, den 29. November 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Dezember, 15 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden an das Beerdigungs-Institut Diettrich erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 29. 11. 1937 entriß uns der Tod ganz unerwartet unsern lieben Kameraden

Reinhold Brandt

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein mehrjähriges Beiratsmitglied, einen pflichttreuen und guten Kameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Kameradschaft ehem. Kavalleristen

Antreten der Kameradschaft: Donnerstag, den 2. 12., 14.45 Uhr, am Finanzamt.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben:

Halle:
Schriftsetzer Walter Zwarg, 33 Jahre. — Wwe. Pauline Rüprich geb. Damme, 70 J. — Frau verw. Elise Kaemmerer geb. Anek, 81 Jahre. — Kaufmann Paul Zenner, 53 Jahre. — Albert Riese, 66 Jahre. — Martha Göhre, 35 Jahre. — Marie Somburg geb. Eder, 55 Jahre.

Mücheln:
Maurermeister Bruno Weise.

Naumburg:
Martha Giebler geb. Knötzsch, 60 Jahre. — Dr. phil. Max Pöpel, 81 Jahre. — Berta Hirth geb. Cannewurf, 62 Jahre.

Passendorf:
Marta von Klau, 62 Jahre.

Querfurt:
Anna Thiele geb. Prast, 71 Jahre.

Weißenfels:
Wilhelmine Daum, 70 Jahre.

Puppenwagen
größte Auswahl, immer neue Zugänge
Kinderwagen-Spezialgeschäft
Weißenfelser Straße 3, gegenüber Lüthgarth

Weihnachtslarven, Puppenstubentapeten
Engelsflügel u. a. m. zu Aufführungen
Tischtuchkrepp, Weihnachtsteller
Spiele und andere Geschenke
Kurt Karius, Merseburg, Brühl 4

Am 1. Dezember geht es los! —

Da steht das Wäschespezialgeschäft Tänzer im Zeichen des Weihnachtsfestes. Zuerst einmal die Schaufenster mustern. Man bekommt schon eine gute Übersicht, was man an hübschen Sachen schenken könnte, und dann sich im Geschäft alles zeigen lassen. Hier sieht man noch viel, viel mehr an schönen Weihnachtssachen. Es erwartet Sie

KARL **TÄNZER**
INHABER BRUNO MEISER · MERSEBURG
ENTENPLAN 7

Verzogen!
L. Mitterlechner
Kassendentist
nach Damaschkestr. 41
Eingang auch Bismarckstraße

Therese Schladebach
geb. Hartung
* 8. 11. 1844 † 29. 11. 1937

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Schladebach

Göhlitzsch, den 30. Nov. 1937

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Dez. 1937, vom Trauerhause aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Christiane Fischer nebst Kindern.
Wallendorf, 30. 11. 1937.

Union-Theater

Ab morgen, Mittwoch, 6.00 u. 8.30 Uhr
Ein spannender Kriminalroman
Ein spannender Kriminalfilm!
In deutscher Sprache

Ray Milland als Meister-Detektiv

Bulldog Drummond

Haben Sie schon einmal von dem berühmten Detektiv Bulldog Drummond gehört? . . . Nein?! Dann wird es höchste Zeit, daß Sie ihn kennenlernen, denn er ist wirklich ein toller Bursche und löst den berühmten Fall Meridew mit solchem Elan und in solch gefährlichen Situationen, daß man bis zum Schluß in höchster Spannung bleibt.

Sehen Sie gern einen spannenden und zugleich äußerst humorvollen Kriminalfilm? Dann müssen Sie sich unbedingt diesen Film ansehen

Ein Kaffee-Service
in Elfenbein-Porzellan mit Mattgold-Rand und Verzierungen schmückt jeden gut gedeckten Tisch und macht der Hausfrau viel Ehre.

Für 6 Personen
9tlg. M. **7.50 9.50**
für 12 Personen
15tlg. **12.50 15.50**

Die große Auswahl u. preiswert
OPPEL JUSTUS NACHF.
Gotthardstraße 35. Fernruf 2593

Die „Kleine“ hilft bei allen Gelegenheiten

Kleine Anzeigen sind **Erfolgsbringer** Versuchen Sie es einmal

Bestecke verchromt sauber und schnell „Nickel-Becker“ Halle (Saale) nur Kl. Brauhausstraße 11

25 jährige Erfahrung
des Chemikers Kosbach schuf das bewährte Präparat „Kasto“ gegen vorzeitige Schwäche der Männer. In all. Apothek.! Aufklär. Schrift m. Probe geg. 24 Pf. ohne Abs. d. Schäfers Apoth., Berlin W 62, 171

Herrenstilzimmer
besonders schwer und preiswert, sofort lieferbar, verkauft
Möbel-Harnisch Inh. **Arno Döbler**
Oelgrube 1

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Musik am Morgen.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Formen deutscher Musik.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.15: Erzeugung und Verbrauch.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Vom deutschen Hanf.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause aus der AEG., Annaberg/Erzgeb.
13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.00: Im Dunkeln ist gut munkeln.
15.15: Pimpfe besuchen den Zoo.
16.00: Musik am Nachmittag.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Ernst Moritz Arndt im Freiheitskampf.
18.20: Musikalisches Zwischenspiel.
18.30: Goethe und die Jugend.
18.50: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Fröhliche Volksmusik aus deutschen Gauen.
20.00: Beliebte Militärmärsche und frohe Tanzweisen.
21.00: Reichss.: Stunde der jungen Nation: „Mer han en neue Oberkeet.“ Bauernkantate.
21.30: Beliebte Militärmärsche und frohe Tanzweisen.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
22.20: Liebeskantate.
23.00: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
6.30: Fröhliche Morgenmusik.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Formen deutscher Musik.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallplatten.
Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.50: Neueste Nachrichten.
14.00: Unterhaltungsmusik.
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Volkslieder, Volksmusik. Schallplatten
15.45: „Wie haben wir gelacht.“ Heiteres aus der Entstehungszeit der Flimmerkiste.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Cellomusik.
18.30: Waßmuß, der deutsche Lawrence.
18.50: Bau ländl. Schwimmstätten.
19.00: Kernspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten.
19.10: Unterhaltungskonzert.
20.00: Unheimliche Geschichten. „Der Mord in der Rue Morgue“
20.30: Unterhaltungskonzert.
21.00: Reichss.: Stunde der jungen Nation: „Mer han en neue Oberkeet.“ Bauernkantate.
21.30: Allerlei Unterhaltsames. Schallplatten.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltung und Tanz.

Geld liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in verzogen. Rumpelkammer. Da haben sich i. Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. — Durch eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung“ können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutig. Zeit vielfach schon eine Auffrischung d. leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung“ nur Pfennige.
Merseburger Zeitung

Möbel Große Auswahl Niedrige Preise

Ankleideschränke 115, 95, 75, 58 M.
Bettstellen 28, 25, 19, 15 M.
Nachtschrkch. 25, 20, 18, 15 M.
Frisierkommoden 125, 95, 75, 65 M.
Küchenbüfett 150, 125, 110, 85
Chaiselongue 45, 40, 35, 28 M.
Couches 95, 75, 65, 58 M.
Flurgarderoben 45, 38, 32, 22 M.

Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehn.

Deutliche Handschrift ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß die Aufnahme dadurch verzögert wird. Für alle durch Undeutlichkeiten entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortg. ablehnen. Auch Nam. u. Adr. nicht vergeß.!
Merseburger Zeitung

Vortragsring!

Am Freitag, dem 10. Dezember 1937, 20 Uhr, im Ständehaus

Lichtbildervortrag

Anna Christoff, Berlin, **„Form und Schmuck des Hausgeräts“**. — Karten sind in der Geschäftsstelle „K. d. F.“, Gotthardstraße 32, erhältlich.

Kraft durch Freude

Sonderzug nach Weimar und nach Erfurt.

Am Sonntag, dem 5. Dezember, wird ein KdF.-Sonderzug zum Fußballkampf **Schalke 04—SV. Waldhof** ab Halle gegen 8 Uhr eingesetzt. Fahrpreis einschl. Eintritt (Sitzplatz) 4 RM., einschl. Eintritt (Stehplatz) 3,40 RM. Es können auch Fahrkarten nur nach Weimar gelöst werden zum Preise von 2,70 RM. Anmeldungen sind umgehend unter Benutzung der vorschriftsmäßigen Formulare an das Kreisamt, Gotthardstraße 32, oder Bau 200 der Leuna-Werke einzusenden. Der genaue Fahrplan wird noch bekanntgegeben.

Wer inseriert, verkauft

Kaffee Heinecke
Ab 1. Dezember 1937 hören Sie
Hugo Hanses
mit seinen Solisten
Mittwoch und Donnerstag **Tanzeinlagen**

ROLAND
Heute Dienstag
Ehren- und Abschiedsabend
der Damenkonzert- und Stimmungskapelle Paul Mischke
Ab Mittwoch, dem 1. Dezember
Damen-Matrosen-Orchester
Fritz Pannicke
Mittwoch: Tanzabend

---

ob er vielleicht Möbel braucht oder sich ein Motorrad zulegen will, ob er ein Geschäft zu verkaufen hat oder eine Schreibmaschine sucht, ob er gerade Unterricht wünscht oder zufällig eine Wohnung mieten möchte. Wo wollten Sie da anfangen?
Es gibt aber die Möglichkeit, auf einen Schlag diejenigen zu erreichen, für die Ihr Angebot oder Gesuch bestimmt ist. Geben Sie Anzeigen auf! Mit ihrer Hilfe sprechen Sie zu den Familien unserer Stadt. Werben Sie durch .....

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371130-10/fragment/page=0012